ACAD. LESEH.
5-NOV.1910

801

Nr. 45 Berlin, den 6. November 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

An Fritz Reutern

Fritzing, hüt, un dat is wohr,
Lewst du vulle hunnert Johr!
Hunnert Johr! Un wat för weck!
Ja, de Welt kem von den Fleck.
As di Meckelborg dunn buren,
Dunn wir Dütschland ganz verluren,
As du dedst dat Recht studieren,
Mößtest du din Recht verlieren;
Preußen slög di up de Snut,
Un dennahsten smet't di rut!

Un worüm! Du leiwe Tid,
Anno Dunn, dat liggt uns wid —
Preußen hett sick sacht besunnen,
Hett dat grote Loß gewunnen,
Aewer blot, wil einer kem
Un dat bi de Wickel nehm.
Run un rup un rup un run,
Hüt ward ok ens Anno Dunn!
Ob woll wedder einer kümmt
Un dat bi de Wickel nimmt?

All'ns ward beter in de Welt,
Fritzing, kik, dat Echte gellt!
Und dat heww ick ümmer seggt,
Du büst echt!

Fritz, jug ganze Politik
Was jo dunn dat dütsche Rik.
Un dat möt ok unse bliwen!
Wenn wi mal tweidusend schriwen,
Möt dat stahn so, as dat steiht,
Vull von Kraft un Herrlichkeit.
Un so lang noch du uns leiw,
Fritzing, geiht de Sak nich scheiw.
Wer di leiw hett, dei höllt wirt
Dütsches Land un dütschen Hird.

Lew up ewig, holl di wak,
Plattdütsch Ort un plattdütsch Sprak!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0801
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. In Rußland wurde ein Herr, der ein Billett erster Klasse gelöst hatte, aber nicht durch die Tür des Waggons kommen konnte, weil er zu dick war, in dem Sanitätswagen untergebracht. Unterwegs wurde dann ein Protokoll aufgenommen, und später verlangte das Ministerium von dem Reisenden die Bezahlung von 12 Fahrkarten I. Klasse, weil er einen ganzen Waggon benutzt habe.

Da es nicht nur in Rußland, sondern auch bei uns dicke Leute gibt, so hat die mitgeteilte Begebenheit den ungewöhnlichen Erfolg gehabt, unsere Verkehrsminister Breitenbach und Krätke zum angestrengten Nachdenken anzuregen. Der erstere dekretierte natürlich sofort, die Türen der Waggons durchweg bedeutend enger zu machen, so daß es in Zukunft nichts Seltenes sein wird, daß ein Fahrgast nicht in den Waggon gelangen kann. Da es aber nicht angängig erscheint, jedem Zuge eine größere Zahl von Sanitätswagen anzuhängen, so wurde jede Tür als Flügeltür ausgestaltet, deren einer Flügel sich automatisch öffnet, und zwar nach Einwurf eines oder zweier oder dreier Zwanzigmarkstücke, je nachdem es sich um die dritte, zweite oder erste Klasse handelt. Erwogen wird, ob man die Türen nicht überhaupt so einrichtet, daß sie sich erst gegen Einwurf eines Geldstückes öffnen. Krätke der geniale Postreformator, dessen Wahlspruch kurz und bündig das lateinische „Post" bildet, und der bekanntlich nie zurückbleibt, obgleich in seinem Reich so manches zurückgeblieben ist — aus besseren Zeiten, Krätke hat ganz ähnliche Neuerungen bei den Briefkästen vorgenommen. Augenblicklich erwägt er, ob es nicht möglich wäre, die Türen der Postämter und die Schalterfenster ebenfalls mit ähnlichen Einrichtungen zu versehen. Der Kluge nimmt eben das Gute, wo er es findet.

Die beiden Freunde

Wiederum hat jetzt beim Wickel
Das Gericht den Doktor Zickel.
Ein besondrer Leckerbissen
Ist dies für Herrn Hermann Nissen,
Der als Kriminalstudent
Ist im Sitzungssaal präsent.
Schmunzelnd hört man Nissen sagen,
Ach, wie könnt' ich da noch klagen? r. m.

✡ Die Verhandlungen der Strafprozeßkommission des Reichstages schreiten immer weiter fort und erregen das Interesse des deutschen Volkes, vor allem aber das der Beteiligten, d. h. der Richter, der Staatsanwälte, der Rechtsanwälte und der Verbrecher.

Eine interessante Petition ist von sachverständiger Seite an den Reichstag gelangt. Die Verteidiger des Reichstagsabgeordneten Bruhn im „Wahrheits"-Prozeß beantragen, der Reichstag möge folgende Bestimmung in die Strafprozeßordnung einfügen: „Wird der Angeklagte freigesprochen, so können die Kosten seiner Verteidigung der Staatskasse auferlegt werden. — Wird durch das Gutachten von Sachverständigen festgestellt, daß der Angeklagte eine nationale Gesinnung an den Tag gelegt hat, so hat das Gericht ohne Rücksicht darauf, ob der Angeklagte freigesprochen wird oder nicht, anzuordnen, daß ihm auf Staatskosten ein Denkmal errichtet wird."

---

m. l. In Augsburg wurde festgestellt, daß ein Diplomingenieur dasselbe Einkommen erhielt, wie ein städtisches Abortweib.

Infolge dieser Feststellung kamen sowohl die Rotundenfrauen wie die Diplomingenieure um Erhöhung ihres Einkommens ein.

„Beide zu berücksichtigen sind wir nicht in der Lage", meinte hierauf der Augsburger Magistrat. „Wir müssen sehen, bei wem von beiden sich leichter etwas machen läßt."

Reuters größter Erfolg

Einen großen Erfolg hat Fritz Reuter auch auf dem Gebiet der Staatskunst errungen, obgleich er wegen Aufruhrs und Landesverrats viele Jahre hat brummen müssen. Seine von ihm dem allerdings hochkonservativen Jochen Nüßler in den Mund gelegten Redensarten: „Wat sall ick dorbi dauhn" und „'t is all so, as dat Ledder is" sind neuerdings Regierungsmaximen geworden.

Pupillarische Sicherheit

) Da die Caruso-Billette trotz aller Vorsichtsmaßregeln der Generalintendantur in den Handel gekommen sind, so macht ein Mann aus dem Publikum in der Presse den Vorschlag, jeder Billettkäufer solle die Photographien der Billettinhaber zur Kasse mitbringen und auf die Billette kleben.

Das genügt nicht, da hierdurch Fälschungen geradezu herausgefordert werden. Jeder Billettkäufer muß die Personen, für die die Karten bestimmt sind, an die Kasse bringen. Sie erhalten als Legitimation nicht eine der sonst gebräuchlichen Karten, sondern einen Stempelabdruck, der die Nummer und den Preis ihres Platzes bezeichnet. Da die glücklichen Inhaber von Caruso-Stempeln diesen Ausweis bis zur Vorstellung auf ihrem Körper tragen müssen, so wird es sich empfehlen, den Stempelabdruck auf einem Körperteil anzubringen, der nicht allgemein sichtbar ist und der außerdem nicht gar zu oft gewaschen wird.

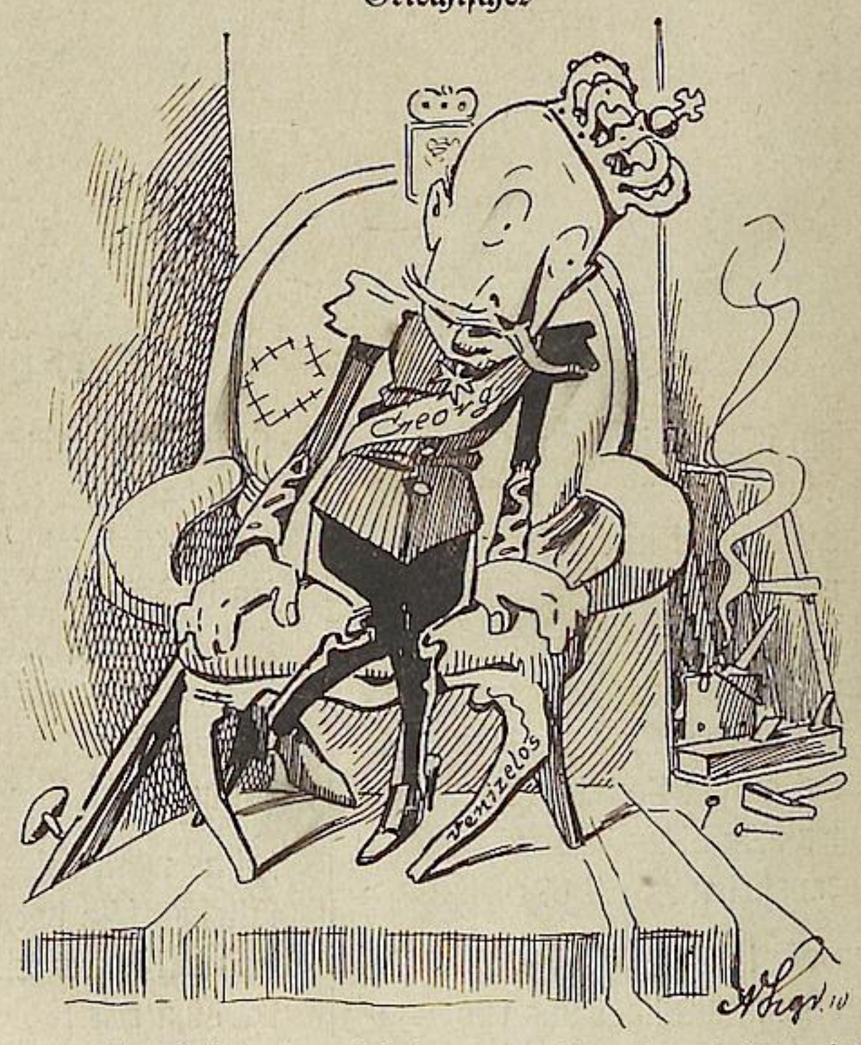
A. Wie finden Sie es bloß, daß Tolstoi den Nobelpreis nicht haben wollte?

B. Unnobel in hohem Grade.

A. Scheint mir auch so.

Da wird so viel Aufhebens davon gemacht, daß die Josepha Ciaston so lange in Polizeihaft gehalten sei. Wie jetzt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erklärt, hat sie nur zehn Monate sitzen müssen. — Was sollen da andere Mädchen sagen, die heutzutage ja meistens ganz und gar sitzen bleiben?

Griechisches



So viel auch geleimt, genagelt und gebohrt wird, wackelig bleibt die Geschichte immer.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0802
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Mit die Jesundheitsverhältnisse in Berlin sieht et woll ooch man so so aus.
Schultze. Woso denn? Du erschreckst mir.
Müller. Na, da scheint ja doch Ruhr zu jrassieren.
Schultze. Mensch, ick bitte dir!
Müller. Wat ick dir sage. Erst in Moabit un nu uff'n Wedding wird von de Pollezei Auf-Ruhr kuriert.

w.

Schultze. Also Clou heeßt det neie Konzertlakal in Berlin. Komischer Name det!
Müller. Jar nich komisch. Clou is der Nagel, den det neie Lakal uff'n Kopp jetroffen hat.
Schultze. Ach Blech, denn hätte et schon richtiger Unteroffizier heeßen sollen.
Müller. Nanu? Unteroffizier?
Schultze. Ja woll, Unteroffizier. Wat 'n richtijer Berliner Unteroffizier is, der bringt seinen Leiten die Flötentöne bei.
Müller. Ach wat, Unteroffizier! Wenn schon, denn schon! Denn schon lieber: Feldwebel; det is doch eene Charge höher. Een Feldwebel wird seinen Leiten schon den Marsch blasen!

fr.

---

w. Warum soll unsere Diplomatie nicht Lorbeeren ernten, wenn der Pump der Türken beim Deutschen Reich Tatsache wird? Hier wären doch die mit Recht so beliebten „Vorschuß"-Lorbeeren einmal wirklich am Platze.

Eine verkannte Jungfrau.

fr. Bekanntlich soll die schöne Phryne, die vor den Heliasten von Athen wegen Atheismus angeklagt war, nur deshalb freigesprochen worden sein, weil ihr Verteidiger Hyperides am Schlusse seines Plaidoyers ihren reizenden Busen enthüllte. In der Jahressitzung der französischen Akademien wies Paul Girard nach, daß dies eine unwahre Legende ist.

Seine Ansicht ist durch eine soeben aufgefundene Nummer der „Nordgriechischen Allgemeinen Zeitung" bestätigt worden. Diese hat Fräulein Phryne unmittelbar nach ihrer Freisprechung interviewen lassen; die Dame hat dem Reporter folgendes erklärt: „Man hat mich in unglaublicher Weise verfolgt. Der Staatsanwalt wollte den Prozeß der für Ph zuständigen Heliastenkammer entziehen und vor eine andere Kammer bringen, was meinen Verteidiger zu einem Telegramm an den athenischen Justizminister veranlaßte. Dann wollte man mich zwangsweise auf meinen Geisteszustand untersuchen lassen, obwohl ich dagegen protestierte. — Und was hat man mir alles nachgesagt! Ich soll zu Alexander dem Großen in Beziehungen gestanden haben; ich soll ihn finanziell ruiniert haben! Du lieber Zeus, ich nahm in zwei Monaten mehr ein, als die Zivilliste des guten Jungen beträgt. Ich bin, Zeus sei Dank, eine Königin im Reiche der Liebe, und er ist nur ein Instrument des Olymps von Zeus' Gnaden. — Und die Geschichte von meinem enthüllten Busen ist von den Piraten der Revolverzeitschrift „Aletheia" in abscheulicher Weise entstellt worden. Die Wahrheit ist folgende. Ich konnte mich kaum noch der Pfeile erwehren, die meine Angreifer auf mich schossen. Da packte mich die Verzweiflung und ich die Pfeile; ich entblößte meine Brust und wollte mich mit dem Rufe: ‚Der Freiheit eine Gasse!' in die Geschosse stürzen, als mein braver Anwalt Hyperides mich zurückstieß. So rettete er mir das Leben. Ich ermächtige Sie, alle anders lautenden Behauptungen in der „Nordgriech. Allg. Ztg." offiziell zu dementieren."

Liberale Frauen

i tr. In Frauenkreisen regt sich das politische Bewußtsein, und es gibt sich kund in der Entstehung liberaler Frauenvereine. Von diesen erwarte ich viel. Es gehört aber dazu, daß schon die jüngeren Mädchen mit den Grundsätzen der liberalen Partei vertraut gemacht werden. Sie werden dann imstande sein, wenn die Zeit des Verliebens und Verlobens kommt, Männer nicht nur für ihr Herz, sondern auch für ihre Partei zu gewinnen. Was ist der Liebe nicht möglich? Mag es nun ein Konservativer, ein Zentrumsmann oder ein Sozialdemokrat sein, der sich in eine liberal gesinnte junge Dame verliebt hat, im Umsehen — ich bin fest überzeugt davon — wird es ihr gelingen, ihn in einen Liberalen zu verwandeln. Darauf spielt offenbar Schiller an in seinem Liede „Würde der Frauen", wenn er von diesen sagt, daß sie „mit sanft überredender Bitte" den „Szepter der Sitte" führen, die Zwietracht, „die tobend erglüht", „löschen", „die Kräfte, die feindlich sich hassen", sich „in der lieblichen (d. h. der liberalen) Form" zu umfassen lehren.

Das ist alles sehr gut, es gehört aber dazu, daß die liberalen Mädchen ihr Jawort nur unter der Bedingung geben, daß der Geliebte in ihre Partei eintritt.

Eine liberale Vereinsmutter.

Gregor

Was wie ein Alp die Welt zu drücken schien,
Gewichen ist's. Weingartner geht aus Wien,
Und Mahler ist, der teure, nicht zu haben,
Gregor, Gregor, nun zeige deine Gaben.
Für Mahler schwärmte Wien, ersetze ihn;
„Anch' io sono" und so weiter sprich,
Doch sag' es deutsch: „Ein Mahler bin auch ich!"

w.

De Reis' nach Belligen

(Ganz frei nach Fritz Reuter)

„Mak Platz, Genoß, un holl de Snut. Willst du aewer wat seggen, denn schrig' Vive l'empereur!"

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

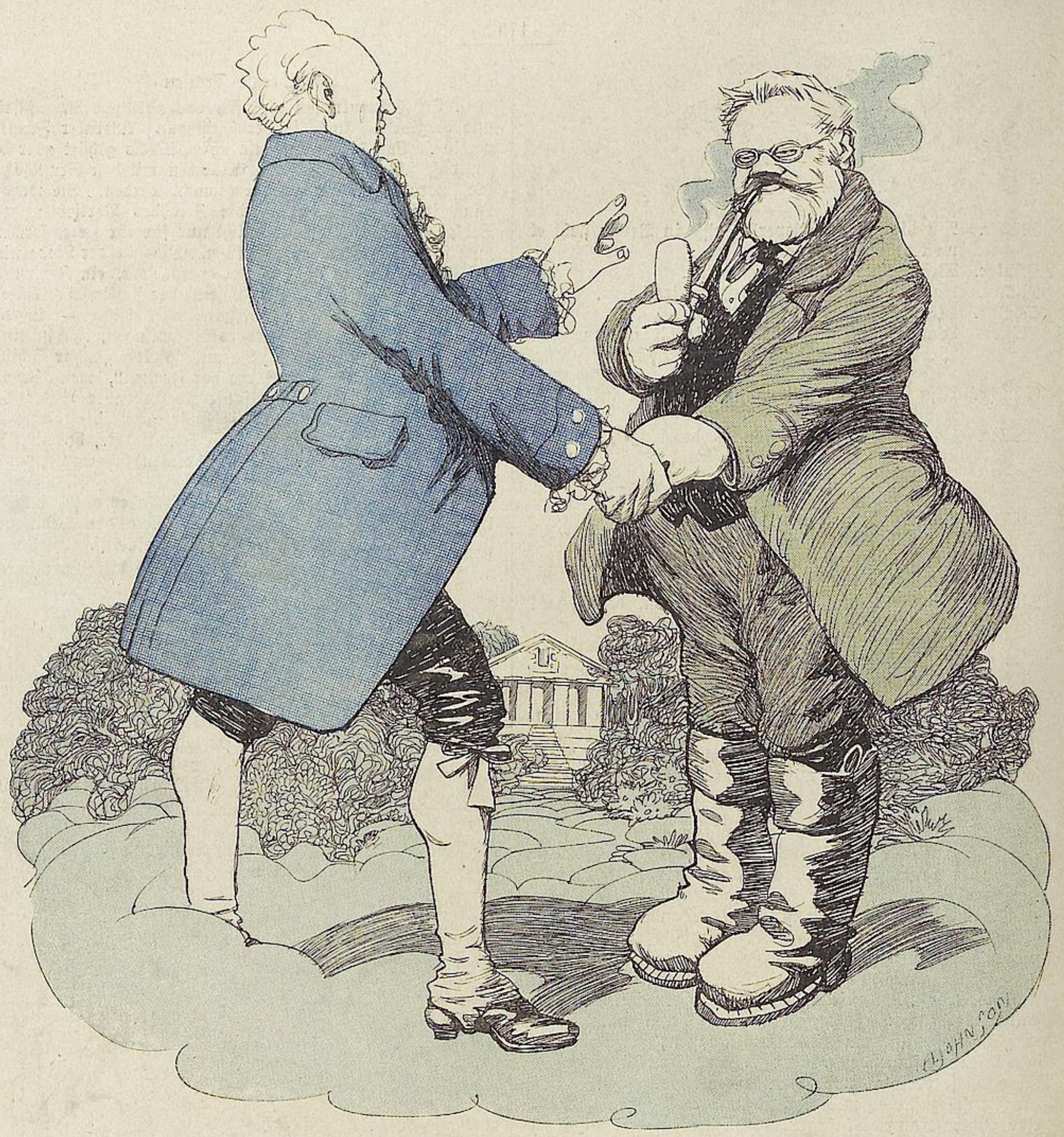
Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

803

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0803
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311



Goethe.
Wo halten denn, Reuter, Sie sich verborgen?
Ich suche Sie schon den ganzen Morgen.

Reuter.
Wat sall'n maken? Ick smök min Pip
Un gah en beten dörch den Heben!

Goethe.
Nun, wie gesagt. Es ist mir lieb,
Daß ich Sie treffe. Ich such' Sie eben.
Da unten das alte Erdenrund
Glänzt heut noch mal so blank und bunt,
Ballt sich zum Trubel
Und hallt vom Jubel.
Das kommt, weil Sie vor hundert Jahren
Als Freudenbringer zur Erde gefahren.
Ich sehe so gern die frohen Gesichter,
Aus denen sonnige Freude lacht.
Doch lieber noch den, der sie froh gemacht:
Fritz Reuter, den Dichter.

Reuter.
Ick dank' velmals! Dat freut mi sihr
Ja, dat is mi 'ne hoge Ihr,
Un grad von Sei, dei in min Qual,
In mine düstre Festungstid,
Mi männigmal von Not befrit!
Dat freut mi sihr. Ick dank velmal.

Goethe.
Mein lieber Kollege das hat nicht not:
Recht soll behalten der gute Groth,
Als er sich das so ausgedacht;
Ich hätte Ihnen an meiner Seit'
Hier oben ein Plätzchen freigemacht,
Nun kommen Sie mit! Es ist bereit.

Reuter.
Na, wenn Sei meinen. — Doch likerst, dat
Verstah ick nich: wo is dat maeglich?
Wat ick so schrew, is jo woll haeglich.
Indessen doch, 't is doch man platt.

Goethe.
Pst, Freund! Ob ich auch einst Minister
Und außerdem Geheimer Rat,
Ihr Scherz trifft mich nicht, in der Tat:
Ich bin kein Literaturphilister.
Ich weiß, das Tiefe, Wahre, Schöne
Quillt immer aus dem gleichen Grund,
Gleichviel, ob so, ob so die Töne,
Und welche Sprache spricht ein Mund.
Und jedes Wort, das Sie gesprochen,
Ist rein und voller Lebenskraft:
Ich hör' des Volkes Herzschlag pochen
Und fühle, wie es ringt und schafft.
Wie Segen quillt's auf mich hernieder,
Ich seh' leibhaftig Dorf und Stadt —
Das Platte war mir stets zuwider,
Doch wie Musik klingt mir Ihr Platt,
Ob es auch derbe oft und rauh.
Nun kommen Sie.

Reuter. Na, denn man tau!

P.W.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0804
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 45
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 6. November 1910

Demonstratio ad oculos

v. Bethmann Hollweg: „Aber meine Herren! Um mich sofort von dem greulichen Verdacht zu reinigen, daß ich nationalliberal wäre, hier, bitte — ich bin durchweg blauschwarz!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0805

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Biermörder stud. cerev., Berlin: Sie haben sich die Äußerung des Kaisers, unsere Studenten sollten lieber mehr Sport treiben und weniger Bier trinken, sehr zu Herzen genommen und pflegen seitdem bei Brauselimonade und Apfelsekt den Ruder- und Segelsport und nehmen täglich ein Pfund ab und kommen sich schon „dünn wie eine Segelstange" vor; auch die Kleider „schlappen um Sie herum wie Segel um ein altes Mastwerk", und Ihre ganze Gedankenwelt wird „immer wässriger". Aber die rechte Freude will sich nicht einstellen. Wir raten Ihnen doch: schiffen sie ruhig weiter und halten sie sich stets den Spruch vor: „Navigare necesse est, bibere non necesse." —

Ein ganz Unkundiger: Was abscheulicher ist, ein Modernist oder ein Revisionist? Das kommt ganz darauf an, wen Sie danach fragen.

Alter Zeitungsleser in Berlin: Nein, Sie sind auch über das Liebesleben des seligen Leopold von Belgien gänzlich falsch orientiert: seine Geliebte war nicht „Clio", die Muse der Geschichte — mit dieser stand er auf weniger gutem Fuße —, sondern „Cleo", und sie hieß mit Beinamen nicht „die Marode" — das war sie damals noch keineswegs —, sondern „de Merode". Daß Sie nebenbei die Großmutter des Königs Manuel, Maria Pia, für eine Tochter des Papstes Pius halten, zeugt auch von geringem Nachdenken.

Zeichner in M.: Wir haben Ihre Vexierbilder von der abenteuerlichen Wellman-Fahrt mit der Frage: „Wo ist aber die Katz'?" mit Vergnügen betrachtet. Besonders sinnig ist, daß auf dem letzten Bilde das graue Kätzchen als ein großer moralischer Kater erscheint. Felis infelix!

Alter Abonnent in O.: Was „Stumme des Himmels" sind, können Sie aus dem Spielhagenschen Roman dieses Titels lernen. Wenn Sie aber glauben, daß auch die „Instrumente des Himmels" zu seinen „Stummen" gehören, so irren Sie sich gründlich.

Musikschwärmer in Berlin: Sie preisen begeistert Caruso als „den größten Kehlkopf der Welt". Wir dachten, den hätte Stadthagen. Übrigens könnte eigentlich ein „Kammersänger" mit einem weniger gewaltigen Organ auskommen, wie ja auch ein Kammerjäger kein großes Jagdrevier braucht. Mit einem „Kammerredner" ist das schon etwas anderes.

Begeisterter Backfisch: Ob der Leipziger Raubmörder Karl Koppius, der dem Gericht in so spannender Weise seinen Entwicklungsgang vortrug, nun nicht auch seine Memoiren schreiben wird, etwa unter dem Titel „Wie ich zum Verbrecher ward" oder so? — Möglich, aber dann wird er sich beeilen müssen.

Erwin von der Panke: Sie singen im Volkston:

„Ach, mein liebes John-Marlittchen,
Warum mußtest du ins Kittchen,
Wo die Gläubiger dich umschrein?
Deine Tante, Frau Eugenie,
War gewißlich nicht diejenige,
Solches dir zu prophezein.
Doch du kommst, hältst du dich stramm,
Wieder auf den heil'gen Damm."

Hoffen wir das Beste! Was „John" heißt, schwimmt doch immer oben.

Kleiner Vokativus: Wo es „etwas nette Schund- und Schmutzliteratur zu kaufen gibt"? Fragen Sie lieber: wo nicht? —

Immer wieder wird Italien von verderbenbringendem Unwetter betroffen. Es liegt wie ein Fluch auf dem Lande. Ob sich das nicht vielleicht etwas ändern und bessern würde, wenn der Papst seinen heiligen Stuhl auf eine andere Stelle der Weltkugel, wo sich nicht soviel Unheil anrichten läßt, etwa auf den Nordpol, setzte? Außerdem würde er von dort aus einen etwas freieren Blick über das Ganze gewinnen.

Unser Kaiser hat gesagt, daß nach dem Verkauf des Tempelhofer Feldes, die Stadt Berlin nicht mehr über eine Grundfläche verfügt, auf der eine Weltausstellung veranstaltet werden könnte. Dem ist gewiß so, und daran knüpft sich für uns die Besorgnis, daß, wenn Berlin doch durchaus einmal eine Weltausstellung haben will, nichts anderes übrig bleiben wird, als den Tiergarten bis auf den letzten Baum abzuholzen. Das wäre denn doch, abgesehen von den vielen Statuen des Tiergartens, die am Ende nicht alle in die Ausstellung hineinpaßten, in hohem Grade bedauerswert wegen der zahllosen Vögel und Eichhörnchen, die durchaus des Baumschutzes bedürfen. Wo sollen diese dann Unterkunft finden?

Ein Naturfreund.

Die große Empfindlichkeit der Zähne

ist meistens darauf zurückzuführen, daß der Zahnstein zu selten entfernt wird, welcher den Kronenhals – also den nicht durch Zahnschmelz geschützten Teil des Zahnes – freilegt und dem zerstörenden Einfluß der Säuren preisgibt, die sich aus den sich zwischen Zahn- und Zahnfleisch festsetzenden Speiseresten entwickeln. Ein geeignetes Mittel, um diesen Einfluß unschädlich zu machen und die Bildung von Zahnstein zu verhüten, ist die seit langen Jahren von Ärzten und Zahnärzten ständig empfohlene Zahnpasta PEBECO. Große Tube: M. 1.00 = K. 1.50 ö. W.

Muster versenden auf Wunsch kostenlos **P. Beiersdorf & Co., Hamburg 12.**

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0806

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zwischen England und Persien bereiten sich ernste Differenzen vor. England beklagt sich mit Recht über eine schroffe Unfreundlichkeit Persiens. Es ist kaum zu glauben und dennoch wahr: Persien ist ganz ruhig und enthält sich insbesondere aller Angriffe auf das Eigentum und die Person der Engländer, so daß diese gar keine Ursache zum bewaffneten Einschreiten haben. Ist das nicht eine Gemeinheit gegen England?

Unterrichtsanzeige

Unterricht im Johlen (nicht Jodeln) und Pfeifen erteilt jungen und alten Herren, auf besonderen Wunsch auch Abgeordneten, Musiklehrer Radaumacher Berlin NW.

) Die Vernehmung von Sachverständigen in Strafprozessen wird immer beliebter und das Feld, auf das sich ihre Vernehmung erstreckt, immer ausgedehnter. Sachverständige werden darüber vernommen, ob eine bildliche Darstellung unsittlich, ein literarisches Erzeugnis unzüchtig, eine Zeitung der anständigen oder unanständigen und der antinationalen oder der nationalen Presse zuzuzählen sei.

Neulich hat eine Strafkammer beschlossen, einen berühmten Staatsanwalt und einen ebenso berühmten Rechtsanwalt als Sachverständige darüber zu hören, ob der Angeklagte zu verurteilen sei oder nicht. Da beide Gutachten einander widersprachen, so beschloß das Gericht, einen langjährigen Gerichtsberichterstatter der Presse als Obergutachter zu vernehmen.

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder dergl.

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00 „	
aus Hospitaltuch	3.00 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Soeben erschien das
30. Tausend
von
Nackt

Eine kritische Studie von Richard Ungewitter
Die schwierigsten Probleme unserer Zeit: Prüderie, Schambegriff, sexuelle Aufklärung, doppelte Moral, Prostitution, Geschlechtskrankheit, usw. werden auf 120 Seiten mit
62 Abbildungen
ernst und frei erörtert und für
Nacktheit u. natürliche Moral
eingetreten. Für jeden Gebildeten, junge Eheleute u. solche, die es werden wollen, von hohem Werte. Hunderte v. begeisterten Zuschriften! — Zu bez. durch jede Buchh. od. geg. Einsend. von M. 2.20 für das geheftete, M. 3.70 für das elegant gebund. Buch. (Nachn. je 20 Pfg. mehr.)
Früher erschienen:
Die Nacktheit in entwickelungsgesch., gesundh., moral. u. künstl. Beleuchtung. Mit 60 Abbild. 45. Tausend. Zum gleichen Preise wie „Nackt". Beide Bücher zus. brosch. M. 4.30, gb. M. 7.20 i. Deutschl. u. Oesterr. Zu bez. v.
R. Ungewitter, Verlag, Stuttgart-B.

Die Schar unsrer Freunde wächst täglich!

Seidel & Naumann Dresden.

Werden Sie Redner!
Lernen Sie gross und frei reden!
Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkursus für
höh. Denk-, freie Vortrags- u. Redekunst.
Unsere einzig dastehende, leicht fassliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei dienstlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können. Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen.
Prospekte kostenlos von R. Halbeck, Berlin 357, Friedrichstr. 243

Uhren u. Schmuck
gegen bequeme Teilzahlung. unt. Garant. Neuer ill. Katal. grat. u. portofr.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 nur M. 1,—, beide Bände zusammen nur Mk. 2.—.
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4 a.

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

999 echte Briefmarken,
enth. 230 verschiedene, wor. Costarica, Lux., Griechenland, Aegypt., Cap, Ceylon, Arg., Japan, Korea, Victoria, Mexiko, Finnl. etc. u. 1 Japan-Karte für nur 1 Mark.
Kasse vorher. Rückporto 20 Pf., Preisl. grat.
Alb. Petters & Co., Hamburg.

Salzwedeler-Baumkuchen
in anerkannt vorzüglicher Qualität im Preise von 6 bis 50 Mark versendet
C. Peters, Salzwedel 9
Hofl. Sr. Hoh. d. Herzogs von Anhalt

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0807
© Universitätsbibliothek Heidelberg

r. m. Schon wieder hat man eine verdächtige Frauenleiche aus der Spree gezogen. Im Gegensatze zu dem Detailleichenfunde der Arnholz war diesmal alles zusammengeblieben und vorsichtigerweise in einen Sack vernäht, so daß nichts verloren gehen konnte. Die Zeitungen zerbrechen sich schon eifrig die Köpfe über die Sache, und im Lokalanzeiger war der Satz zu lesen: „Der Umstand, daß die Leiche unzerstückelt dem Wasser übergeben wurde, läßt darauf schließen, daß ein Mord vorliegt."

Man war zuerst geneigt, an einen Selbstmord zu glauben; die Lebensmüde hätte sich ja zuerst in einen Sack einnähen, sich dann töten und ins Wasser werfen können. Dagegen spricht aber der Umstand, daß die Leiche mit dem Kopf nach unten im Sacke steckte. Als zweifellos ist bisher nur festgestellt, daß glücklicherweise Breuer und Crippen dienstlich verhindert sind, also den Mord nicht begangen haben können. Ob ein Zusammenhang mit dem Radbod-Prozeß oder dem augenblicklich herrschenden Zentrumsstreit besteht, konnte dagegen noch nicht festgestellt werden.

☽ Im Oegelsee bei Beeskow hat sich über Nacht eine Insel von einem halben Morgen Größe gebildet. Der Oegelsee ist offenbar vom Größenwahn befallen; er bildet sich ein, er sei der Stille Ozean, in dem durch vulkanische Einflüsse Inseln erscheinen und verschwinden, und die Eisenbahnlinie Beeskow—Falkenberg sei der Äquator.

Die Lorbeeren des Oegelsees lassen den Kreuzberg nicht schlafen. Als er endlich aber doch einschlief, träumte er, er sei ein feuerspeiender Berg; seine zerstörende Lava habe sich über das Tempelhofer Feld ergossen und das ganze Feld in ein ödes Haberland verwandelt.

✡ Der Ritter von Oldenburg-Januschau beklagte sich in Marienburg darüber, daß seine Freunde von ihren Gegnern „mit Dreck beschmissen" würden. Der Ritter von Heydebrand und der Lasa sprach in Stuttgart die Befürchtung aus, die Konservativen könnten von den Nationalliberalen „hinausgeschmissen" werden.

Danach scheint schmeißen ein heiliges, völkisches Wort der deutschen Stämme zu sein. Bald wird durch alle deutschen Lande das Lied hallen:

Es braust ein Wort wie Donnerhall,
Wie Schwertgeklirr und Wogenprall!
Das deutsche Donnerwort, es heißt:
„Er schmeißt, er schmeißt, er schmeißt,
er schmeißt!"
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Man schmeißt dir nicht die Fenster ein.

Reuter in Rom

○ Dem Heiligen Vater war viel von Fritz Reuter erzählt worden. Da er „zu seinem größten Bedauern", wie er sich ausdrückte, des Plattdeutschen nicht mächtig ist, hatte er sich die Werke des berühmten Dichters ins Lateinische übersetzen lassen. Etwas von dem ursprünglichen Reiz ging ja dadurch verloren, es blieb aber doch genug davon übrig, um dem Papst beim Lesen der Reuterschen Schriften ein großes Vergnügen zu bereiten. Besonders erfreut war er, zu finden, daß es zu Reuters Zeit in Mecklenburg Jesuiten höheren Alters („veteres Jesuitae" heißt es in der Übersetzung) gegeben hat.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 63, Zimmerstr. .
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0808
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 45
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
6. November 1910

Aus Portugal

Ei, ei, ei, ei, ei, ei!
Da haben wir den Brei.
Wer aber, ach, wer weiß,
Ob er uns nicht zu heiß.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0809

© Universitätsbibliothek Heidelberg

)) Die Dampfschiffahrtsgesellschaften für den Überseeverkehr überbieten sich gegenseitig in ihren Neubauten; einer der neuen Passagierdampfer ist immer größer als der andere. Der neueste im Bau befindliche Dampfer der White-Star-Linie ist so groß, daß er ein Schwimmbassin, Spielplätze und verschiedene kaufmännische Geschäfte enthält.

Der Norddeutsche Lloyd aber plant jetzt den Bau eines Dampfers, der an Größe alle Dampfer der Welt übertreffen soll. Ein Schwindel überfällt den Hörer, wenn er die Dimensionen dieses neuen Dampfers erfährt. Er soll nämlich so groß gebaut werden, daß sogar die Hüte der weiblichen Passagiere in ihm bequem Platz finden!

Die Genieschule der Zukunft

m. br. Über die „Sonderklassen für Hochbegabte", die nächstens auf den Rat „bewährter Pädagogen" errichtet werden sollen, erfahren wir bereits einige interessante Einzelheiten:

Nachdem bei dem Sextaner durch die Gehirnsonde in einwandfreier Weise festgestellt ist, daß sein Intellekt den normalen beträchtlich überschreitet, wird er der „Klasse für Hochbegabte" überwiesen und feierlich durch Handschlag verpflichtet, die auf ihn gesetzten Hoffnungen unter allen Umständen zu erfüllen.

Da es wünschenswert erscheint, daß sich die „Hochbegabten" auch äußerlich vor den minderveranlagten Bengeln kennzeichnen, so erhalten die Genies der „Sonderklasse" drei auf den Sitzteil der Hose genähte silberne Sterne. Die Schultern zieren Achselstücke mit den goldgepreßten Worten „Lumen mundi".

Es entspricht mithin gerechterweise nur dem geistigen Range, die die „Hochbegabten" einnehmen, wenn man die Forderung stellt, daß sie von den Minderveranlagten in militärischer Weise gegrüßt werden.

In Aussicht genommen sind ferner noch Klassen für „Ganz hoch — eminent — und kolossal Begabte", die aber vorläufig noch nicht ins Leben treten dürfen, da es leider, wie vernünftige Pädagogen selbst eingestehen, an entsprechend begabten Lehrkräften mangelt.

Ⓒ Warum hat man nur den gesuchten fremdländischen Namen Clou für die in ein Konzerthaus umgewandelte Berliner Markthalle gewählt? Da das Entree für die Konzerte eine Mark beträgt, hätte man doch nur einen Buchstaben zu streichen und Markhalle zu sagen brauchen.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0810
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Wie die Zeitungen melden, ist das Befinden des Exsultans Abdul Hamid ein unverändert gutes. Er leidet nur an leichten Verdauungsstörungen. Kein Wunder, der Ärmste hat ja die zähen Jungtürken im Magen.

) In den letzten Wochen haben in Deutschland sehr viele Hinrichtungen stattgefunden; wenn die Zahl weiter so zunimmt, so ist die Zeit nicht mehr fern, wo das deutsche Volk in zwei Hälften zerfallen wird: in die Hingerichteten und in die Henker. Dann sitzt das ganze Deutsche Reich unter dem bekannten Schwerte des Damokles: es droht ihm die fürchterliche Gefahr, daß die Henker streiken. Die Verurteilten müßten dann Hungers sterben, denn wer sollte sie ernähren? Ebenso groß wäre das Unglück, wenn die Mörder streikten; denn dann müßten die Henker Hungers sterben. Am entsetzlichsten wäre es freilich, wenn die Henker streikten und die Verurteilten dann einen Sympathiestreik in Szene setzten.

fr. Die Polizeihundkarriere ist endlich staatlich geregelt worden. Die Polizeihundaspiranten haben künftig zwei Prüfungen zu bestehen; die erste erstreckt sich auf die theoretischen Fächer. Wenn sie bestanden ist, wird der Prüfling zum Hundereferendar ernannt. Als solcher hat er unter der Leitung geprüfter älterer Polizeihunde praktisch zu arbeiten, ohne aber mit selbständigen Aufgaben betraut zu werden. Nach Absolvierung des praktischen Kursus hat er sich der großen Staatsprüfung zu unterwerfen. In dieser werden die Prädikate I, II und III erteilt. Diejenigen Hunde, die das Prädikat III erhalten haben, die sogenannten Dreierhunde, dürfen nur in Untersuchungen wegen Übertretungen und wegen solcher Vergehen funktionieren, die mit einem Höchstmaß von sechs Monaten Gefängnis bedroht sind. Die Inhaber der Prädikate I und II werden, wenn sie aus reiner Familie stammen, zu Hundeassessoren ernannt. Außerdem können die Polizeihunde sich durch eine besondere Prüfung die Würde eines Dr. cyn. holen.

Gute Schüler-Violinen v. M. 10 an, feine Orchest.-Viol. v. M. 20 an, feinste, selbstverf. Konz.- od. Meister-V. v. M. 50 b. M. 200. Lauten, Guitarren, Zithern, eig. Fabr., ital. Mandolinen etc. versend. unt. Garantie zu niedrigsten Preisen. Streng reelle Bedien. ***Rob. Barth,*** Kgl. Hof-Instrumentenmacher, ***Stuttgart 2,*** Werkst. f. Geigenbau u. Repar. — Preisl. 16 gratis u. franko.

IN DEN APOTHEKEN:

ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT

Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

80 PFENNIGE.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Cannstätter
Misch- u. Knet-
Maschinen- u.
Dampf-Backofen-
Fabrik
Werner & Pfleiderer

CANNSTATT-STUTTGART
Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Haag, Mailand, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.
Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.
Patente überall
165 höchste Auszeichnungen.

Versicherungsstand 53 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.
Gegründet 1833. **Reorganisiert 1855.**
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.
Versicherte Jahresrente 3 Millionen Mark.
Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.
Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.
Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 4 Prozent der Rente.
Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.
Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in **Stuttgart.**

Hunderttausende Kunden.
Viele tausend Anerkennungen.
Jonass & Co.
Berlin SW. 125
Belle-Alliance-Strasse 3
Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine, liefern auf
bequeme Teilzahlung.
Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei.

Chemische Fabrik Helfenberg A.-G., Helfenberg (Sa.).

Aufklärung
Professoren und Aerzte verwenden und empfehlen nur **unsere** patentierte
Hygienische Erfindung.
Verlangen Sie gratis Prospekt!
Chemische Fabrik
„Nassovia", Wiesbaden 51

„DIANA" Züchterei u. Handlung edler Rassehunde
Wideburg & Co., Eisenberg S.-A.
Deutschland
Versand all. **Rassen tadelloser, edler, rassereiner** Exempl. v. **kl. Salon- u. Schoßhund** bis z. gr. **Renommier-, Schutz- u. Wachhund** sowie sämtl. **Jagdhund-Rassen. Export nach allen Weltteilen** z. jed. Jahreszt. unt. Garantie gesund. Ank. **Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album mit Preis-Verzeichnis und Beschreibung der Rassen Mark 2,00. — Preisliste gratis und franko.**

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 40 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken. Stand und Alter angeben.
O. Schladitz & Co., Berlin W 57/I.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0811
© Universitätsbibliothek Heidelberg

812

Ein Jubiläumssang

8. November 1810 — 8. November 1910

Jetzo stimme an die schönsten Töne,
So du überhaupt, o Leier, hast;
Denn es gilt heut' einem Fest der Schöne,
Das in Deutschland ist das höchste fast.
Stimmet Hymnen an und ein Tedeum:
Ein Gesetz, ein altes, feiert ja
Jetzt sein säkulares Jubiläum,
Die Gesindeordnung ist's, — hurra!

Wieviel Rieken, Minen und Augusten,
Annas, Emmas, Martas und Maries,
Bertas, Klaras und Kathrinen mußten
Kommen, ach, und gehen. Gott wie mies!
Wieviel Kämpfe wurden da ertragen,
Wieviel Wäsche wurde da vermißt,
Wieviel Töpfe wurden da zerschlagen,
Wieviel Schätze wurden da geküßt!

Wenn die Feen sich beim Antritt zeigen
In der Küche, dann ist sanft ihr Blut,
Ach, dann hängt der Himmel voller Geigen;
Neue Besen kehren immer gut.
„Inädje Frau, ick jeh' nich mit die Kerle!"
Wie doch dies das Ohr der Hausfrau labt!
„Männchen, diesmal hab' ich eine Perle,
Wie ich sie bis jetzt noch nie gehabt!"

Doch der Himmel wird gar bald umdüstert,
Schwarze Wolken ziehen schwer herauf.
Täglich wird die „Perle" mehr verbiestert,
Und das Schicksal geht, ach, seinen Lauf.
Jeden Tag wird immer mehr gesündigt,
Einen Krieg entfacht bald dies, bald das.
Plötzlich wird am fünfzehnten gekündigt.
Also ward die Liebe, ach, zum Haß.

Doch auch manche Köchin kann mich dauern,
Manche Hausfrau schimpft sie „dummes Kalb".
Nicht nur innerhalb von Ilions Mauern
Wird gesündigt, nein, auch außerhalb.
An der Hausfrau Silberhochzeitstage
Zieht ein neues Mädchen an, o weh!
Ach, als Köchin ist es — schreib' und sage —
Die zweihunderteinundfünfzigste!

Heut' an deinem Jubiläumsfeste,
O Gesindeordnung, grüß' ich dich.
Deine Lebenskraft ist, ach, die beste,
Noch ein Säklum lebst du sicherlich.
Du beschämst an deines Alters Schwelle
Alle Köchinnen in jedem Haus.
Hundert Jahre hielt an einer Stelle
Keine Köchin es bis heute aus.

m. fr.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Kaloderma Rasir Seife

F. WOLFF & SOHN'S
Kaloderma - Rasir - Seife
(IN ALUMINIUM-HÜLSEN) STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELÉE AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIRSEIFEN
Preis das Stück . . Eine Mark

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

BUSCH
Hand-Kameras

mit Busch-Anastigmaten, -Aplanaten u. Bis-Telaren sind als erstklassiges Fabrikat bekannt. Unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Konstruktion. In allen Formaten und Preislagen von M. 40,— bis M. 600,—
Weltausstellung Brüssel 1910 „GRAND PRIX" Kataloge kostenlos
Emil Busch A.-G., Rathenow.

Kuranstalt Bad Thalkirchen
20 Min. vom Mittelpunkt Münchens entfernt, im Isartal gelegen. Geeignet für Erholungsbedürftige, Nerven- u. innere Kranke (spez. Gicht u. Rheumatismus, Herzleiden, Stoffwechselkrankheiten etc.) — Sommer u. Winter im vollen Betrieb. Aller Komfort. Zentralheizung etc. Gratisprospekte durch Dr. Karl Ulbeleisen und Dr. Karl Benedikt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-Annc
RUDOLF MOS
Annoncen-Expedition
sämtliche Zeitungen De
lands und des Ausla
in Berlin SW 19, Bresla

Schluss der A
6
vor Erscheinen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0812
© Universitätsbibliothek Heidelberg

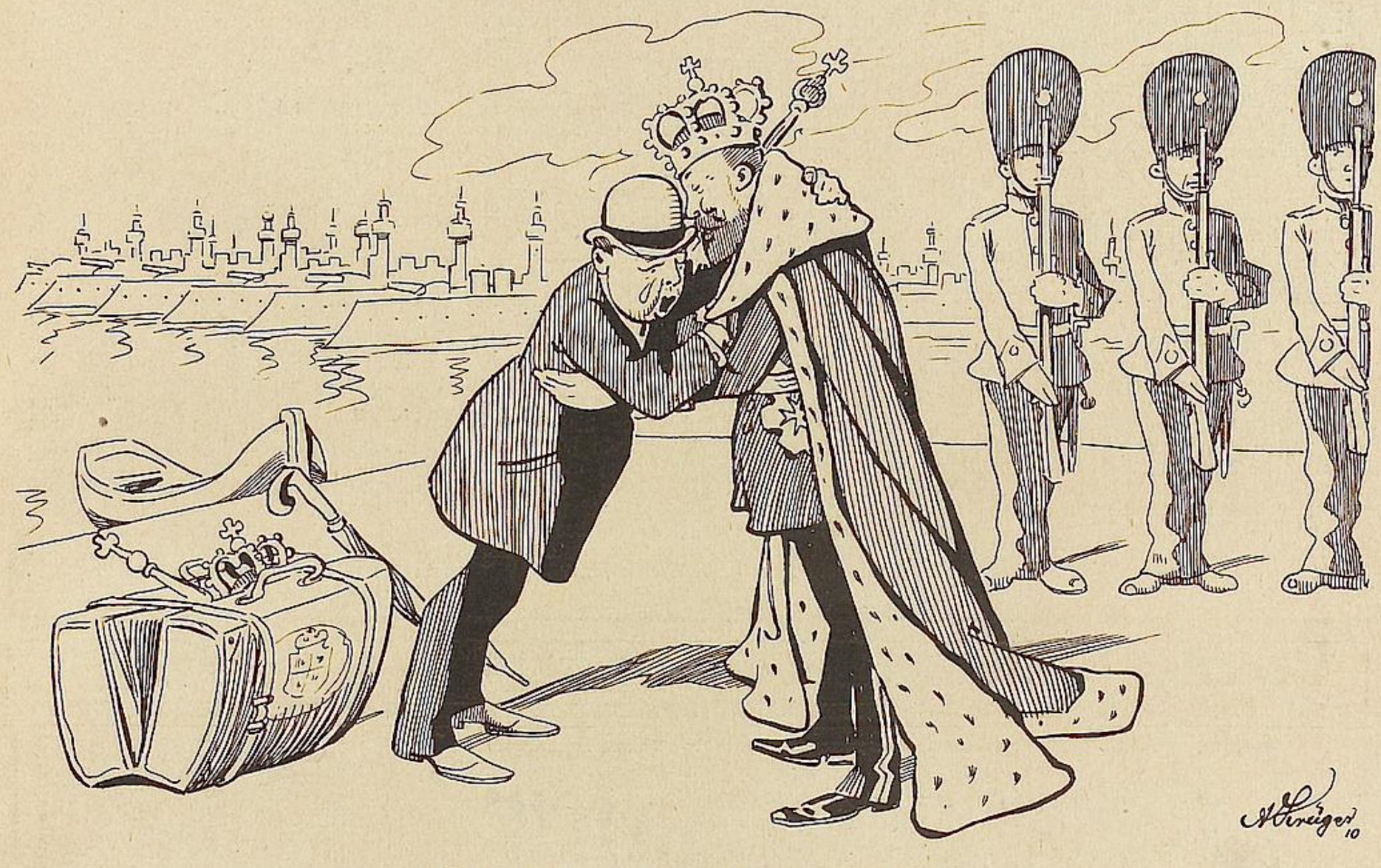
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 45 Drittes Beiblatt | Berlin, den 6. November 1910 | LXIII. Jahrgang

Der sparsame englische Vetter



„Aber Georg, warum konntest du mir nicht helfen?"
„Ja, lieber, guter Manuel, bedenke: ein einziger Schuß aus meinen Dreadnoughts kostet 50 Pfund, und solchen Schuß Pulver, Kinder, wart ihr mir — offen gestanden — nicht wert."

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

RADIUM!
Die Zeit bei Nacht
bequem u. deutlich abzulesen
ermöglichen die
Junghans-
Weckertaschenuhren
mit hellleuchtender,
RADIUM
enthaltender Substanz.
In Uhrenhandlungen erhältlich zu M. 22.-

Sœnnecken
Sœnnecken
No 012 beste Feder 1 Gros M 2.50
1 Auswahl = 12 versch Federn 25 Pf
Ueberall erhältlich

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0813
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aschaffenburg. H.: Der „Würzburger General-Anz." (Nr. 218) spricht von einer Studentengruppe in dem Jubiläumsfestzug in München, „welche ein Komitat eines in das Ministerium ziehenden Burschen aus der Zeit von etwa 1830 bis 1840 mit einer altmodischen Postkutsche, Postillon und begleitenden Studenten in der Biedermeiertracht darstellte." Wohl dem Burschen, der nach beendetem Studium gleich in ein Ministerium einzieht. Er kann von sich sagen: Die Minister über dir, Simson!

Aschersleben. F. K.: Das „Aschersleb. Tagebl." (Nr. nicht ersichtlich) enthält folgende zwei Anzeigen: 1. „Schauffeuer kann sich bei uns noch ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später. Automobilwerk Lauer." Schaufeuer (so, nicht Schauffeuer ist die richtige Schreibart) ist wohl ein anderer Ausdruck für Feuerwerk. Aber gibt es eine Ausbildung als Feuerwerk? Wir kennen wohl Feuerwerkerschulen, aber keine Feuerwerkschulen. — 2. „Achtung. Sonntag den 25. Sept. alles auf nach Sylda! Zum Jungfernstechen von nachmittags 3 Uhr an, nachdem Ball laden freundlichst ein die jungen Leute, Hufenhäuser, Gastwirt." Es ist nicht recht klar, ob das Jungfernstechen vor oder nach dem Ball stattfindet. Wen stechen denn die Jungfern?

Bismark (Pr. Sa.). A. B.: Der „Altmärkische Bote" vom 24. Sept. bespricht ein an die Lehrer ergangenes Verbot, die Schüler auf Zeitungsartikel hinzuweisen und meint ironisch: „Sicherlich warten nun auch die Schundliteraturfabrikanten, bis die Zeitereignisse ihre offizielle, gemäßigte und allgemein verbindliche Darstellung in den zur Einführung genehmigten Schulbüchern gefunden haben, dann aber ist der Nero der Phantasieverseuchung abgebunden. Schade, daß wirkliche Schläue so selten ist!" Wäre es nicht besser, man bindet den Nero an statt ab?

Buenos Aires. A. P. W.: Im Deutschen Pavillon der internationalen Eisenbahnausstellung in Buenos Aires befindet sich eine Ehrenhalle und in ihr eine Spezialausstellung der kaiserlichen Tonwarenmanufaktur Cadinen. Diese Ausstellung lag Ende August und Anfang September wochenlang im Dunkeln und liegt vielleicht heute noch im Dunkeln. Ganz Buenos Aires lacht darüber. Sie meinen, der deutsche Kommissar habe sich mit dem Elektrotechniker überworfen und dieser habe deshalb die Stromzuleitung abgeschnitten. Dies ist wohl ein Irrtum. Die Ausstellung sollte eben den Argentinern die Zustände unseres deutschen Vaterlandes vor Augen führen, und da es hier zuzeiten sehr dunkel ist, so wurde dies in der dortigen Ausstellung zum Ausdruck gebracht.

Charlottenburg. A.: Die „Charlottenburger Ztg." (Nr. 230) meldet unter den Eheschließungen des Standesamts 2: „Diplomingenieur Kurt Band mit Frieda Voigt. Kaufmann Richard Birkenhagen mit Frieda Voigt." Frieda, Frieda, hast du da etwa ein schnödes Spiel gespielt und mit zweien angebandelt? Da wird wohl aus der Frieda bald eine Unfrieda werden.

Dresden. F. Sch.: Nach den „Dresd. Neuesten Nachr." (Nr. 270) hat der Landtagsabgeordnete Rebmann auf dem nationalliberalen Parteitag gesagt: „Sollte der Abg. Dr. Bäumer diese Äußerung aber etwa so gemeint haben, daß er mir hat vorwerfen wollen, daß ich in meiner Gesinnung und meinen Ansichten über die Sozialdemokraten nicht ganz hosenrein sein sollte, so müßte ich diesen Vorwurf auf meine politischen Freunde in Baden ausdehnen usw." Nicht ganz hosenrein? Bäumer wird doch nicht etwa annehmen, daß dem Herrn Rebmann aus Angst vor der Sozialdemokratie sein Herz in die Hosen fällt?

Emden. K. T.: Die „Rhein-Ems-Ztg." (Nr. 235) meldet aus Aurich: „Die Herbststierkörung, die der evangelisch-reformierten Kirche, wird laut Ausschreiben des königlichen Konsistoriums am 18. Oktober im Sitzungssaale der ostfriesischen Landschaft in Aurich zusammentreten." So sind nun endlich bei uns auch die Zuchtstiere nach Religionen geschieden.

Erfurt. Langjährige Freunde: Der „Erfurter Allg. Anz." (Nr. 266) meldet: „Geheimer Bau-Louis Jacobi, der Wiedererbauer der Saalburg und Ehrenbürger der Stadt Homburg, ist Sonnabend in Homburg v. d. Höhe gestorben." Es kommen in Deutschland immer neue Titel auf. Nächstens bekommen wir noch den Titel Geheimer Bau-Bau-Fritze.

Fiume. R. Sch.; Sie senden uns das Programm des Varietés „Orpheum" im Hotel Susak in Fiume, das in mehreren Sprachen abgefaßt ist. In dem deutschen Programm finden sich folgende Nummern: „Grethe Singer Deutsch Soubrette. Max Berger Komischer. Mary Lehman Deutsch Diseuse. Zoldi Marzi Deutsche Komischer." Die Varietévorstellung muß sehr erheiternd sein. Schon der Zettel wirkt sehr komisch.

Güstrow i. M. H. K.: In der „Güstrower Ztg." (Nr. 251) findet sich folgendes Inserat: „Der oder Diejenigen, die mir vorige Woche 3 Sack Roggen gestohlen haben, werden gebeten, mir wenigstens die leeren Säcke zurückzubringen, da ich dieselben bezahlen muß. Fr. Grothmann, Badendiek." Wenn das den oder diejenigen nicht rührt, dann sind der oder diejenigen ausgekochte Spitzbuben. — W. H.: Die „Güstrower Ztg." (Nr. 235) enthält folgende Anzeige: „Krankheitshalber suche ich zu sogleich zwei schulpflichtige Knaben, nicht unter 12 Jahren. Heinrich Stier." Wir fürchten, diesem Stier wäre es nie gelungen, Europa zu betören.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

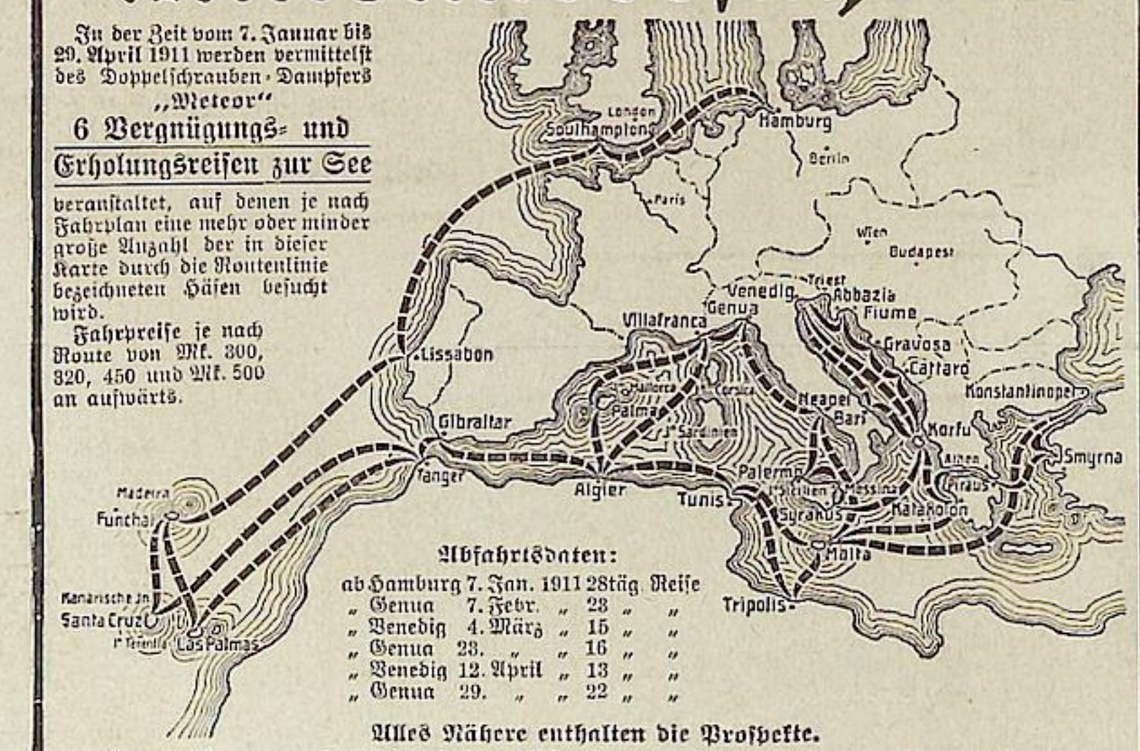
Mittelmeerfahrten

In der Zeit vom 7. Januar bis 29. April 1911 werden vermittelst des Doppelschrauben-Dampfers „Meteor"

6 Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See

veranstaltet, auf denen je nach Fahrplan eine mehr oder minder große Anzahl der in dieser Karte durch die Routenlinie bezeichneten Häfen besucht wird.

Fahrpreise je nach Route von Mk. 300, 320, 450 und Mk. 500 an aufwärts.



Abfahrtsdaten:

ab Hamburg	7. Jan.	1911	28tägig	Reise	
„ Genua	7. Febr.	„	23	„	„
„ Venedig	4. März	„	15	„	„
„ Genua	23. „	„	16	„	„
„ Venedig	12. April	„	13	„	„
„ Genua	29. „	„	22	„	„

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Vergnügungsreisen, **Hamburg.**

261

Soeben erschien die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von

CLARISSA.

Aus dunklen Häusern Belgiens

Nach dem französ. Original von **Alexis Splingard.**

Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.

Preis: brosch. **M. 1.20,** eleg. geb. **M. 1.50.**

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. **Deutsche Männer und Frauen,** leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!

Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage

Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

„DAS ECHO" ist als das führende und maßgebende Exportfachblatt der deutschen Industrie weltbekannt.

Jede exportierende Firma verlange vom „Echo"-Verlag, Berlin SW 11, Probenummer und Inseratkostenanschlag.

Karlshorst b. Berlin. P. W.: Im „Berliner Lokalanzeiger“ (Nr. 508) lesen wir: „Ehrlich sprach über die Schlafkrankheit und berichtete über eine Vervollkommnung dieses durch Koch entdeckten Heilmittels“. Merkwürdig, daß dies Heilmittel, das gewiß gegen viele Krankheiten und Nöte hilft, nicht häufiger angewendet wird!

Konitz. S.: Die „Ostdeutsche Tagesztg.“ (Nr. 230) berichtet: „In der Gegend von Neuroda in Thüringen hatte am Schlusse des vorigen Jahrhunderts die Kleewüchsigkeit der Behörden immer mehr und mehr abgenommen, so daß dort ein einigermaßen leidlich stehendes Kleefeld eine große Seltenheit war.“ Die Behörden waren damals in ihrer Grobheit gegen das Publikum urstatt kleewüchsig. Seitdem hat sich dies, Gott sei Dank, geändert. Daß ein Beamter unhöflich ist, kommt nicht mehr vor; seitdem sind die Behörden kleewüchsiger geworden.

Leipzig. B.: Sie senden uns aus einem Abreißkalender den Block mit dem Datum 26. September 1910, dessen Rückseite folgende Notiz enthält: „Die wahre Beredsamkeit besteht darin, das zu sagen, was zur Sache gehört, und nur das. Brotsuppe — Gedämpfte Nieren mit Schmorkartoffeln. — Küchenzettel für den 26. September: Hagebuttensuppe, Schleien mit Speckſauce und Salzkartoffeln — Apfelklöße.“ Ob gedämpfte Nieren mit Schmorkartoffeln wirklich immer zur Sache gehören? — P.: Das „Leipziger Tgbl.“ (Nr. 267) berichtet über die Sitzung des Teltower Kreistages, in der der Ankauf des Tempelhofer Feldes genehmigt wurde: „Sämtliche Anwesenden, mit Ausnahme des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Herbst, der mit Nein stimmte, und des Berliner Stadtrats Marggraff, der als Vertreter der Rieselfelder dem Reichstag angehört und sich der Abstimmung enthielt, stimmten mit Ja.“ Danach haben die Rieselfelder einen eigenen Vertreter im Reichstage. Vielleicht wegen des Kohls, der auf den Rieselfeldern angebaut wird? — H. S.: Die „Leipziger Neuest. Nachr.“ (Nr. 292) melden am Sonnabend, den 22. Oktober, unter „Gedenktage“: „1858. Auguste Viktoria, deutsche Kaiserin, geb. Dolzig.“ Dolzig ist ein schöner Name, er erinnert an dolce; wir glauben aber doch nicht, daß die deutsche Kaiserin eine geborene Dolzig ist.

Liegnitz. J. K.: Im „Hausfreund, Tägl. Beil. z. Oberschles. Anz.“ usw. (Nr. 224) lesen wir über Portugal: „Der königliche

Continental sichtbar

Die Schreibmaschine der Gegenwart u. Zukunft.

Brüssel 1910: Grand Prix

Wanderer-Werke, A.-G., Schönau b. Chemnitz

Gegen Gicht, Rheuma und Stoffwechsel-Erkrankungen

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach a/Main

Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschl. Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 ¾ Liter-Bordeauxflaschen frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands unter Nachn. von M. 25,— pro Kiste.

Die Spiritisten. Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann, Preis 1,50 M., bilden eine scharf pointierte Satire gegen den Spiritismus, an der sich alle Welt erfreuen wird. Der bekannte, derbe, aber immerhin harmlose Brinkmannsche Humor kommt auch in dieser, mit über 100 Illustrationen ausgestatteten Schrift zur vollkommensten Wirkung. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog Hygienischer Bedarfs-Artikel mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen. Sanitätshaus „Aesculap“ Frankfurt a. M. 2

Eisbärfelle sind nicht besser, aber teurer als meine chemisch gereinigten, geruchlosen, blendend weißen oder silbergrauen Heidschnuckenfelle „Marke Eisbär“. Salonteppiche 8 M., Vorleger 7 M. Größe 1 Quadratmeter. Auch Fußsäcke, Fußtaschen, Wagen- u. Schlittendecken aus „Eisbärfellen“ außerordentlich praktisch u. billig. Meine reich illustr. Preisliste mit viel. Anerkennungen auch über Fleisch, Honig, Äpfel etc. versende grat. u. fr.
W. Heino, Lünzmühle 40, b. Schneverdingen (Lüneb. Heide)

Briefmarken echt und verschieden
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50, 40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG–4
Zeitung und Liste gratis. Briefmarken-Katalog Europa = 1 = Mark

Wir offerieren 1 tadellos erhalt. Exemplar d. sehr selt. Kunstwerkes „L'Art et le Beau“. La Forme humaine et sa beauté, études artistiques. Illustrées de 340 magnifiques grav. photogr. Ein ganz wunderb. Prachtw.! Format 28:35 cm. In Luxusbd. statt 50 M. nur 22,50 M. Das Werk enth. u. a. Reprod. n. selt. Orig. v. Rops u. Rodin, d. a. Kunstauktionen ganz fabelh. Preise brachten. Diese entzück. Bilder sind vergriff. u. werd. schon jetzt hohe Liebhaberpreise dafür gezahlt. Jedes Blatt ist ein köstl. Dokument zur Sittengeschichte des alten u. mod. Frankreichs, eine Zierde f. jed. Salontisch, eine wunderb., anreg. Unterhaltung f. jederm., der n. an Prüderie leidet! O. Schladitz & Co., Berlin W, Bülowstr. 54 [Kl.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Anfr. w. pr. erled. Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Aus dem Buchhandel

In und außer Dienst in der Mongolei von Fritz Jobst, Oberleutnant der Reserve des Husaren-Regiments Fürst Blücher, ehemaligem Dolmetscher-Offizier der Gesandtschafts-Schutzwache in Peking. Mit 88 Bildern und 2 Karten. Geheftet 6,50 Mk., gebd. 7,50 Mk. Hermann Costenoble, Verlagsbuchhandlung in Jena.

Das Werk ist ein frisch und lebendig geschriebenes Buch, welches auf eigener Anschauung beruht und eigene Erlebnisse schildert. Die vielen Illustrationen erhöhen den Wert und tragen zur Erläuterung des Textes und zur Anschauung der Gegend und der Bewohner viel bei.

Am Kaiserhofe Napoleons. Erinnerungen über Napoleons Familienleben von der Generalin Durand, Hofdame der Kaiserin Marie Luise. Geheftet 3 Mk., gebunden 4 Mk. Hermann Costenoble, Verlagsbuchhandlung in Jena.

Memoiren vom Kaiserhofe Napoleons werden zu allen Zeiten und in allen Kreisen mit dem gleichen lebhaften Interesse gelesen werden Zeigen sie uns doch den Mann, der Welten eroberte, Throne erschütterte, Fürsten und Völker zu seinen Vasallen machte, von einer ganz besonderen Seite. Nicht Herrschergröße, nicht Feldherrngenie, nicht Talente des Gesetzgebers und Staatsmannes in mehr oder weniger günstiges Licht zu setzen, machen sie sich zur Aufgabe, sondern nur den Menschen, den Freund, Geliebten, Gatten oder Vater wollen sie uns schildern.

Das Erbe. Ein Zukunftsbild. Offener Brief an die Regierung von Georg Philippi. Preis 1 Mk. E. Piersons Verlag in Dresden.

Die vorliegende Arbeit des bekannten politischen Schriftstellers, der schon früher mit politischen Broschüren an die Öffentlichkeit getreten ist, richtet ihre Spitze gegen das Agrariertum, dessen übertriebene Protegierung durch die Regierung Philippi mit Recht als unzeitgemäß und in volkswirtschaftlicher Hinsicht höchst schädlich verwirft. Philippi faßt alle die Gründe zusammen, die gegen das Agrariertum bereits ins Feld geführt worden sind und fügt ihnen neue, auf reiner, vernunftgemäßer Überlegung basierende hinzu, die an Überzeugungskraft nichts zu wünschen übrig lassen. Der Hauptvorzug des fesselnd geschriebenen Büchleins besteht darin, daß es keineswegs nur die politischen Schlagworte der Zeit wiederkäut, und daß der Verfasser auf kein bestimmtes Parteiprogramm eingeschworen ist. Philippi selbst steht in vieler Hinsicht auf einem sehr traditionellen Boden, er schlägt also das Agrariertum nicht, was höchst bequem wäre, mit den üblichen radikalen Formeln. So beweist am letzten Ende die Broschüre, wie ein geschulter, von Vorurteilen freier und unabhängiger Verstand, auch wenn er auf keine Doktrin trainiert ist, notwendig zur Gegnerschaft der Agrarier gelangen muß. Das Ganze ist in Form eines „offenen Briefes an die Regierung“ gehalten; nichts wäre wünschenswerter, als daß der oder jener von den Machthabern, die unsere politische Geschichte lenken, sich bei Gelegenheit die Mühe nehme, sich recht gründlich in die siebzig Seiten des „Erbe“ zu vertiefen.

Das Titelbild des Buches zeigt sehr treffend die Haltung der Regierung zu „Stadt“ und „Land“ in unserem Vaterlande: tief senkt sich die Wage zugunsten der Landwirtschaft.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0815
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Marstall verdiente die Bewunderung aller Besucher. Die Wagen, von denen es in allen Größen und Ausführungen gab, stammten aus London und Paris, die Pferde aus allen Teilen der Welt, aus dem Lande selbst nur die berühmten weisen Maulesel. All diese Pracht und Herrlichkeit wird nun wohl zur Vergangenheit gerechnet werden müssen." Weise Maulesel sind eine so große Seltenheit, daß man bedauern müßte, wenn auch sie mit dem Königtum in Portugal ihr Ende gefunden hätten.

München. H. W.: Die „Traunsteiner Nachr." (Nr. 219) melden aus München: „Der Oktoberfesthauptsonntag hat, was Gunst des Wetters und Zahl der Besucher anbelangt, wohl die meisten seiner Vorgänger geschlagen. Erfahrene Leute schätzen, daß die Wiese am Sonntag von etwa 250000 bis 350009 Personen besucht war." Das können keine erfahrenen Leute gewesen sein. Unsere Gewährsmänner, deren Erfahrung über allen Zweifel erhaben ist, schätzen die Menge auf 254376 bis 354627 Personen. — R. M: Unter den aus Portugal ausgewiesenen Ordensleuten soll sich auch der Kardinal Netto befinden. Sie meinen, daß die übrigen Ordensleute mit hohem Rabatt, aber Kardinäle netto abgegeben würden. Da Sie selbst sagen, daß Sie im Ratskeller beim 39. Liter Wein des Jahres 1910 sitzen, so mag Ihnen der Kalauer verziehen sein.

Naumburg (Saale). Abonnent F.: Das „Naumb. Kreisbl." (Nr. 234) enthält folgende Anzeige: „Ein hochtragendes Stier steht zu verkaufen, Kalbitz Nr. 22." Ein männlicher Stier kann nicht tragend sein; weibliche Stiere könnten es sein, die gibt es aber nicht; Stiere, die tragend sind, sind anscheinend sächlichen Geschlechts.

Neustadt (Holstein). F. W.: An dem Lagerplatz einer dortigen Schmirgelfabrik finden sich zwei Schilder mit folgender Aufschrift: „Die Betretung dieses Platzes ist Unbefugten nicht gestattet." Wir glossieren nur, was uns im Original vorliegt. Hätten Sie uns mindestens eines von diesen Schildern geschickt, so würden wir gefragt haben, ob auch das Schlafen auf diesem Platze Unbefugten nicht gestattet ist. Da uns das Original des Schildes aber nicht vorliegt, so schweigen wir.

Plauen. A. L.: Die „Neue Vogtländische Ztg." vom 28. September enthält folgende Anzeige: „Hocherfreut wurden durch die glückliche Geburt eines strammen Buben Clemens Adler und Martha Trommer." Sie meinen, der stramme Bube scheine ein Produkt der freien Liebe zu sein? Wer sagt Ihnen denn, daß Martha Trommer die Mutter des Kindes ist? Clemens Adler ist vielleicht der Vater des Buben und Martha Trommer die Schwiegermutter des Adler.

Saarlouis. R. G.: Die „Berl. Neuest. Nachr." (Nr. 481) enthalten folgende Anzeige: „Schulentlassenes Mädchen wird täglich Nachmittags von 2—4 Uhr zum Abwaschen gesucht." Der Einsender sollte sich selbst, aber nicht schulentlassene Mädchen abwaschen. Wenn er seine Hände wäscht, so geschieht es sicher nicht in Unschuld.

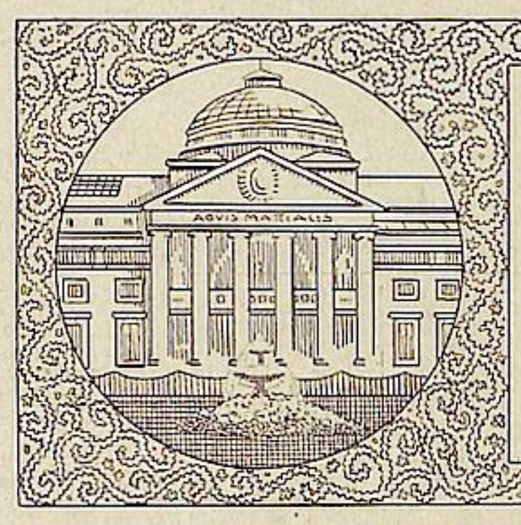
Solfau. P. F.: In Nr. 233 der „Solt. Nachr." lesen wir folgende Bekanntmachung: „Bekanntmachung. Verzeichnis der von der Herdbuchkommission angekörten Stiere. Hofbesitzer Gödecke, Gilmerdingen, Herdbuch Nr. 2407, schwzbt. Niederung, 5. Dezember 1908 geboren, schwbt., Stern, Vorderbeine oben schwarz. Hofbesitzer Emmann, Weiher, Herdbuch Nr. 2425, Ostfriese, 30. Oktober 1909 geboren, schwarzbunt, Herz, rechtes Vorderbein oben auswärts schwarz. Der Landrat und Vorsitzende des Kreisausschusses. J. V.: Scheel, Kreisausschußmitglied." Es muß ungeheuer gebildetes Rindvieh in der Soltauer Gegend geben.

Zwickau. C. H.: Die „Leipz. Neuest. Nachr." (Nr. 267) enthalten folgende Anzeige: „Ein kräftiger Stammhalter vom Stapel gelaufen. Gohlis, den 26. September 1910." Unsere Szukunft lügt auf döm Wassör, sagt Zwückauör.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honorierk werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 2. November 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.



Wiesbaden

Weltbekannter Kur- und Badeort

Unübertroffene Heilerfolge bei: Gicht und Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenbrüchen, Lähmungen, Neuralgien, Atmungs- und Verdauungs-Krankheiten, verzögerter Rekonvaleszenz usw.

Kochsalz-Thermen 65,7° C

Alle modernen Heilverfahren

Ueber 200 Aerzte. Bevorzugter Wohnort.

Saison das ganze Jahr!

Prospekte gratis durch die

Städtische Kurverwaltung

WIESBADEN Hotel & Badehaus Wilhelmstr. 48 **KAISERBAD**

In vornehmster Lage gegenüber dem Königl. Theater, Kurhaus und Parkanlagen. — Neu möbliert. — Warmwasserheizung in sämtlichen Räumen. — Vakuum-Reinigung. — 2 Personenaufzüge, einer davon direkt zu den Bädern.

Thermalbäder mit direktem Zulauf aus

2 EIGENEN THERMALQUELLEN

am Kochbrunnen. — Pension. — Für den Winteraufenthalt besonders geeignet. — Weine aus eigenen Kellereien.

Besitzer: G. A. LEHMANN, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Voigtländer

Prismen-Binocles

für Reise, Jagd, Sport

Preisliste Nr. 28 gratis

Voigtländer & Sohn A.-G., Braunschweig

Extra starke

Echte Hienfong-Essenz

(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther**, Halle a. S., Mühlweg 20.

Kanarien Edelroller
bestexistiert. tourenreiche Sänger. v. 8-30 M. Zuchtweibch. 2-3 M. Gar. lieb. Ankft. Nachn., gewiss. Bedien. Preisl. grat. Zuchtb. 50 Pf. Briefm. Gg. Brühl, Kötzschenbroda H. 84

Torpedo

Fahrräder · Schnellschreibmaschinen

Vornehmste

Marke!

allen voran!

Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten.

Weil-Werke G.m.b.H. Frankfurt a.M.-Rödelheim

Stets sichtbare

Schrift!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0816

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
12 NOV. 1910

817

Nr. 46 Berlin, den 13. November 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 14. November
O wie ist es um die Liebe
Doch ein gar so köstlich Ding,
Die im wüsten Weltgetriebe
Manchmal fast verloren ging.

Dienstag, den 15. November
Russen, Briten und Franzosen
Lächeln, wie man's nimmer sah,
Alle, alle wollen kosen,
Selbst mit der Germania.

Mittwoch, den 16. November
Zuckersüß, so wie bei Kranzler
Ein Baiser mit Zuckerguß,
Lächeln sie; der deutsche Kanzler
Scheint mir doch ein Pfiffikus.

Wochenkalender

Donnerstag, den 17. November
Wer nicht staunt vor seinen Werken,
Ist ein Wichtlein taub und tumb.
Seht, es nahen selbst die Terken,
Anzulegen einen Pump.

Freitag, den 18. November
Wahrlich, blick' ich in die Runde,
Wird mir wohlig um das Herz;
Zärtlich wackeln alle Hunde,
Die sonst bellten, mit dem Sterz.

Sonnabend, den 19. November
Und ich schau in dies Getriebe,
Und das Herz wird mir so weit;
Daß sie ewig grünen bliebe,
Dieser Liebe goldne Zeit!
P. W. Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

An den Kanzler

Die „Post" spricht von der konservativen Weltanschauung, die die deutsche und die russische Regierung gegenüber den Westmächten einige.

Du hast so manchen Streich ertragen
Schon in der Hitze des Gefechts,
Die Nörgler haben dich geschlagen
Nicht nur von links, nein, auch von rechts.
Man weihte dir so manche Strophen
Voll Ironie, so manch Gedicht.
Man hieß dich gar den Philosophen.
(Ach, etwas Schlimmres gibt es nicht!)

Kein Tag, an dem von deinen Schwächen
Man nicht in jeder Zeitung las.
Dem Angriff bot ja weite Flächen,
Ach, deines Leibes Riesenmaß.
Und dennoch gingst du ohne Beben
Die dornenreiche Lebensbahn,
Schutzlos den Pfeilen preisgegeben,
Ein zweiter Sankt Sebastian.

Rings kamen Feinde angezogen
Von Süd und Nord, von West und Ost.
Da kommt dir in das Haus geflogen
Auf einmal eine Freuden-„Post".
Ha, welch erquickende Erbauung,
Die „Post", sie schreibt mit Freundesblick,
Es gleiche deine Weltanschauung
Der russischen, — o welches Glück!

In Not ist uns ein Freund willkommen,
Ist viele Scheffel Goldes wert.
Bist du vor Freude nicht beklommen,
Daß dir ein solcher Freund beschert?
Da sieht man deine Augen blitzen;
Du betest: „Gott, ich bitte dich,
Mich vor den Freunden nur zu schützen,
Die Feinde nehm' ich schon auf mich!"

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0817
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Prozeß Bruhn und Genossen

m. l. Vorsitzender: Ich eröffne die Verhandlung und zugleich dem Angeklagten, daß er seiner Artikel wegen Rede stehen soll.

Angeklagter: Ich will gern stehen, auch Rede, wenn ich nur nicht zu sitzen brauche.

Verteidiger: Die Gegenpartei stellt sich mit der Gerechtigkeit in Widerspruch, denn sie will nicht die Wahrheit herausbekommen, sondern sie hineinlegen.

Angeklagter: Die Rechte der Wahrheit sollen hier beschnitten werden. Ich protestiere gegen jede Beschneidung; ich bin Antisemit.

Zeuge Cafetier Sallo Berkowitz: Die Wahrheit war wie eine Zuchthausverwaltung — sie ließ keinen ungeschoren.

Angeklagter: Und der Zeuge ist wie ein Perückenmacher — er geht mit falschen Behauptungen um.

Sachverständiger: Der Angeklagte meinte wohl, weil er der Presse angehörte, berufsmäßig hier und da einen Druck ausüben zu können.

Zeuge Redakteur Weber: Die Wahrheit ist ein hochstehendes Blatt, denn es kamen sogar zuweilen Schwindelanfälle vor. Sie ist kein Revolverblatt, denn in der Redaktion war es nicht üblich, etwas vorzuschießen.

Vorsitzender: Zeuge Jackson, Sie sind vorgeladen, um festzustellen, ob Sie meschugge sind oder nicht. Wollen Sie Farbe bekennen?

Zeuge Jackson: So blau!

Vorsitzender: Blau? Aha, Sie haben wohl bereits einen genossen?

Zeuge: Warum nicht? Der Angeklagte hat sogar mehrere Genossen. Man kann alle Tage in der Zeitung lesen: „Prozeß Bruhn und Genossen".

Vorsitzender: Zwischen meschugge und nichtmeschugge ist ein ebensolcher Unterschied wie zwischen Karlchen Mießnick und mir. Ich bin der Vorsitzende, und Karlchen Mießnick ist gewöhnlich der Nachsitzende.

Staatsanwalt: Der Angeklagte verging sich in erster Linie gegen das Kapital, darum ist er ein Kapitalverbrecher.

Angeklagter: Bedenken Sie, daß jedes Ding zwei Seiten hat. Die „Wahrheit" hat sogar noch mehr Seiten, und eine davon ist stets national.

Vorsitzender: Die gesamte Presse ist gegen die Wahrheit sozusagen „geladen". Es sind für heute außerdem noch zwei Zeugen geladen, bisher aber nicht erschienen.

Zeuge Hinze: Das Gericht kann von mir nicht verlangen zu erscheinen, denn ich bin kein Geist.

Vorsitzender: Auf Geist haben wir bei der Vorladung ja gar nicht gerechnet. Wir müssen die Verhandlung vertagen.

Verteidiger: Das Jahr hat 365 Tage. Ich stelle den Antrag, die Verhandlung 365 mal zu vertagen, so daß dann Verjährung eintritt,

(Der Gerichtshof beschließt in diesem Sinne.)

Man schlägt sich und verträgt sich wieder

Er war etwas grob,
Der Kopp gegen Fischer!
Dieser gab darob
Dem Kopp einen Wischer.
Jetzt waltet, gottlob,
Kein Unfried mehr ob
Zwischen Fischer und Kopp
Und Kopp und Fischer.

tr.

i. tr. A.: Der Reichsschatzsekretär Wermuth hat sich groß im Streichen erwiesen. Im Reichshaushaltsetat hat er von den Forderungen der einzelnen Ressortverwaltungen im Ordinarium und im Extraordinarium je 50 Millionen gestrichen.

B.: Ein guter Streich!

A.: Mit dem sich nur der Zapfenstreich vergleichen läßt.

B.: Oder vielmehr ein guter Strich!

A.: An den höchstens der Schnepfenstrich herankommt.

B.: Nun, bitte, hören Sie auf!

Die Einladung nach Persien

„Kommen Se rein, Nasr el Mulk,
De Regentschaft übernehmen!" —

„Nu — wie heißt? Is das e Ulk!
Wolln Se sich nicht erst 'rausbequemen?"

Müller. Mir is doch jeheerig stolz zumute.
Schultze. Woso denn?
Müller. Von wejen unsere Weltstellung. Sojar die Türken kommen um Jeld zu uns.
Schultze. Wenn du dir man nich irrst?
Müller. Woso?
Schultze. Ick meene man so! Wenn dabei man nich wir um unser Jeld kommen!

w.

---

i. tr. Aus Mailand wird berichtet über zwei Gerippe des heiligen Satirus, von denen das eine in der Basilika San Vittore, das andere in der Basilika Santa Feista als Reliquie aufbewahrt wird. Es ist viel darüber gestritten worden, welches von den beiden Gerippen das echte sei, und als der Vatikan vor kurzem in der Sache entscheiden sollte, hat er angeordnet, daß fortan beide Gerippe zusammen in derselben Kirche aufbewahrt werden sollen. Soll das vielleicht zu dem Zweck geschehen, um sie genauer beobachten und mit einander vergleichen zu können? Nein doch, wir sind fest überzeugt davon, daß der Heilige Vater sie beide für echt hält. Es spricht ja durchaus nichts dagegen, daß ein Heiliger zweimal existiert und daher auch zwei Gerippe von sich hinterlassen hat. Muß das ein Ketzer den Katholiken sagen?

Die Spreeleiche

fr. Hundertsechszehn verschiedene Parteien haben in der an der Lutherbrücke gefundenen Leiche eine Angehörige rekognosziert. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß alle diese 116 Rekognitionen irrtümlich waren.

Darauf setzte die Polizei ihre Bemühungen, die Persönlichkeit der Toten festzustellen, energisch fort. Wiederholt wurden Razzias veranstaltet, um die Gesuchte vielleicht in den Bouillonkellern zu ermitteln. Neulich wurde eine Frauensperson wegen gewerbsmäßiger Unzucht vorgeführt, auf die die Beschreibung der Leiche paßte. Der diensttuende Wachtmeister unterwarf sie einem strengen Verhör.

„Sind Sie die Person, die Sie vor sechs Wochen in'n Sack injenäht und ins Wasser jeschmissen haben?“

„Aber, Herr Wachtmeester, ick lebe ja noch.“

„Ick habe Ihnen nich jefragt, ob Sie leben oder nich. Also halten Sie die Schnauze und antworten Sie mir: Sind Sie sie oder sind Sie sie nich?“

„Ick bin et nich.“

„Es sind sechs Wochen her, det man die Person rinjeschmissen hat. Haben Sie für heute vor sechs Wochen eenen Alibibeweis?“

„Aber, Herr Wachtmeester, wie soll ick heite wissen, wo ick jrade vor sechs Wochen jewesen bin.“

„Also eenen Alibi haben Sie ooch nich und det Signalement paßt uff Ihnen. Ick verhafte Ihnen wejen Verunreinijung öffentlicher Flußläufe; denn Sie sind verdächtig, det Sie sich in eenen Sack injenäht und in die Spree jeschmissen haben. Also rin ins Loch! Morjen werden wir Ihnen mit Ihren Schädel konfrontieren.“

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Jubelhymne

Nun schlag' ich mit Begeisterung die Leier
Zum Preis der Wissenschaft, wie sonst noch nie.
Stimm' ein denn, du der Milch erfahrner Meier,
Der nicht mit a sich schreibt, nein mit e—i!
Hoch die Chemie!

Es ist das Rind — man sage, was man wolle —
Von allen Viechern doch das beste Vieh,
Was wär zum Beispiel, frag ich, unser Bolle,
Wär' nicht die Kuh, was wär' er ohne sie
Trotz der Chemie!

Sie gibt uns, wie man weiß, die weiße Millich,
So gut erzeugte die Chemie sie nie;
Die brave Kuh gibt gern die Milch und willig,
Und Käse macht der Mensch draus, juchheidi!
Hoch die Chemie!

Was aber der Chemie anitzt gelungen,
Das lindert, was zum Notstand schon gedieh
„Wie wird's?“ so fragte, tief von Sorg' durchdrungen,
Sich längst des Künstlers vielgeplagt Genie;
Hoch die Chemie!

„Wie wird's — der weiße Marmor geht zur Neige —
Bei unsrer holden Monumentmanie?
Was mach' ich dann? Dann heißt es, alles schweige',
Die Kunst ist tot, die Leben einst verlieh;
Hilf du, Chemie!“

Und sieh', sie half! Wie ich soeben lese,
Gelang das Große — kommt und preiset sie —
Sie schuf uns Marmelstein aus altem Käse,
Stimm' ein, wer nimmer ein Hurra noch schrie:
Hoch die Chemie!

Nun schwärmt hinfort der allerdümmste Bauer
Für Deutschlands Plastik, wie zuvor noch nie;
Heil Rindviehzüchter dir, o Januschauer,
Heil überhaupt dem unvernünft'gen Vieh!
Dank der Chemie!

Was seh' ich? Ha, schon seh' ich Roeren stehen
In dem „Geruch“ der Heiligkeit, und wie!
Der große Mann ist käsig anzusehen,
Dem Emmenthaler ew'ges Leben lieh.
Hoch die Chemie!

Wie mancher Mann vor Eigenlob gestunken,
Zeigt nun der Künstler ohne viele Müh',
Und lecken sieht man schnüffelnde Hallunken
An ihres Königs allerhöchstem Knie;
Hoch die Chemie!

Und in der sauren Gurke dumpfen Wochen,
Wenn alles brütet in Melancholie,
Wie wird der fromme Dichter dann gerochen,
Der ausgehauen in Fromage de Brie!
Hoch die Chemie!

Und wandelt er auf Erden noch und lungert
Umher, wie es so Sitte beim Genie,
Dann eilt er hin und frißt, wofern ihn hungert,
Sich satt an seinem Standbild, na und wie! —
Hoch die Chemie!

P. W.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

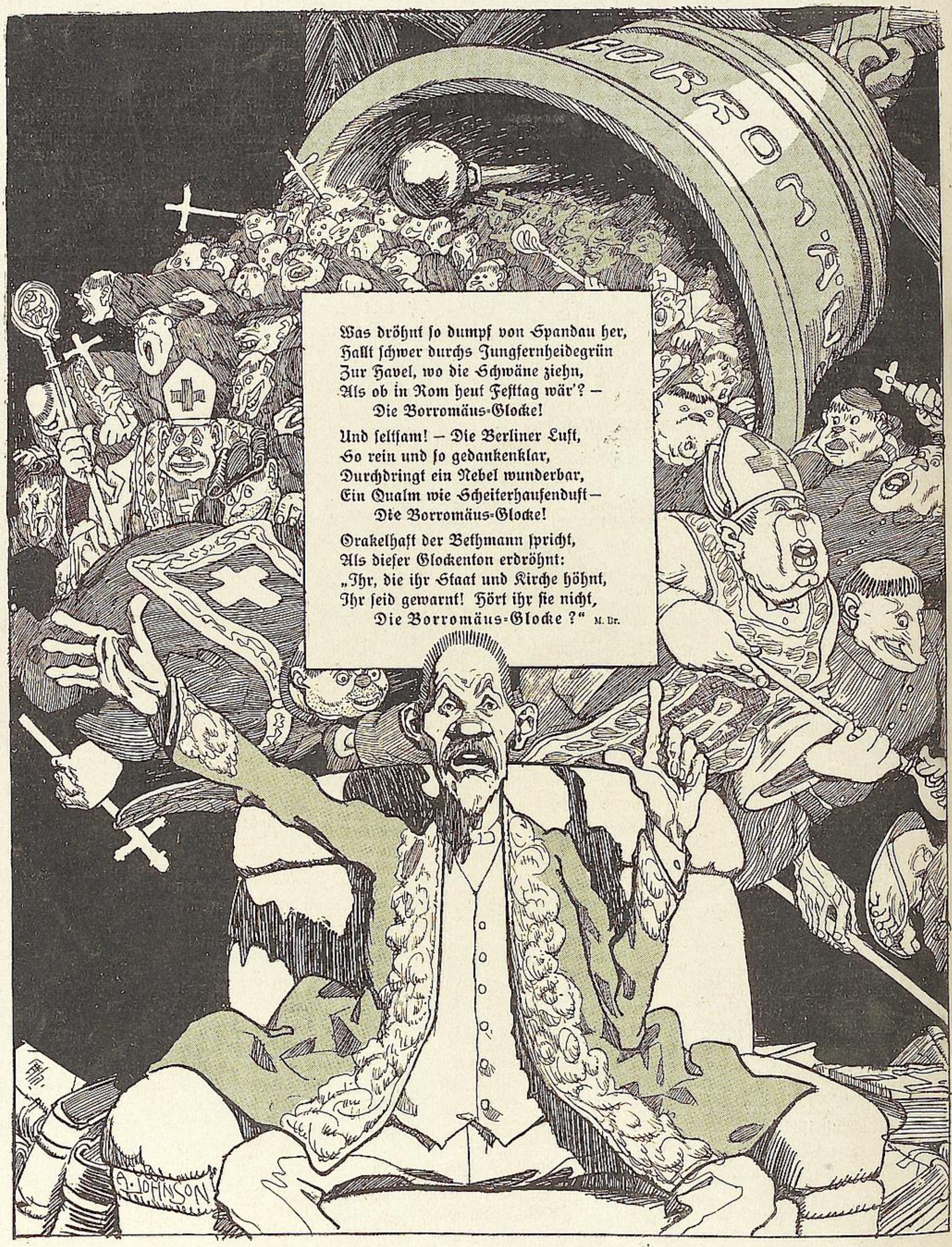
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0819
© Universitätsbibliothek Heidelberg

820

R 1311

Die Borromäus-Glocke von Spandau

Für die in Spandau neu errichtete katholische Kirche ist eine der Glocken zu Ehren des heiligen Karl Borromäus gestiftet worden. Zeitungsnachricht.



Was dröhnt so dumpf von Spandau her,
Hallt schwer durchs Jungfernheidegrün
Zur Havel, wo die Schwäne ziehn,
Als ob in Rom heut Festtag wär'? –
Die Borromäus-Glocke!

Und seltsam! – Die Berliner Luft,
So rein und so gedankenklar,
Durchdringt ein Nebel wunderbar,
Ein Qualm wie Scheiterhaufenduft –
Die Borromäus-Glocke!

Orakelhaft der Bethmann spricht,
Als dieser Glockenton erdröhnt:
„Ihr, die ihr Staat und Kirche höhnt,
Ihr seid gewarnt! Hört ihr sie nicht,
Die Borromäus-Glocke?" M. Dr.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0820
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 46
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 13. November 1910

Kronprinzens Reiseauftrag oder Wie sich die Zeiten ändern!

„O Sie liebe, gute, trautste Gelbe Gefahr, Papa läßt herzlichst grüßen und Sie schönstens bitten, unseren Besuch recht bald zu erwidern!“

In der Nacht vom 16. auf den 17. November findet eine totale Mondfinsternis statt. Das trifft sich unglücklich, weil der 16. November Bußtag ist, und an den Abenden der Bußtage besonders scharf gekneipt zu werden pflegt. Nun sind schon bei Mondbeleuchtung in der Nacht die Straßen unsicher, wie werden sie es erst sein, wenn der Mond sich verfinstert.

Könnte nicht noch entweder der Bußtag oder die Mondfinsternis verlegt werden? Ein Besorgter.

☽ Der Oberbürgermeister Kirschner erklärte in der Stadtverordnetenversammlung, er habe mit dem neuen Minister des Innern über die Frage eines Groß-Berlin konferiert. Er, Kirschner, habe Grund zu der Annahme, daß der Minister des Innern geneigt sei, in eine sachliche Prüfung der Vorortfrage einzutreten.

Der Oberbürgermeister Kirschner hat sich in dieser Annahme nicht geirrt. Der Minister des Innern denkt nämlich schon jetzt daran, den Plan zu vorbereitenden Schritten entwerfen zu lassen, durch die er einen Weg suchen will, um die sachlichen Gründe kennen zu lernen, die dafür angeführt werden können, daß man dem Gedanken näher zu treten habe, ob die Absichten Berlins und der Vororte einer Begutachtung durch die Instanzen zu unterwerfen seien, die dereinst bestimmt sein werden, dem Minsterium Vorschläge darüber zu machen, wie der Antrag Berlins geschäftsordnungsmäßig zu behandeln sei.

Die Wedding-Tumulte sind größtenteils im Dunkeln verlaufen, da die Laternen von den Tumultanten zerstört wurden. Man will daher Vorkehrungen treffen, auch für solche Fälle Beleuchtung zu haben und zwar durch Scheinwerfer. Es ist also zu hoffen, daß man bei künftigen derartigen Vorgängen unbeirrt durch die widersprechendsten Berichte der verschiedenen Parteiblätter immer genau wissen wird, wie sich die Sache, bei Lichte besehen, verhalten hat. Die Sozialdemokraten allerdings protestieren schon jetzt gegen die Scheinwerfer. Sie behaupten, die Behörde werde doch stets suchen, einen falschen Schein auf sie zu werfen.

✡ In Berlin erhielt ein Mann ohne Beine eine ganze Reihe polizeilicher Strafmandate, weil er Ecke Behren- und Friedrichstraße mit Wachsstreichhölzern gehandelt und sich entgegen der polizeilichen Vorschrift längere Zeit an einer Stelle aufgehalten hatte. Er machte zu seiner Entschuldigung geltend, daß er nur auf den Händen fortkriechen könne, da er keine Beine habe.

Mit Recht hat die Polizei diese Entschuldigung nicht gelten lassen. Der diensttuende Schutzmann hat ihm wiederholt zugerufen: „Vorwärts, vorwärts! Marsch! Soll ich Ihnen Beine machen?“ Nun also, warum hat der Streichholzhändler von dem Anerbieten des Schutzmanns keinen Gebrauch gemacht?

Die echten
Frankf. Brenten, Bethmännchen, Quittenpasteten, Quittenwürste u. Echte Offenbacher Pfeffernüsse
(Probekistchen zu 5 und 10 Mk.) empfiehlt
Erste Frankfurter Brentenfabrik
Heinrich Kurtz, Frankfurt a. M.

Harn- u. Blasen

leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. sehr wirksam ist. Schachtel M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch
Otto Reichel, Berlin 79,
Eisenbahnstraße 4.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Versenden gratis
neuesten Katalog
alter Violinen
mit Original-Illustrationen berühmter italienischer Meister. Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise.
Tausch. Gutachten.
Atelier für Reparaturen.
„Broschüre m. Farbendr. üb. die **Greffuhle Stradivarius**, höchst interr. für Geigenliebhaber, M. 1,50 fr. Nachn.
Hamma & Co.
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Emil Schumann, Pirna a. E.
Weltbekannte Züchterei tieftourenreicher Kanarienedelroller. Prämiiert mit höchsten Auszeichn. Versand unt. Gar. f. Wert u. leb. Ank. g. Nachn. Mk. 8, 10, 12, 15, 20 p. Stck. Zuchtweibchen 2—3 Mk. Zuchtanleitung 50 Pf. Briefmarken.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4a.

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

Ministerwechselprozeß

Am 2. November mittags beschloß das Ministerium Briand seine Entlassung zu geben. Um 1½ Uhr überreichte Briand die Demission dem Präsidenten Fallières, um 2 Uhr empfing dieser den Präsidenten des Senats Dubost, um 2½ Uhr den Präsidenten der Deputiertenkammer Brisson, um 3 Uhr wieder Briand, der mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt wurde. Um 3½ Uhr fuhr Briand bei Dubost, um 4 Uhr bei Brisson vor; um 4½ Uhr wurde eine neue Ministerliste in den Zeitungen bekanntgemacht, aber es vergingen noch einige Tage, bis sie offiziell feststand.

Dieser entsetzlich schleppende Geschäftsgang, bei dem von dem Demissionsbeschlusse an bis zur Bildung des neuen Ministeriums Stunden, ja Tage verstreichen können, ist im Zeitalter des Verkehrs nicht zu ertragen. Muß sich denn die französische Regierung gerade der Schnecken als Boten zur Beförderung der wichtigsten und eiligsten Mitteilungen bedienen? Wenn alle die erwähnten Fragen und Antworten durch den Fernsprecher erfolgen, dann kann der ganze Zimt in einer halben Stunde abgemacht sein. Dies würde den Vorteil haben, daß — den Arbeitstag des Präsidenten und der Minister zu acht Stunden gerechnet — an einem Tage 16 Ministerien gestürzt und ernannt werden können.

Jean Baptist Maiers Monolog

w. r. Schon lang hat mer nix so e reine un ungetrübte Freud' gemacht, wie die Nachricht, die ich ebe in der Zeitung les'. In Heidelberg hat im Theater während der Vorstellung e Herr Student — Angehöriger von ene feine Korps — üwer die Loschebrüstung ins Barkett enunner aufs Barkettpublikum mit Reschpekt zu sage — geschpiee. Das war doch widder emal e Beispiel von dem herzerfrischende Humor, den sich die junge Herr'n Korpsiers bei ihne ihre schwere Pflichte zu bewahr'n verstanne hawwe! Wie unrecht mer doch dene junge Herr'n dud! Das sieht mer widder hier! Mer sagt, sie wär'n steif un hochmütig! Kann mer mehr herablassend sei, als wenn mer ohne weiteres aus der bevorzugten Höhe eines Loschensitzes sich so ungezwunge dem gewöhnliche Barkettpublikum — mitteilt! Es liegt en wahrhaft demokratischer Zug in dere Vertraulichkeit, mit der dieser junge Herr dem gewöhnliche Bürgertum im Barkett sein Innerstes erschlosse hat. An da sagt mer, die Herr'n Korpsiers überheben sich! Nein, sage ich, sie übergeben sich. Sie ehr'n de Rock des Bürgers mit dem Inhalt ihres Kavaliermagens. So suche se Anschluß ans Volk. Die Spur'n davon werde sich net leicht verwische lasse.

Wir verkaufen auf Teilzahlung

Moderne Trauringe, Mattgold, 14 Karat, 0.585 gestempelt

Nr. 2415. Sinnspruch: „Die Liebe höret nimmer auf" M. 28.—

Nr. 2416. Sinnspruch: „Dein für immer" M. 25.—

Nr. 2417. Sinnspruch: „Gott mit uns" M. 24.—

Nr. 2418. Sinnspruch: „In Liebe treu" M. 23.—

Nr. 2419. Blumenembleme Myrte-Rosen M. 24.—

Nr. 2420. Blumenemblem Myrte M. 23.—

Nr. 1358. Glanzgold, 4 Brillanten, Gr. 9 (à 9/64 Kar.) 10 Brillanten Gr. 1 (à 1/64 Kar.); zus. 14 Brillanten (46/64 Kar.), in Platin gefasst..... M. 350.—

Hunderttausende Kunden in 30 000 Orten des Deutschen Reiches

Uhren — Unser Katalog enthält grosse Sortimente in Brillantschmuck. Feinste Uhrenmarken. Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke — Uhren

Jonass & Co., Berlin K. W. 125, Belle-Alliance-Str. 3

Nr. 1124. Mattgold, Schiene durchbrochen, 1 Brillant, Grösse 2 (2/64 Karat), in Platin gefasst..... M. 31.—

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50, bei 30 Stück kostenfrei M. 6.—
Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

Schluß der Anzeigen-Annahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Salzbrunner Oberbrunnen
heilt
Katarrhe der Atmungs- und Verdauungsorgane, Gallensteine, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerkrankheit und Folgen der Influenza.
Versand: Gustav Strieboll, Bad Salzbrunn i. Schles.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. ::: moderner ::: **Rasse-Hunde** edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten Jagdhunde. Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0823
© Universitätsbibliothek Heidelberg

824

Horstmar

Liegt ein Städtlein im Westfalenland,
Dessen Bürger haben viel Verstand;
Kommt herbei, ihr Leute, groß und klein.
Horstmar heißt das gute Städtelein.

Horstmar, o du klügste Stadt im Reich,
Sag', was macht dein schöner „Stinkenteich"?
Stinkenteich bedeutet, wie mich dünkt,
Daß der Teich nicht unbedeutend stinkt.

Als gestunken er nun lang genug,
Dachte man in Horstmar kurz und klug:
„Stinken soll der Teich hinfort nicht mehr,
Weil ein Goldfischteich viel schöner wär."

Und ein Mann, der wohl nicht ganz „von hier",
Sprach: „Es schiene sehr verständig mir,
Aufzurichten in dem Teich alsbald
Als ein Denkmal Bismarcks Prachtgestalt."

Hei, da brach der Sturm des Zornes los:
„Pfui, verschont uns mit dem Bismarck bloß!"
„Was denn geht", so sprach ein weiser Mann,
„Horstmar dieser wüste Ketzer an?"

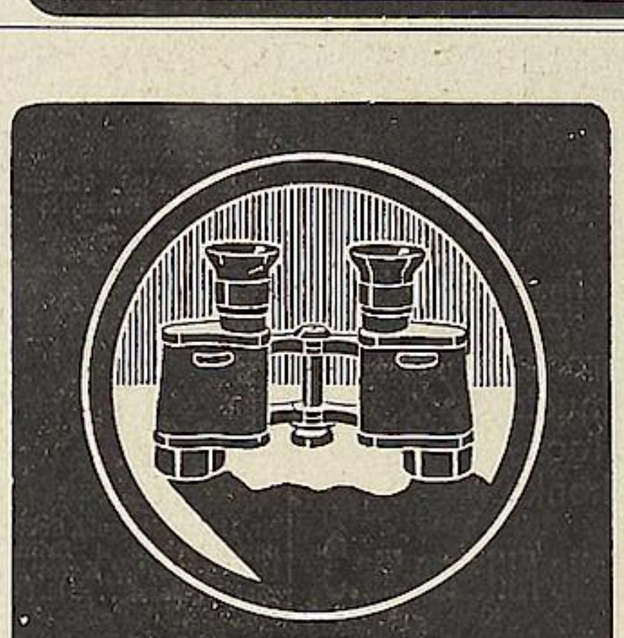
„Nein, man stelle", fuhr er fort, „als Schmuck
In den Teich den heiligen Nepomuk;
Wenzeslaus schon sprach, so wie ich mein',
Nepomuk gehört ins Wasser 'nein."

So geschah's, wie dieser Edle sprach,
Und begeistert spricht die Welt es nach.
Um dein Glück, o Bismarck, ist's geschehn —
Nepomuk wird in dem Stinkteich stehn!

Künden wird er dort, dem Himmel Dank,
Daß hier einstmals was zum Himmel stank!
Horstmar aber, frei vom Stinkefluch,
Steht fortan in lieblichem Geruch!

P. W.

Deinhard Extra Cuvée
(Steuersatz Mark 1,—)
altabgelagerte, aus feinsten
Champagnern hergestellte Marke
Deinhard & Co., Coblenz.



ZEISS
FELDSTECHER
für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke Großes Gesichtsfeld
Prospekte T 25 gratis und franko
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von
CARL ZEISS :: JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Alle meine Fabrikate tragen mein Zwillingszeichen; wenn sie bei Wiederverkäufern nicht zu haben sind, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage:
Berlin W. 66, Leipziger Straße 118.

"CHESTRO" MILLIONENFACH erprobt.
"Endwell" TRADE MARK
D.R.P.
SOCKEN-HALTER
Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge, Krefeld.
Man verlange ausdrücklich die ges. gesch. Marken "ENDWELL" u. "CHESTRO", um sich vor Nachahmungen zu schützen.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei Fürstenwalde a. Spree.

Grösste Neuheit!
Die billigste und praktischste elektrische **Beleuchtungs-Dauer**anlage für Schlaf-, Kranken-, Kinderzimmer, Klosett, Korridor, Boden, photograph. Dunkelkammer. Stromkosten pro Stunde 2 Pf.
Sann elektr. Tischlampe Preise komplett mit 2 Füllungen M. 6,— (für Dunkelkammer M. 6,50). Porto und Verpackung 80 Pf.
Ein **Druck**, und **sofort** helles Licht. Eine Füllung gibt ca. 15 Stunden Licht. Ist die Füllung verbraucht, gieße man diese aus, schütte eine neue Füllung in die Lampe, gewöhnliches Wasser dazu, und sie brennt wieder ca. 15 Stunden. **Ersatzfüllung 30 Pf.**
Jahrelang haltbar, unbenutzt kein Stromverbrauch.
Heinrich Sann, Radebeul 22. Dresden.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0824
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 46
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
13. November 1910

Das Gespenst der Diktatur in Frankreich

Exgenosse Briand: „Ich werde mich keinen Augenblick scheuen, gegebenenfalls auch außergesetzliche Mittel anzuwenden, wenn die Staatsraison es erfordert!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0825

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rennbericht über einen Mordprozeß
oder der Sport im Gerichtssaal

r. m. Nachdem die Geschworenen gehandicapt und placiert waren, startete die Sitzung. Der Vorsitzende ließ die Zeugen vor der Tribüne einen Aufgalopp machen und nun begann das eigentliche Rennen. Der Angeklagte galt als Outsider, während der Staatsanwalt in sehr guter Form war und stark gewettet wurde. Der Anfang des Rennens gestaltete sich als ein Match zwischen Staatsanwalt und Verteidiger. Der Verteidiger, der hierbei vom Staatsanwalt schon wiederholt gekreuzt worden war, wurde nun vom Vorsitzenden angeritten. Dieser vergaloppierte sich zwar bei der Gelegenheit und machte einen starken Rumpler, blieb jedoch auf den Beinen, während der Verteidiger infolge des Zusammenstoßes ausbrach. Vor dem Einlauf machte der Angeklagte noch einen hübschen Speed, konnte aber nichts mehr ausrichten und wurde vom Staatsanwalt um einen Kopf geschlagen. Die Richter entschieden auch in diesem Sinne und stellten den gewohnheitsmäßigen Rekord auf.

Wü üch löse, hat dör Kronprünz eune Reuse nach Ostasüen angetröten. Da würd ör gewüß vülös fünden, was ühn erfreut, weul, wü üch höre, ün Chüna bösonders das Völküsche eune söhr große Rolle spült.

Euner, dör noch nücht da war,
aber görn hünmöchte.

Kraftüberschuß

)) Die „Allgemeine Evangelisch-Lutherische Kirchenzeitung" sieht in den Exzessen in Moabit und am Wedding nur die Äußerung eines Kraftüberschusses, der sich im Barrikadenbau Luft mache, weil er nicht im Kriege Heldentaten verrichten könne; sie rät deshalb zum Kriege.

Ein Krieg kostet heute Tausende und Abertausende von Opfern und richtet auch sonst unsäglichen Schaden an. Ist es nötig, dem ganzen deutschen Volk solche Wunden zu schlagen, um dem Kraftüberschuß der Jünglinge von Moabit und vom Wedding ein Feld der Betätigung einzuräumen? Dieser Kraftüberschuß wäre wohl schon befriedigt, wenn er etwa 40 bis 50 Menschen totschlagen könnte; das wäre doch billiger als ein Krieg. Also Freiwillige vor! Die Mitglieder der Redaktion der „Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Kirchenzeitung" werden gewiß die ersten sein, die sich in christlicher Liebe und völkischem Patriotismus als freiwillige Opfer des Kraftüberschusses dem Tode für das Vaterland weihen werden.

Wegen böiger Winde mußte in Hamburg der Parseval VI und in Braunschweig der Parseval V entleert werden.

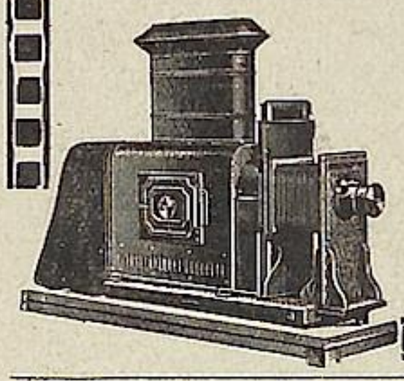
Hoffentlich ist beiden Parsevals die Entleerung gut bekommen.

Ein alter stud. med.

Projektions-u. Vergrößerungs-Apparate

für alle Plattenformate bis 18×24 cm. — **Bedarfsartikel für Projektion, Laternenbilder.**

Die neue Projektionsliste Nummer 1563 ist erschienen und wird auf Wunsch gratis gesandt.



ICA,
Aktiengesellschaft,
Dresden-A. 21

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz-
Weisser Hirsch bei Dresden. **Phys.-diätetische Kurmethoden.**
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, **Dr. P. Teuscher,** prakt. Arzt. — **Prospekte.**
Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. — **Winterkuren.**

Zulu-Mädchen

Das Weib im Leben der Völker.

Über 800 Seiten mit 1077 prachtvollen Illustrationen und 48 farbigen Tafeln. Komplett in zwei Prachtbänden 32 Mk. 5 Lieferungen zur Probe 3,30 Mk. Einzelne Teile daraus: **Australien** 2 Mk. **Afrika** 6 Mk. **Amerika** 6,50 Mk. **Asien** 7 Mk. **Europa** 5 Mk. — Porto extra.

Eine umfassende und erschöpfende Völkerkunde in mustergültiger Ausstattung, populär-wissenschaftlich geschrieben. Für jeden Freund fremder Völkerschaften unentbehrlich. Ein Buch, an Hand dessen wir gleichsam die Welt durchreisen.

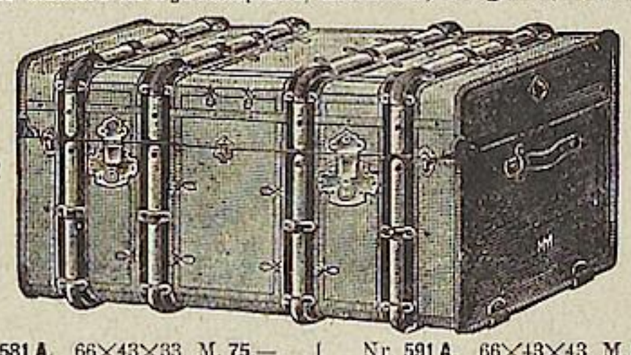
Nur zu beziehen durch

O. Schladitz & Co., Berlin W, Bülowstr. 54 K.

Mädlers Welt-Bahn-Koffer

aus Mädlers Rohrgewebeplatte, **haltbar, elegant, leicht.**

Je nach Größe mit 1, 2 oder 3 Einsätzen.



Nicht zu verwechseln mit Rohrplatten- oder Rohrgeflecht-Koffern.

Nr. 581 A.	66×43×33	M. 75.—	Nr. 591 A.	66×43×43	M. 85.—
„ „ B.	76×47×38	„ 85.—	„ „ B.	76×47×47	„ 95.—
„ „ C.	86×49×40	„ 95.—	„ „ C.	86×51×51	„ 110.—
„ „ D.	96×51×43	„ 115.—	„ „ D.	96×56×56	„ 130.—
„ „ E.	106×54×47	„ 125.—	„ „ E.	106×58×60	„ 150.—
„ „ F.	116×58×50	„ 145.—	„ „ F.	116×60×66	„ 170.—

Illustrierte Preisliste kostenlos von:

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau 12.

Verkaufslokale:	Leipzig	Berlin W.,	Hamburg	Frankfurt a. M.
	Petersstr. 8	Leipziger Str. 29	Neuerwall 84	Kaiserstr. 29

Von Autoritäten und Aerzten aller Welt teile rühmlichst empfohlen.

Verwenden sie zur Gesundheitspflege

Das bewährte Antisepticum

CHINOSOL

In ständigem Gebrauch in- und ausländischer Krankenhäuser u. Kliniken

Bewährtester Schutz gegen Ansteckungen ist häufiges Gurgeln mit Chinosol-Lösung. Stärkstes, wasserlösl., unschädliches Antiseptikum, erreicht als solches die Stärke des Sublimats, ist aber ungiftig. Das Beste zur tägl. Mund- und Zahnpflege, bei Mandelentzündungen und Halsschmerzen; zur Heilung von Wunden, Geschwüren usw., zu hygien. Waschungen aller Art. Tabletten in Glastuben à M. 1.— in Apotheken und Drogerien. Broschüre und Prospekt auf Wunsch. Chinosol-Fabrik von **Franz Fritzsche & Co.,** Hamburg 39.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen **A. L. G. DEHNE,** Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0826

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Verrohung der Gerichtsvollzieher

(Ein Trauerbild aus Bayern)

m. br. Auf dem Friedhof in Augsburg ist das kostbare Grabdenkmal eines in Zahlungsschwierigkeiten verstorbenen Bauunternehmers gepfändet worden!! Es fällt uns schwer, für einen Akt von derartig grauenhafter, bodenloser Gemütsroheit einen passenden Ausdruck zu finden. Außerordentlich traurig ist es schon, daß wir eine Rechtsprechung in Bayern besitzen, die das Pfändungsrecht des Gläubigers bis auf die Ruhe des Kirchhofes, die „Inseln der Seligen" ausdehnt; aber, so fragen wir, wie war es erst dieser Augsburger Gerichtsbehörde möglich, eine so entartete, menschliche Natur, eine seelenlose Bestie, eine zweibeinige Hyäne zu finden, die sich des Gebührenmammons wegen zum Vollzieher, zum Exekutor eines Auftrages machen lassen konnte, der diese himmelschreiende Totenruhestörung und Grabschändung bezweckte. — Pfui über ein solches Scheusal! — Da wird sich ja der verstorbene Bauunternehmer vor Entrüstung im Sarge umgedreht haben, wenn er nicht auch bereits — angesiegelt war!

) Unsere Frauen tun es nicht nur auf geistigem Gebiete immer mehr den Männern gleich, sondern auch auf dem Gebiete des Sports. Besonders in den Alpen mehrt sich die Zahl der Frauen, die immer stolzere und immer steilere Gipfel bezwingen. Der Sport stärkt die Glieder und erhöht dadurch die Schönheit des Weibes. Die Industrie bemüht sich, die Sportkleidung einerseits allen hygienischen Ansprüchen anzupassen, andererseits sie kleidsam und hübsch zu gestalten. Auch auf diesem Gebiete wird Außerordentliches geleistet. Vorbildlich ist folgende Sportausrüstung, die der Frau eines Wiener Sektionsrates im Karersee-Hotel abgebrannt ist: Eine echte Chantillyspitzenrobe im Werte von 1800 Kronen, 2 neue Abendtoiletten im Werte von 1600 Kronen, 13 Kostüme, 2 Abendmäntel, 14 Paar Lackschuhe, 8 Hüte, 7 Schirme.

l. tr. Ich kann dem Herrn Professor Delbrück nicht darin beipflichten, wenn er meint, daß Studentinnen nicht auf einen Kommers gehören. Im Gegenteil, glaube ich, ihre Anwesenheit wird stets bewirken, daß bei Kommersen wie auf Kneipen überhaupt ein tadelloser Ton herrscht. Den Kneipkomment werden sie im Umsehen lernen, und ich halte es nicht für unmöglich, daß eine junge Dame sogar einen vortrefflichen Kneipwart abgibt und das Kommandieren beim Salamanderreiben los hat wie nur irgendeiner. Selbstverständlich muß für die Studentinnen auf der Kneipe ein eigenes Navigatorium vorhanden sein.

Darin gebe ich Herrn Professor Delbrück recht, daß in einigen Kneipliedern etwas vorkommt, was für zarte jungfräuliche Ohren nicht zum Anhören geeignet ist. Dem ist aber durch kleine Textänderungen leicht abzuhelfen. So kann z. B. in dem Liede „Der Papst lebt herrlich in der Welt" statt „Er schläft in seinem Bett allein" einfach „Er sitzt auf seinem Stuhl allein" gesagt werden. Darin kann dann niemand etwas finden.

A. Biermörder, stud. cerev.

Splitter

Die Wahrheit trat vor uns ganz splitternackt:
Nicht jeder, der taktieret, weiß von Takt,
Und mancher, der zum Redakteur sich eignet,
Er ist und bleibt, er hat nicht „ausgezeichnet".
„Verantwortlich" auch nennt sich mancher Mann,
Der unverantwortlich doch handeln kann. w.

Zwischen dem Kaiser und dem Zaren wurden in Potsdam keine Reden gewechselt!

„Keine Reden? Ist ihnen da nicht das Essen im Halse stecken geblieben?" fragte Erzberger, als er dies las.

ist ein **echter alter Weinbrand-Cognac,**
erzeugt aus reinen Naturweinen.
Brennereien: Rüdesheim a. Rhein und **Cognac** (Frankreich).
Zu beziehen durch den Handel.
Preisaufgabe Asbach „Uralt" M. 1000-Preise.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0827

© Universitätsbibliothek Heidelberg

fr. In Hódmezövásárhely beschlossen 35 Lehrer des Komitats Csongrad den Unterricht einzustellen, wenn nicht die Schulräume binnen 14 Tagen gesäubert würden.

Dieser Schritt ist um so auffallender, als Hódmezövásárhely wegen seiner Sorge für Hygiene und Gesundheit berühmt ist. Dies ist so bekannt, daß sobald jemand nur den Namen Hódmezövásárhely ausspricht, der Hörer sofort sagt: Zur Gesundheit!

An der Lutherbrücke in Berlin ist die nackte Leiche einer Ermordeten gefunden worden.

Natürlich! Solche Greueltaten sind nur in einer protestantischen Stadt möglich; nur an einer Lutherbrücke konnte man eine nackte Frauenleiche finden. An einer Borromäusbrücke wäre das nie passiert.

fr. Russische Blätter bringen haarsträubende Schilderungen von der Unsicherheit in Persien; sie wollen dadurch die Notwendigkeit einer Besetzung persischen Gebiets rechtfertigen. Es herrsche in dem Lande die reine Anarchie, Kurdenbanden durchzögen die Gegend, raubten, plünderten, mordeten und schändeten, kein Bürger sei in seinem Hause vor Verbrechern sicher.

Ein russisches Blatt schreibt sogar: „Alle diese Schilderungen bleiben hinter der Wirklichkeit zurück. Man wird uns vielleicht der Übertreibung beschuldigen, ja unsern Lesern werden sich die Haare auf dem Kopfe sträuben, wenn sie vernehmen, was wir ihnen jetzt melden müssen; aber es ist wahr, wir dürfen es nicht verschweigen: in Persien herrschen jetzt beinahe solche Zustände wie bei uns in Rußland."

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Losthwitz. Diätet. Kuren nach Schroth. Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. b. chron. Krankh. Prosp. u. Bresch. fr.

Diejenigen Herren ×

welche sich ihre Kraft u. Ausdauer erhöhen u lange erhalten wollen, gebrauchen einzig nur mein natürliches u. wirkliches Kräftigungsmittel von belebender, überaus stärkender Wirkung. Effektive Erfolge laut dankbaren Anerkennungen. Fl. Mk. 6,— exkl. Porto. Diskreter Versand durch Otto Reichel, Berlin A. 79. Eisenbahnstr. 4.

Facultas virilis

Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Hygienische

und sanitäre Artikel aller Art zur Kranken- und Gesundheitspflege. Reelle und prompte Bedienung.
Sanitätshaus Hygiea G. m. b. H.
Wiesbaden W 3

ff. Kanarien Edelroller besterzüchtet. tourenreiche Sänger v. 8-30 M. Zuchtweibch. 2-3 M. Gar. lieb. Ankft. Nachn., gewtfr. Bedien. Preisl. grat. Zuchtb. 50 J. Briefm. Gg. Brühl, Kötzschenbroda H. 84

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0828
© Universitätsbibliothek Heidelberg

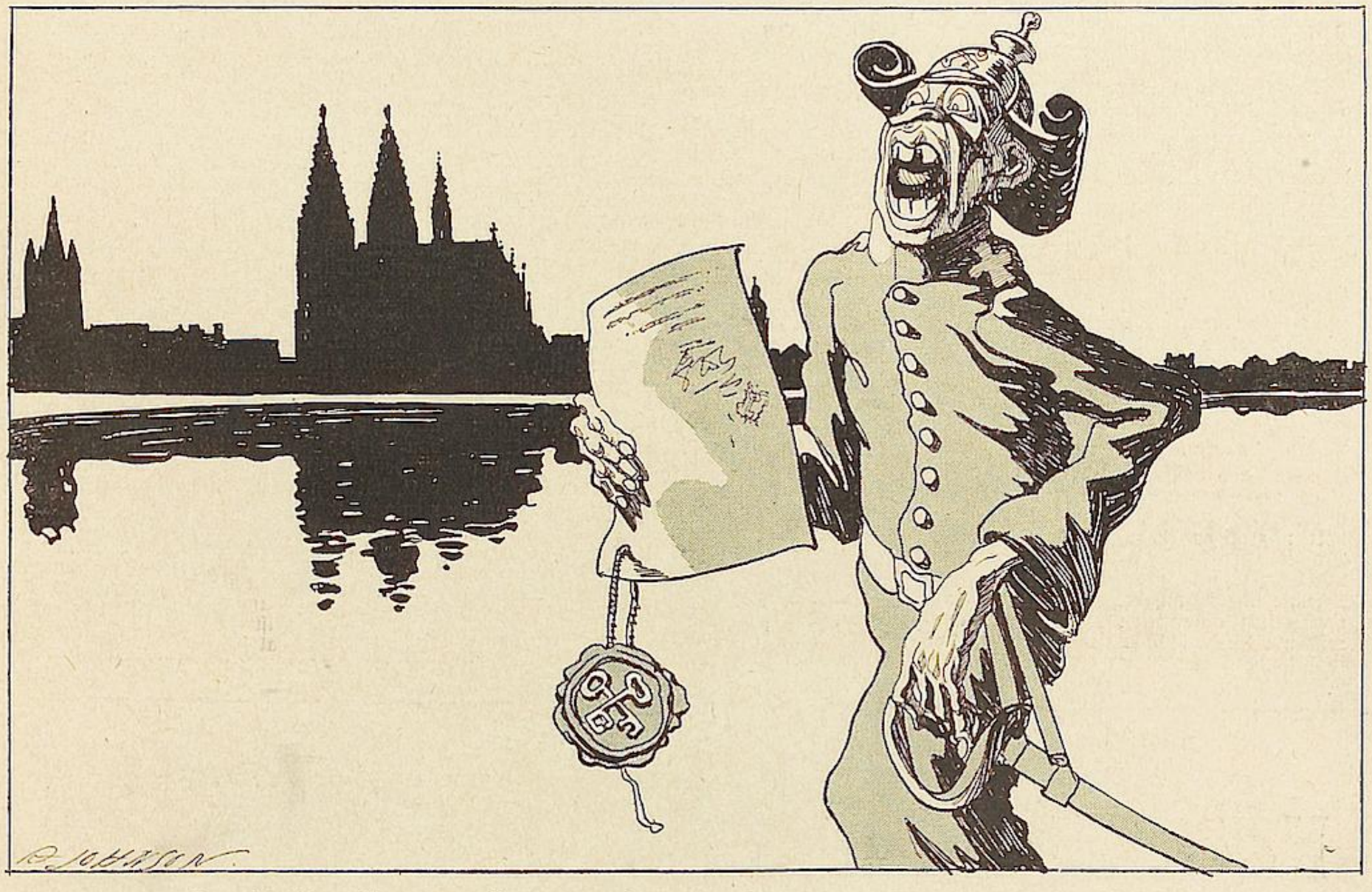
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 46 Drittes Beiblatt | Berlin, den 13. November 1910 | LXIII. Jahrgang

Erfreuliches aus dem „Verseuchten Westen“



Der Vatikan-Gendarm Pardini: „Da kein Seuchenverdacht mehr vorliegt, wird die Sperre über das Gehöft des Hirten Fischer hiermit aufgehoben.“ (Rom, im November 1910.)

Vater, Mutter u. die Hanne baden gern in
Nur 18 M. Dannemanns Wanne.
Silberverzinkt, mit Gasheizung u. Dampfschwitzbad. Prosp. sendet:
Ferdinand Dannemann, Leipzig 2.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 40 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken. Stand und Alter angeben.
O. Schladitz & Co., Berlin W57/I.

= Invalidenräder =
Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle, solide Fabrik Katalog gratis
Rich. Maune.
Dresden-Löbtau.

Waldheimer A. H. A. Bergmanns Zahnpasta
Brunodont
Rosodont
Rubidont
Vernichtet nach den neuesten wissenschaftlichen Untersuchungen Diphtheritis-, Cholera- u. Typhus-Bazillen binnen 30 Sekunden und ist gleichzeitig Ersatz für Mundwasser u. Zahnpulver.
Seit 60 Jahren bewährt.
Käuflich in Apotheken, Drogen- u. Parfümerie-Geschäften.

Salzwedeler-Baumkuchen
in anerkannt vorzüglicher Qualität im Preise von 6 bis 50 Mark versendet
C. Peters, Salzwedel 9
Hofl. Sr. Hoh. d. Herzogs von Anhalt

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von Gust. Engel, Berlin I, Potsdamer Str. 131.

Feinste Metall-Blas-Instrumente verbess. Konstr., nur eig. Fabr. unt. Garantie höchst. Leichtbläsigkeit und Tonreinh. versend. die Südd. Blas-Instrumenten-Fabrik v. Rob. Barth, Kgl. Hoflieferr., Stuttgart 2.
Preisliste 12 gratis u. franko.

Sœnnecken's Ringbücher
Die besten Notizbücher
6×8 cm = Nr 1244/68 . . : M.-.75
10×15½ „ = „ 1244/1015 : „ 1.50
Blätter auswechselbar × Einband dauernd zu benutzen
Viele Sorten × Ueberall erhältl.
F. SOENNECKEN • BONN
Berlin, Taubenstr. 16-18
Leipzig, Alt. Rathaus

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0829
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Annaberg (Erzgeb.). F.: Das „Annaberger Wochenbl." (Nr. 205) sagt in einem Sedanartikel: „Nennt uns eine Stadt in Sachsen, in welcher so mitten aus dem Volke heraus, angeführt von ihrer Presse, eine Bürgerschaft jubelnd und begeistert zu Tausenden sich sammelte!" Wenn auch nicht alle Nachrichten der Presse wahr sind, so kann man doch nicht im allgemeinen sagen, daß die Presse das Volk anführt. Meint das „Annaberger Wochenblatt" damit auch sich selbst?

Bacharach. O. A.: Mit bestem Dank abgelehnt. Wir bitten, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen.

Berlin. J. B.: Die „Voss. Ztg." (Nr. 480) berichtet, daß bei der Universitätsfeier Professor Kohler die Rednertribüne betrat, „um in feierlicher Weise und ganz in lateinischer Sprache zu verkünden, daß die Fakultät den deutschen Kaiser und König von Preußen, Wilhelm II., ‚der seit 22 Jahren den Schlüssel des Reiches in seiner erhabenen Hand hält,'. . . . zum Doktor beider Rechte ernannt habe." In der Matrikel heißt es: „Qui clavum imperii augusta manu tenuit." Clavus heißt das Steuerruder, clavis der Schlüssel. Im ersten Fall wird der Kaiser mit dem Steuermann, im zweiten mit dem Portier des Deutschen Reiches verglichen.

Bietigheim (Württemb.). W. G.: Der „Enz- und Metter-Bote" (Nr. 156) berichtet aus Stuttgart: „In letzter Zeit sind wiederholt ungenügend beaufsichtigte Kinder von Bahnwärtern überfahren und getötet worden. Die Wärter sind deshalb unter eindringlichem Hinweis auf die bestehenden Schutzvorschriften angewiesen worden, für ausreichende Beaufsichtigung ihrer Kinder und insbesondere für deren Fernhaltung von den Bahngleisen zu sorgen." Vor allen Dingen sollten doch aber die Bahnwärter sich selbst mehr in acht nehmen, damit sie ihre Kinder nicht so oft überfahren.

Bonn. Ein Freund des Kladderadatsch: Der „Bonner Gen. Anz." (Nr. 7371) bringt folgende Anzeige des Kanarienzuchtvereins Edelroller: „Sonntag den 16. Oktober beginnt in unserem Vereinslokal, Restaurant Drugies, ein Gesanglehrkursus für Kanarien unter Leitung des in Züchterkreisen als Autorität bekannten P. Frings." Das ist ja ganz schön. Aber wird der „Bonner Gen. Anz." auch von den Kanarienvögeln gelesen, denen der Verein die Flötentöne beibringen will?

Breslau. F.: Der „Bresl. General-Anz." (Nr. 259) enthält eine Kritik der Aufführung des „Barbier von Sevilla", in der unter den Künstlern „Frau MacGrew mit ihrem koloraturlich und im Spiel so anmutsvollen Rosinchen" genannt wird. Dann heißt es: „Auch Herr Ohnesorg hatte diesmal leichtere Schwingen angelegt, wenngleich noch manche klangliche Dickflüssigkeiten den eiligen Lauf der Partitur hemmten." Schließlich wird „Fräulein Dörwald mit ihrem metallischen gesunden Organ, ihrer zweifellosen Musikalität" erwähnt. Derselbe „General-Anz." zeigte in einem Extrablatt vom 20. Sept. den Tod von Josef Kainz an. In dem Nachruf wird die „freche Skeletthand des Sensenmannes" gescholten. Dann wird von den Klassikern gesagt: „Wie brandete ihre Sprache, wie ihre Gestalten mit leckender Lohe aus seinem Munde und Geist zu uns herüber! Zopf und Puderstaub der Philologen, der schöngeistigen Phrasendrechsler stoben auf, als man zum ersten Male die bislang so sattelfest rhythmisch, im behäbigen, gravitätischen Schritt einherstolzierenden Jamben, Trochäen, Hexa- und Pentameter, ihre Symmetrie mit der Uhr in der Hand kontrollierbar, nun aus diesem feuerspeienden Mund im jagenden Lauf schnellen hörte." Der Nachruf schließt mit den Worten: „Die züngelnden Glieder sind starr — — Kainz ist nicht mehr. Eine tieftraurige Tatsache, an die sich die gesamte Kunstwelt nur langsam gewöhnen wird. Wir sind seit heute erheblich ärmer." Was tut das, wenn nur der Kritiker des „Bresl. General-Anz." der gesamten Kunstwelt erhalten geblieben ist!

Chemnitz. C.: Die „Chemn. Neuest. Nachr." (Nr. 235) sprechen in einem Artikel über das Berliner Universitäts-Jubiläum von „Wilamowitz, dessen Profil an eine antike Gemse erinnerte". Über Geschmack ist ja nicht zu streiten, und es ist wohl möglich, daß die Nase des Prof. von Wilamowitz-Möllendorff manchen nicht gefällt; aber ihn deshalb gleich mit einem alten Gemsbock zu vergleichen, das ist doch zu stark.

Döbeln. O. B.: Die „Freiberger N. N." (Nr. 206) enthalten einen Aufsatz über „Die Antialkoholfrage im Lichte der Volkswirtschaft", in dem es heißt: „Kränkliche und alkoholschwache Personen sollten unbedingt von alkoholischen Getränken ferngehalten werden." Ein alkoholschwacher Mensch enthält, wie ein alkoholschwaches Getränk, zu wenig Alkohol. Man sollte solchen Unglücklichen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln das nötige Quantum Alkohol zusetzen, nicht aber sie vom Alkohol fernhalten. Biermörder, den wir befragt, erklärt: Alkohol und Spiritus sind ungefähr dasselbe; Spiritus aber heißt „Geist". Wer also arm an Alkohol oder „alkoholschwach" ist, der ist

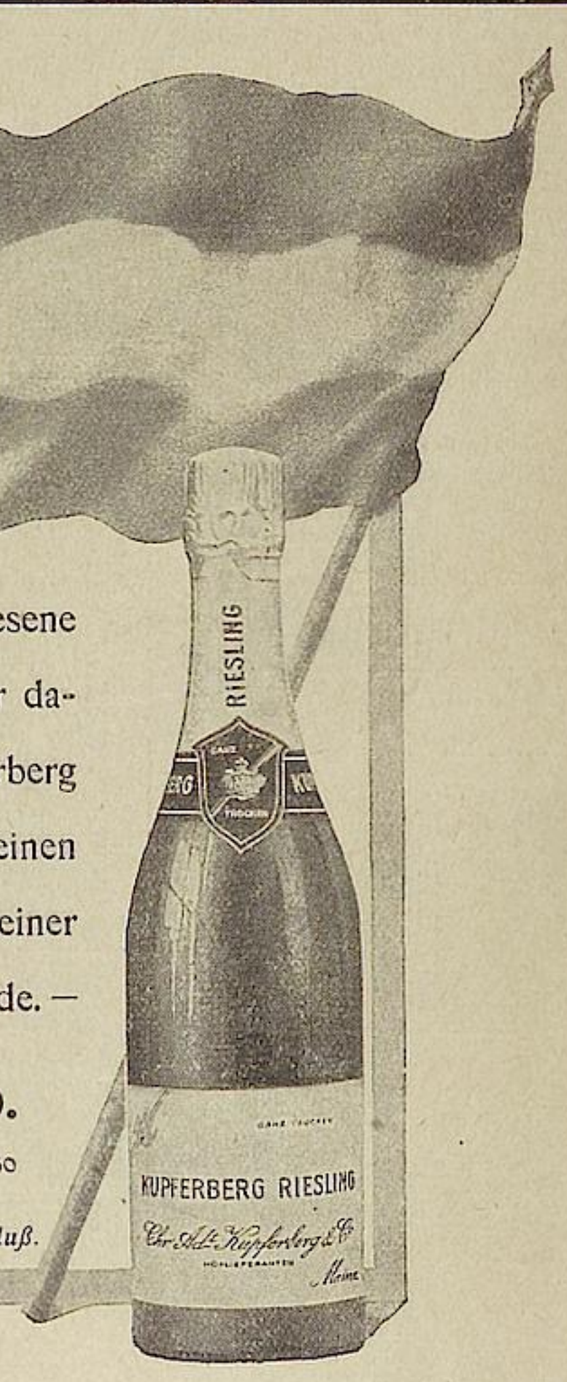
Kein Zoll auf Kupferberg Riesling

Zu unserer neuen Marke "Kupferberg Riesling" verwenden wir gar keine importierten Weine, sondern nur erlesene Weine deutscher Riesling-Trauben. – Ganz abgesehen von der dadurch bedingten Förderung deutschen Weinbaues bietet "Kupferberg Riesling", da keinerlei Zollauslagen auf den verwandten Weinen ruhen, den denkbar preiswürdigsten Qualitätssect, sowie in seiner Art das Neueste und Vollendetste, was bis jetzt hergestellt wurde. –

Chr. Adt Kupferberg & Co.

Hoflieferanten MAINZ Gegründet 1850

Über Bedeutung von "Riesling" gibt unsere illustrierte Broschüre interessanten Aufschluß.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0830
© Universitätsbibliothek Heidelberg

geistesschwach, wie das ja auch selbstverständlich ist.

Dresden. H. F.: Die „Leipz. Neuesten Nachr." vom 15. Oktober melden aus Wittenberg den 14. Oktober unter der Überschrift „Sedanfeier": „In der Scheune des Mühlenbesitzers Schmidt in Reuden brach auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus. Die mit Erntevorräten reichlich angefüllte Scheune, sowie das angrenzende Stallgebäude wurden ein Raub der Flammen." Statt Sedanfeier muß es natürlich Sedanfeuer heißen. Aber es ist ein Anachronismus, ein in der ersten Hälfte des Oktober stattgefundenes Feuer ein Sedanfeuer zu nennen. — A. B.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Essen. D.: Die „Volksztg. für Westdeutschland" (Nr. 225) bespricht die vor einigen Wochen viel besprochene Tat Münchener Sozialdemokraten, die die Abhaltung einer Versammlung in einem Bräuhause davon abhängig machten, daß die nicht organisierten Kellnerinnen entlassen und sofort durch mitgebrachte organisierte ersetzt werden sollten, und sagt: „Nach unserer Ansicht ist der neueste Münchener Trick durchaus für den Scharfrichter reif." Die „Volkszeitung" übertrumpft ja noch den Juristentag; sie will die Todesstrafe offenbar sehr erheblich ausdehnen.

Düsseldorf. Ehrhard, dem alten Freunde des „Kladderadatsch":

Siebzig Jahre sind dahin,
Aber jung blieb Herz und Sinn.
Ja, dein Herz blieb frisch und froh.
Mög' es immer denn so bleiben,
Wenn wir anno zwanzig schreiben,
Sei's noch ebenso!

Fulda. R. Sch.: Die „Fuldaer Ztg." (Nr. 232) enthält folgende Anzeige: „Achtung! Zum Jahrmarkt! Durch den Versöhnungstag findet am Markte der Verkauf der jüdischen unterzeichneten Kaufleute nur am Dienstag statt. Wir bitten daher das werte Publikum, ihren Bedarf an diesem Tage decken zu wollen." So roh es ist, daß in dem schwarzen Fulda der Sklavenhandel ganz offen betrieben wird, so nett ist es andererseits, daß die Sklavenhändler auf die religiösen Gefühle ihrer Waren Rücksicht nehmen.

Gnesen. A.: Das „Posener Tgbl." (Nr. 454) sagt von den Moabiter Exzessen: „Selten haben Streikunruhen zu derartig rohen und unmotivierten Gewalttätigkeiten geführt und die Gefahren, die dem ruhigen Bürger von Seiten des losgelassenen Mops drohen, in so krasser Form gezeigt." Jetzt ist die Presse bei der Beurteilung der Moabiter Vorgänge schon auf den Hund gekommen.

Hagen (Westf.). F. M.: Das „Westfäl. Tgbl." (Nr. 242) enthält folgende Anzeige: „Nach Theorie Frau Becker-Kirchner Hagen i. W. erhielten wir zum Brüderlein das bestimmte Schwesterlein, was wir hocherfreut anzeigen. August Pick und Frau Maria geb. Gerold." Wir glauben nicht, daß die Pickschen Eheleute der Theorie allein das Töchterchen verdanken.

Halle a. S. J. M.: Im „Sonntagsgast der Allgem. Zeitung" (Nr. 231) findet sich eine Humoreske „Der tote Punkt", in der es heißt: „Kopfschüttelnd sog der Major an seinem Damen." An seinen Damen muß es natürlich heißen. Mit diesem Satz wünscht der Verfasser wohl poetisch auszudrücken, daß der Major Liebfrauenmilch trank. — Im „Generalanzeiger für Halle und den Saalkreis" (Nr. 237) lesen wir über die Trägerin eines modernen engen Rocks: „Die Trägerin der hochschicken Modeschöpfung aus schwarzem Atlas konnte immer nur einen Fuß knapp vor den anderen setzen." Nanu! Genügte das denn noch nicht!

Hannover. J. M.: Nein, für uns ist der Beitrag leider nicht verwendbar.

Homburg v. d. Höhe. O. H.: Der „Taunusbote" (Nr. 237) enthält folgende Anzeige: „Mädchen zum Füllen sucht Brunnenverwaltung." Die Anzeige ist nicht ganz klar. Wird das Mädchen zu einem jungen Füllen gesucht? Vielleicht als Gesellschafterin oder Erzieherin? Oder soll das Mädchen gefüllt werden? Oder die Brunnenverwaltung?

Jena. B.: Die „Jenaische Ztg." (Nr. 237) enthält eine Anzeige des Vereins Frauenbildung, in der „10 Vorträge der Herren Oberlandesgeräte Deichmann und Sammer" angekündigt werden. Ein gewöhnliches Hausgerät kann keinen Vortrag halten. Anders natürlich ein Landesgerät! Und nun gar erst ein Oberlandesgerät! — C. B.: Das „Jenaer Volksblatt" (Nr. 242) zeigt folgende Vorstellung des Hoftheaters Weimar an: „Sonntag, den 16. Oktober. Tannhäuser, große romantische Oper in drei Aufzügen von G. Wied und J. Petersen. Deutsch von Ida Anders." Wenn wir nicht irren, heißt der Verfasser anders.

Kiel. E. D.: Die „Kieler Ztg." vom 28. September behauptet: „Im nördlichen Schweden hat der Winter bereits seinen Einzug gehalten und zwar vielfach mit heftigen Schneestürmen und verhältnismäßig niedriger Temperatur. Bei Kloten lag eine 20 Kilometer starke Schneedecke auf den Feldern. Selbst in dem Stockholmstrakt zeigte das Thermometer 5% Kälte." Wie stark würde die Schneedecke erst gewesen sein, wenn das Thermometer die gesamten 100 Prozent Kälte gezeigt hätte! — W. O.: Die Handelszeitung des „Berliner Tagebl." (Nr. 516) behauptet: „Im preußischen Staatsschuldbuch waren, wie offiziös gemeldet wird, Ende September d. J. vorhanden 52 271 Knoten, d. h. es hat gegen Ende Juni eine Zunahme der Knoten um 1204, gegen Ende März d. J. um 2589 stattgefunden." Pfui! Nur ein Knote kann so ordinär und dabei so grundlos schimpfen! Wie kommt der Berichterstatter dazu, die Konteninhaber Knoten zu nennen?

Künzelsau. D.: Die „Neckarzeitung" (Nr. 242) meldet: „In der Nähe von Hessenau wurde ein 13jähriger Bursche, der Vieh weidete, bewußtlos aufgefunden. Das fürstliche Auto entdeckte den Jungen und brachte ihn seinen Angehörigen." Das Auto scheint ja sehr findig zu sein. Wurde es etwa von Polizeihunden gezogen?

Leipzig. H. M.: Wir glossieren Zeitungsausschnitte nur, wenn sie uns im Original vorliegen.

Lichtenberg (Braunschweig). W. G.: Die „Braunschw. Landeszeitg." (Nr. 419) zitiert in einem Artikel „Wilhelm Raabe als Lyriker" aus seinen Dichtungen:

„Lichtblauer Schleier
Sank nieder leise;
In Liebesweben
Geldzauberkreise —
Ist nun mein Leben."

Sollte Raabe wegen dieser materiellen Denkweise medizinischer Ehrendoktor geworden sein?

Magdeburg. T. B.: Wir bitten, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen.

Mainz. Der „Mainzer Anz." (Nr. 223) enthält eine Besprechung einer Aufführung des „Rosenmontag" im Mainzer Stadttheater. Es heißt hierin: „Dabei konzentrierten sich die wenigen Helligkeiten des Abends zu einem scharfen Lichtkegel über den Scenen, in denen Rudorff, Gertrude und Harold den Faden halten. Man hat in Mainz in der Spielzeit 1905/06 Josef Kainz, dessen letzte zerbrechliche Schale köstlicher, unvergänglicher Früchte kaum geborgen ist, als Hans Rudorff gesehen." Von dem Mainzer Darsteller des Rudorff heißt es: „Temperament, Sprache und Gebärde haben in vereinter Wirkung seinen Rudorff

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Das Erbe. Ein Zukunftsbild. Offener Brief an die Regierung von Georg Philippi. Preis 1 Mk. E. Piersons Verlag in Dresden.

Die vorliegende Arbeit des bekannten politischen Schriftstellers, der schon früher mit politischen Broschüren an die Öffentlichkeit getreten ist, richtet ihre Spitze gegen das Agrariertum, dessen übertriebene Protegierung durch die Regierung Philippi mit Recht als unzeitgemäß und in volkswirtschaftlicher Hinsicht höchst schädlich verwirft. Philippi faßt alle die Gründe zusammen, die gegen das Agrariertum bereits ins Feld geführt worden sind, und fügt ihnen neue, auf reiner, vernunftgemäßer Überlegung basierende hinzu, die an Überzeugungskraft nichts zu wünschen übrig lassen. Der Hauptvorzug des fesselnd geschriebenen Büchleins besteht darin, daß es keineswegs nur die politischen Schlagworte der Zeit wiederkäut, und daß der Verfasser auf kein bestimmtes Parteiprogramm eingeschworen ist. Philippi selbst steht in vieler Hinsicht auf einem sehr traditionellen Boden, er schlägt also das Agrariertum nicht, was höchst bequem wäre, mit den üblichen radikalen Formeln. So beweist am letzten Ende die Broschüre, wie ein geschulter, von Vorurteilen freier und unabhängiger Verstand, auch wenn er auf keine Doktrin trainiert ist, notwendig zur Gegnerschaft der Agrarier gelangen muß. Das Ganze ist in Form eines „offenen Briefes an die Regierung" gehalten; nichts wäre wünschenswerter, als daß der oder jener von den Machthabern, die unsere politische Geschichte lenken, sich bei Gelegenheit die Mühe nehme, sich recht gründlich in die siebzig Seiten des „Erbe" zu vertiefen.

Das Titelbild des Buches zeigt sehr treffend die Haltung der Regierung zu „Stadt" und „Land" in unserem Vaterlande: tief senkt sich die Wage zugunsten der Landwirtschaft.

Die alten Germanen. Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag broschiert 2,— Mk., gebunden 2,75 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

. . . und wer gern recht herzhaft lachen will, wer auch nicht zu prüde ist, sich diese Urmenschen in ihrer mangelhaften Bekleidung im Bilde anzusehen, der greife zu den „alten Germanen", sie werden ihm einige wirklich lustige Stunden schaffen, und sein Blick wird schmunzelnd über die Männlein und Weiblein, über die Gruppen und Situationen gleiten. Und wer dann zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der merkt, mit wie famoser Satire Schaeffer die vielen Schwächen der modernen Zeit geißelt, indem er jene urwüchsigen, mit gesunder Sinnlichkeit handelnden Bewohner der altgermanischen Wälder zu Trägern moderner Sitten und Gebräuche macht, immer aber den Leser zum Lachen reizend . . . („Das Haus.")

Johannes Trojan, Von Strand und Heide und andere Skizzen. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Dem Büchlein mache ich den Vorwurf, daß es sich so schnell zu Ende liest, man läse gern ohne Ende weiter; ein größeres Lob als diesen Vorwurf wüßte ich nicht. (Tägl. Rundschau.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0831
© Universitätsbibliothek Heidelberg

zu einem Edelstein geschliffen, dessen Grundsubstanz Mensch ist." Von einer Schauspielerin wird gesagt: „Der ungemeine Wohlklang ihres Organs hält in allen leidenschaftlichen Steigerungen in einer Milde an, die ich fast als Ausdruck ihres natürlichen Weibseins bezeichnen möchte." Endlich sagt der Kritiker von dem Darsteller des Burschen: „Er war lediglich ein Theateroffiziersbursche, dem das Bemühen, seine Rolle auf die Füße der Realität zu stellen, ganz mißglückt ist, falls es überhaupt vorhanden war." Der Mund dieses Kritikers nimmt seine Aufgabe nicht auf die leichte Achsel; o nein, dieser Mund stellt sich auf die Füße der Pflicht und rümpft die Nase der Kritik.

München. O. A: Mit bestem Dank abgelehnt.

Odessa. W. G.: Die „Odessaer Ztg." (Nr. 206) bringt die Kurse der Petersburger Börse unter der Überschrift „Lustige Ecke". Nicht für jeden bildet der Kursbericht eine lustige Ecke.

Pössneck. X. Y. Z.: Das „Berl. Tgbl." (Nr. 487) enthält folgende Anzeige: „100 Prozent unter dem Tagespreise soll wegen Auseinandersetzung schuldenfreies, an gepflasterter Straße beleg. Vorortterrain verkauft werden." Der Verkäufer schlägt mit dem Preise immer vor. Wenn sich ein ernster Käufer findet, der flott feilscht, wird er das Terrain noch billiger, vielleicht 150 Prozent unter dem Tagespreise erhalten.

Rostock (Mecklb.). C. R.: Der „Rostock. Anz." (Nr. 242) enthält folgende Anzeige: „Eine ordentliche Witwe, 38 Jahr alt, mit zwei Töchtern, 17—13 Jahr alt, möchte sich mit ordentl. Mann (am liebsten mit Knaben) wieder verheiraten." Daß doch ältere Damen sich immer am liebsten zu der männlichen Jugend hingezogen fühlen!

Schöppenstedt. J. M.: Die „Elm-Ztg." (Nr. 119) enthält folgende Anzeige: „Enthaarungs-Pomade entfernt binnen zehn Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Armee gefahr- und schmerzlos." Sollte der alte Moltke, der damalige Repräsentant der deutschen Armee, die Enthaarungs-Pomade einmal auf seinen Kopf gestrichen haben?

Schwelm. R. G.: Nach dem „Tägl. Anzeiger für Berg und Mark" (Nr. 240) ist am 13. Oktober im Elberfelder Stadttheater „Grillparzers Tragödie Die Anfrau", am 15. Oktober „Grillparzers Trauerspiel Die Almfrau" gegeben worden. Und der Verfasser dieser Notizen hatte es doch so leicht! Wie oft mag ihm schon das Wort zugerufen worden sein: „Du ahnst es nicht!"

Seehausen i. A. F. P.: Der „Altmärker" (Nr. 240) meldet: „Die Jahrhundertfeier der Berliner Universität fand gestern durch ein Studentenfest und einen Kommers ihren offiziellen Anschluß." Stimmt! Auch Biermörder hatte beim Kommers den Anschluß erreicht.

Strassburg i. Els. S. G.: Der „Vaterlandsfreund" (Nr. 215) berichtet von der Sedanfeier des Bezirkskriegervereins Kirchberg: „Gegen 3 Uhr nachmittags bewegte sich der Zug, welcher in dem sinnlich dekorierten Schloßhof Aufstellung nahm, durch den festlich geschmückten Ort in den Schulgarten." Hat die Polizei diese Dekoration nicht konfiziert? — H. H.: Die „Berliner Neuest. Nachr." (Nr. 315) sagen von der Pantomime des Zirkus Schumann „Der große Coup der Schmuggler": „Das ganze Stück spielt im Schwarzwald, nahe der französischen und schweizerischen Grenze." Den Schwarzwald an die französische Grenze zu schmuggeln, ist allerdings ein großer Coup der Schmuggler.

Wangerooge. H. W.: Die „Wangerooger Badeztg." (Nr. 28) enthält folgendes Gedicht:

„Der tote Taschenkrebs.

Taschenkrebs am Strande lag,
Hatte schwer gelitten,
Schale in der Mitten
Ihm vom Fall zerbrach.

Möwe hat' ihn aufgespürt
In dem Busch der Schlenge
Und ihn Turmes Länge
In die Höh' entführt.

Dann mit lautem Siegesschrei
Jubelnd losgewettert,
Ihn zum Strand geschmettert,
Daß er brach entzwei.

Möwe setzte sich zum Fraß,
Stahl ohn' Scheu und Beben
Ihm sein Herz, sein Leben,
Fraß im Übermaß.

Krebs sprach leis mit starkem Sinn:
Soll ich nun verscheiden,
Muß ich's Leben meiden,
Geb' ich dir's am liebsten hin.

Wolken, Winde ewig zieh'n,
Dir die Kräfte schwellen,
Wie des Meeres Wellen,
Deren Sohn ich bin.

Wo Meer und Himmel groß und weit
Mut und Kraft uns geben,
Da ist Sterben — Leben,
Leben — Ewigkeit."

Soviel Liebe hat die Möwe nicht verdient.

Möwe fraß und fraß und fraß,
Bis sie, ach, zerplatzt ist.
Möwe nun verratzt ist.
Recht geschehn dem Aas!

Wernigerode. Stammtisch Wiener Hof: Das „Wernigeröder Tgbl." (Nr. 238) enthält eine Anzeige, in der der Korbmachermeister Richard Schröter sein „Korb-, Kinder- und Leiterwagen-Geschäft" empfiehlt. Schröter liefert also nicht nur Körbe, sondern auch Kinder. Die beiden Branchen sind streng voneinander getrennt, so daß niemand, der ein Kind haben will, zu befürchten braucht, von Schröter einen Korb zu erhalten.

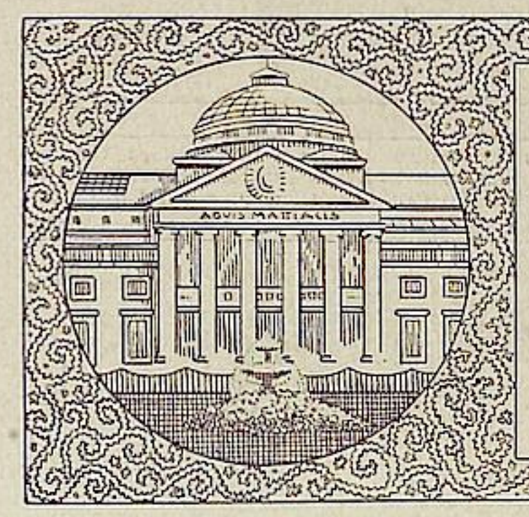
Wittenberg (Bez. Halle). O. S.: Im „Wittenb. Tgbl." vom 9. Okt. machen die Gewerkschaftsmitglieder in Wittenberg bekannt: „Zwei Portionen Altesjungfern-Röhrwasser sind zu verkaufen." Schon nach dem Genusse einer Portion dieses Wassers wird man sofort alte Jungfer. Aber wer wird sich solche Portionen kaufen?

Zeven. A. M.: Nr. 122 der „Zevener Ztg." enthält folgendes Inserat: „Montag, 17. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, werde in Bockel Nr. 2 eine neue Dreschmaschine mit Zubehör, zwei braune Zuchtochsen mit Geschirr und über 1000 Schock Hafer zwangsweise öffentlich gegen bar versteigern. Zeven, den 14. Okt. 1910. Dreyer, Gerichtsvollzieher." Die Rindviehzucht mit Zuchtochsen hat im allgemeinen keinen Zug. Wir fürchten deshalb, daß nur ein Ochse auf die Zuchtochsen bieten wird. Und tausend Schock? Donnerschock!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 9. November 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.



Wiesbaden

Weltbekannter Kur- und Badeort

Unübertroffene Heilerfolge bei: Gicht und Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenbrüchen, Lähmungen, Neuralgien, Atmungs- und Verdauungs-Krankheiten, verzögerter Rekonvaleszenz usw.

Kochsalz-Thermen 65,7° C

Alle modernen Heilverfahren

Ueber 200 Aerzte. Bevorzugter Wohnort.

Saison das ganze Jahr!

Prospekte gratis durch die

Städtische Kurverwaltung

WIESBADEN Hotel & Badehaus Wilhelmstr. 48 KAISERBAD

In vornehmster Lage gegenüber dem Königl. Theater, Kurhaus und Parkanlagen. — Neu möbliert. — Warmwasserheizung in sämtlichen Räumen. — Vakuum-Reinigung. — 2 Personenaufzüge, einer davon direkt zu den Bädern.

Thermalbäder mit direktem Zulauf aus

2 EIGENEN THERMALQUELLEN

am Kochbrunnen. — Pension. — Für den Winteraufenthalt besonders geeignet. — Weine aus eigenen Kellereien.

Besitzer: G. A. LEHMANN, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0832
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
19.NOV.1910

833

Nr. 47 Berlin, den 20. November 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 21. November
Ha, welche Kunde schlimmer Art!
Hört nur: Der Konsul Rußlands ward
Ermordet von Banditen,
Die jetzt in Persien wüten.

Dienstag, den 22. November
Das heißt, ermordet ist er nicht.
Doch hat das freche Raubgezücht
Mit sündhafter Courage
Geraubt ihm die Bagage.

Mittwoch, den 23. November
Das heißt, nicht all sein Feldgepäck.
Man raubte ihm vielmehr — o Schreck —
Nur ein Paar Juchtenschuhe
Aus einer Reisetruhe.

Wochenkalender

Donnerstag, den 24. November
Das heißt, geraubt hat man sie nicht.
Gefunden hat sie so ein Wicht.
Es hatte vor den Toren
Ein Diener sie verloren.

Freitag, den 25. November
Das heißt, ein Fund war's auch nicht, nein!
Der Perser handelte sie ein,
(Weil sie dem Herrn entbehrlich;)
Der Mann bezahlte ehrlich.

Sonnabend, den 26. November
Tut nichts, der Jude wird verbrannt;
Unsicher ist drum doch das Land.
Daß es nicht geht in Fetzen,
Muß Rußland es besetzen.
M. Fr. Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Goldne Aussicht

Trübe Tage, rauhe Tage,
Graues, ödes Einerlei;
Traurig tönt ringsum die Klage,
Alles, alles ist vorbei!

Hin ist, was in diesen Wochen
Trostreich schien und int'ressant;
Auch der Zar ist aufgebrochen
Heimwärts in das Russenland.

Abgetan ist, ach, die Wahrheit,
Abgetan ist manch ein Lump,
Und es ward uns holde Klarheit
Über unsern Türkenpump.

Ja, was bleibt? Wir wissen's nimmer.
Aber horch! Was klingt von fern?
Bricht nicht schon mit holdem Schimmer
Durch das Dunkel Stern um Stern?

Klingt es nicht wie ferne Lieder?
Lacht es nicht wie altes Glück?
Kehrt der goldne Lenz uns wieder?
Ja, er kommt, er kommt zurück!

Kommt mit schwarzen und mit roten
Und mit blauen Blumen her,
Seht, des Redefrühlings Boten
Tauchen aus dem Nebelmeer.

Schon erscheint der Vielerprobte,
Der mit Worten Fangball spielt,
Er, den jede Lippe lobte,
Der dreihundert Reden hielt.

Ja, Matthias ist nicht ohne,
Und wen seh' ich jetzund nahn?
's ist der Vater mit dem Sohne,
's ist der alt' und neue Spahn.

Doch wer zählt die Namen alle,
Die da rot und schwarz und blau —
Bumbumbum! Es rollt mit Schalle
Auch heran der Januschau.

Herrlich seh' ich sich gestalten
Uns die Zukunft frisch und bunt.
Alle wollen Reden halten,
Keiner aber, ach, den Mund.

Und wir werden es erfahren,
Daß als Trost in trüber Zeit
Heuer, wie in vor'gen Jahren
Gut bei uns der Kohl gedeiht!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0833
© Universitätsbibliothek Heidelberg

834

Eine Sitzung des Bundesratsausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet, daß vor Zusammentritt des Reichstags der Ausschuß des Bundesrats für die auswärtigen Angelegenheiten beim Reichskanzler versammelt wird.

Ort der Handlung: Ein feierlicher Raum.
Zeit: Nächstens.
Personen: Der Reichskanzler, die Mitglieder des Ausschusses. (Den Vorsitz führt Bayern).

Der Reichskanzler: „Meine Herren! Wir stehen vor zweifellos wichtigen internationalen Ereignissen, die sich entweder auf die eine oder auf die andere Weise oder auch gar nicht abspielen können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn der letztere Fall eintritt, sie sich weder auf die eine noch auf die andere Weise abgespielt haben werden, während andererseits anzunehmen ist, daß, wenn die Lage der internationalen Beziehungen dieselbe bleibt wie bisher, sich eine wesentliche Änderung derselben nicht vollzogen haben wird. Dabei ist es doch nach den übereinstimmenden Informationen unserer Herren Vertreter im Ausland nicht ausgeschlossen, daß entweder das eine oder andere unvorhergesehene Ereignis eintritt, oder daß das nicht der Fall ist, in welchen letzterem Falle wir zweifellos ruhigeren Zeiten entgegengehen. In dem einen wie im anderen Falle werden wir diejenigen Schritte tun, die durch die Umstände geboten erscheinen, wobei ich dahingestellt sein lassen muß, ob es nicht unter Umständen ratsamer erscheinen möchte; weder das eine noch das andere zu tun, ohne daß ich mich dadurch irgendwie vinkulieren möchte. Jedenfalls erfordert die Lage der Dinge heute unsere gespannteste Aufmerksamkeit, und ich kann den Herren Vertretern der Hohen Bundesregierungen die beruhigende Mitteilung machen, von der ich nicht zu versichern brauche, daß sie unter allen Umständen als strengstes Staatsgeheimnis gehütet werden muß, daß ich mir angesichts gewisser Ereignisse der letzten Zeit zur Beobachtung der internationalen Lage einen Feldstecher neuesten Systems angeschafft habe, der es mir ermöglicht, die internationale Lage auch bei trübem Wetter und bis in die Abenddämmerung hinein beobachten zu können. Wenn einerseits dadurch auch die Reichsfinanzen nicht unerheblich belastet werden, so schafft uns doch die neue Institution die beruhigende Versicherung, die zweifellos auch von den Herren Vertretern der Hohen Bundesregierungen geteilt werden wird, daß wir nichts versäumt haben, was die immerhin schwierige internationale Lage erfordert.

Der Vertreter Bayerns: Angesichts der lichtvollen Darlegungen Seiner Exzellenz des Herrn Reichskanzlers glaube ich im Sinne sämtlicher anwesenden Herren Vertreter der Hohen Bundesregierungen zu reden, wenn ich zum Ausdruck bringe, daß jede Bemerkung unsererseits den tiefen Eindruck, den die erwähnten lichtvollen Ausführungen Seiner Exzellenz des Herrn Reichskanzlers auf uns gemacht haben, nur abschwächen könnten. Nur soviel glaube ich sagen zu müssen: Wir sind vollkommen zufriedengestellt, wir wissen die Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten in den besten Händen, und wir begeben uns mit dem Gefühl der vollkommensten Beruhigung und des absoluten Vertrauens zu den Weißwürsten, dem Blümchenkaffee und den Spätzle unserer verschiedenen Bundesstaaten zurück.

Der Vertreter Sachsens: Ich habe dem nichts hinzuzufügen als die Bemerkung, daß der Herr Vertreter der Hohen Bayerischen Bundesregierung vollkommen das ausgedrückt hat, was auch ich empfinde.

Der Vertreter Württembergs: Ich will die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne zu bemerken, daß die beiden Herren Vorredner mir vollkommen aus der Seele gesprochen haben.

Die beiden übrigen Vertreter stimmen zu und die Sitzung wird geschlossen. (Frühstück.) w. r.

Quousque tandem abutere . . .?

Nein, es ist unsagbar greulich!
Was sonst in das Nichts versunken,
Melden uns die Blätter treulich,
Wehe! — jetzt durch Telefunken!

Gestern hat die Kronprinzessen
Wegen Seegangs leicht getaumelt,
Heut' hat sie auf Deck gesessen
Und mit einem Fuß gebaumelt.

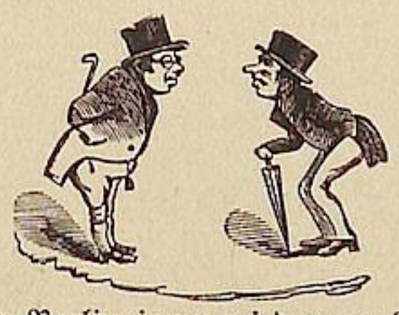
„Er" ging mehrmals auf und nieder,
Und dann ist er müd' geworden,
Später aber hat er wieder
Sich vergnügt mit „Shuffleboarden".

Mittags gab es Makkaroni,
Abends eine Pfirsichbowle — —
O Marconi, o Marconi,
Daß dich doch der Deubel hole! h. st.

Tolstoi, heißt es, ist in ein Kloster gegangen. Das können wir uns nicht recht von ihm denken. Es muß ihm ja doch auch zu Ohren gekommen sein, was für eine Verbrechergesellschaft in den russischen Klöstern haust. Oder sollte er es vielleicht gerade deshalb getan haben, um auf die korrumpierten Klosterbrüder bessernd einzuwirken? Zuzutrauen wäre es ihm schon.

Biermörder für Professor Delbrück

„Professor Delbrück hat vollkommen recht! Studierende Damen gehören nicht in den Kommers hinein, das gibt nur Unannehmlichkeiten. Ich selbst mußte eine Medizinerin im dritten Semester nach den ersten lumpigen fünf ‚Ganzen', die sie mitschwingen mußte, nach Hause tragen."



Schultze. Also in Berlin is nu wieder een Relijionsjespräch jewesen.

Müller. Aber wat der Sozialist Paul Jöhre is, der hat nich mitjemacht, weil er sich mit bürjerliche Truppen nich abjeben will.

Schultze. Det find' ick komisch.

Müller. Freilich. Ick würde et ooch richtijer jefunden haben, wenn die andern jesagt hätten, bei so'n Relijionsjespräch jeben se sich mit Jöhren nich ab.

fr.

Müller. Nu will ja die Kopenhagener Universität Cooken den Doktor wieder abknöppen.

Schultze. Na! warum hat se ihn denn dazu jemacht?

Müller. Ja! weeßte, det war damals, wie man so sagt, honoris causa.

Schultze. Ach so! Un weil sich nu bei Cook der gänzliche Mangel an causa honoris herausjestellt hat, jeht det nich mehr!

Müller. So is et.

m.

Schultze. Der Koofmann Krone in Charlottenburg vermittelt Kommerzienratstitel.

Müller. Die „Norddeitsche Alljemeine Zeitung" ist dadrüber wütend und schreibt, bei uns in Preißen jeht det nich so.

Schultze. Bei uns jeht et bloß nach Verdienst. Dem Verdienste seine Krone.

Müller. Aber wat den eenen recht is, is den andern billig. Suum cuique! Da sollte die „Norddeitsche Alljemeine Zeitung" den Krone in Ruhe lassen.

Schultze. Woso denn?

Müller. Na, dem Verdienste seine Krone und dem Krone seinen Verdienst!

fr.

Das Reichsschatzamt hat eine neue Anleitung zur zollamtlichen Kennzeichnung der Futtergerste erlassen.

Es entspricht nur der veränderten politischen Lage, wenn die bisherigen Vorschriften geändert werden. Die Futtergerste soll nicht, wie bisher, rot, auch nicht rosa, sondern schwarz-blau gefärbt werden.

Rennfahrer Breuers Selbstbeschuß

r.m. Der Rennfahrer Breuer hatte sich, unterstützt von seinem Verteidiger, erboten, aus nächster Nähe einen Schuß auf seinen Oberschenkel abgeben zu lassen, um durch die Wirkung des Schusses den Beweis zu liefern, daß Mattonet Selbstmord verübt haben müsse.

Breuer war ja wohl im voraus sicher, daß der Gerichtshof sich auf diese Farce nicht einlassen werde. Aber vielleicht macht sein Beweisantrag doch Schule; auch, trotzdem er abgelehnt wurde, oder vielleicht gerade, weil er abgelehnt wurde. Karl Koppius hat sicher an so etwas nicht gedacht, sonst hätte er wohl den Staatsanwalt gebeten, ihm einmal probeweise mit einem Hammer auf den Kopf zu schlagen. Oder eine Kindesmörderin könnte auf den Gedanken kommen, an den ergrauten Vorsitzenden das Ansinnen zu stellen, er möge den Versuch machen, bei ihr die grundlegenden Bedingungen zu einem Kindsmord zu schaffen, damit sie imstande sei, zu beweisen, daß sie gar keinen Kindsmord begehen könne.

○ Auf dem Tempelhofer Felde soll, wie jeder mit Freude vernehmen wird, ein Triumphbogen aufgestellt werden.

Wie wäre es, wenn das Tempelhofer Feld überhaupt zur Errichtung großartigster, alle Weltwunderbauten überragender Bauwerke benutzt würde? Als solche wären vorläufig in Betracht zu ziehen: Eine Pyramide zwölfmal so groß wie die des Cheops; ein schiefer Turm, neben den gestellt der von Pisa wie eine Kerze aussähe; ein Koloß, mit dem verglichen der von Rhodos den Eindruck eines Knirpses machte; ein Eiffelturm von 900 Meter Höhe und ein paar Wolkenkratzer, die auf die höchsten Newyorker von oben herabsehen könnten.

Das würde allerdings viel Geld kosten, aber auch enorm viel einbringen, denn alles würde ja hinkommen, um sich diese Wunder anzusehen. Man überlege sich die Sache einmal.

Zwei Ritter

Napieralski und Korfanty,
Polen aus der Polackei,
Haßten tief sich, wie zwei Brüder,
Wie der Dieb die Polizei.

Pan Korfanty schrieb den „Polak",
Schrieb mit Haß ihn und mit Wut,
Napieralski den „Katolik",
Schrieb mit Gift ihn und mit Blut.

Einer schimpfte auf den andern:
„Was der schreibt, ist Dreck und Schund."
Aber alle beide schimpften
Auf verfluchten deutschen Hund.

Napieralski schrieb: „Bist Sau du,
Vor dich schmeiß' ich keine Perl'."
Und Korfanty: „Napieralski,
Bruderherz, bist Schweinekerl!"

Napieralski hatte Gelder,
Kam sich wie ein Krösus vor.
Doch Korfanty hatte Schulden,
Pfiakrew, viel, wie ein Major.

Napieralski sprach: „Korfanty,
Bruderherz, hab' ich viel Geld.
Will ich zahlen deine Schulden.
Kommst du dann zu mir ins Zelt."

Und Korfanty sagte: „Zahlst du
Schulden und noch einiges,
O du Ehrenmann, o fliege
Alsdann an Herz meiniges."

Sie umarmen wie zwei Brüder
Sich, und weinen alle zwei,
Napieralski und Korfanty,
Polen aus der Polackei.

M. Fr.

Ob man bei der Volkszählung, die am 1. Dezember dieses Jahres stattfindet, wohl richtig in Anerkennung des wahren Menschenwertes verfahren wird?

Eigentlich müßte doch jeder Adelige für zwei Personen angesehen werden, von den ganz gewöhnlichen Leuten aber wenigstens zwei nur für eine. Von anderm abgesehen wird auch die Rechnung vereinfacht, wenn bei denen, die in den Adelsstand erhoben werden, ein Wertzuwachs angenommen wird.

Ⓒ Wegen seiner Treue und nationalen Gesinnung soll, wie wir hören, dem Scherlschen „Tag" der Name „Reichs-Tag" verliehen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0835
© Universitätsbibliothek Heidelberg

836

R 131

Ein Erfolg

Hurra! Der Türke pumpt von uns!!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0836
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 47
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 20. November 1910

Tempelhöfliche Versuche

„Verehrte, liebe Frau Themis, kannst du dem Adler nicht den fetten Bissen wieder aus dem Schnabel reißen!"
„Bedaure! Der hat sein Code ‚Aus eigenem Recht', und da bin ich nicht zuständig!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0837

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein unheimlicher Gast

Ich hatte doch wohl etwas zu lange bei der einsamen Punschbowle gesessen. Aus einem wirren Halbschlaf auffahrend, wollte ich mich eben zur Ruhe begeben, als ich mit Entsetzen entdeckte, daß mir jemand gegenüber saß. Es war ein vornehm aussehender Herr in veralteter Kleidung, der einen seltsamen Modergeruch um sich verbreitete und mich mit erloschenen Augen aus fahlem Antlitz unheimlich anstarrte. Ich saß wortlos und beklommen, kaum minder starr als er und hörte es hinter mir zwölf schlagen.

Jetzt erhob sich die Erscheinung mit einer altmodischen Verbeugung. „Mein Name ist Grüftling", begann er langsam, „Erdmann Bodo, Graf v. Grüftling auf Grebernheim."

„Etwas lang", wagte ich einzuwerfen.

„Oh," erwiderte er mit eigentümlichem Lächeln, „wir haben Zeit dort unten, und wenn Sie mich einmal in Grebernheim besuchen wollen —"

Ich entschuldigte mich stammelnd damit, daß die Stunde schon etwas vorgerückt sei; der Schlaf nach Mitternacht sei für mich der gesündeste, außerdem sei ich nachtblind und mondsüchtig, mit erblicher Influenza behaftet usw.

Grüftling lächelte eisig. „Das alles vergeht in Grebernheim", sagte er schließlich.

Ich fragte nach seinem Begehr. „Der Zweck meines Besuches ist," flüsterte er hohl, „mich über den gegenwärtigen Stand des Beerdigungswesens zu informieren. Dies ist seit einem Jahrhundert mein besonderes Fach, ich bin in allen Gräbern und Grüften zu Hause, habe in Särgen jeder Art gelegen und mich jetzt besonders auf Leichensteine gelegt. Das düstere Amt, das ich schon lange verwese —"

„Huhu!", schauerte ich in mich zusammen.

„Genug, ihr habt hier in Berlin so viele ‚Beerdigungsinstitute', an allen Straßenecken, daß bei euch das Begräbniswesen besonders in Blüte steht."

Mir kam ein erlösender Gedanke. „Wohl, Herr von Leichenstein", begann ich.

„Bitte, Grebernheim," verbesserte er, „die Leichensteins sind eine jüngere Seitenlinie."

„Gut, also die ganze Beerdigung ist bei uns so gut wie veraltet. Nächstens verbrennen wir alle Leichen, auch in Preußen."

„Unmöglich!" stöhnte der v. Grebernheim, „und die Auferstehung?"

„Ei was," meinte ich fast heiter, „Sie wissen doch: ‚Die Seele schwinget sich usw.'"

Grüftling stöhnte noch stärker: „Und womit steckt man die Leiche an?"

„Mit einem Fidibus", log ich frech. Und nun war ich im Zuge: ich schilderte alle Stadien der Verbrennung, die kleinen Urnen, die in die Asche geprägten Bilder der Verewigten und andere erfreuliche Sachen mehr. Er rückte immer unruhiger auf seinem Stuhle hin und her. „Das ist ja wie eine Brandepidemie," ächzte er, „wie eine Zeitkrankheit."

„Eine ansteckende", lächelte ich. Er sah nervös nach seiner Uhr: „Ich glaube, es ist bald eins."

„O, noch gut eine Viertelstunde! Also der erste Brandofen" —

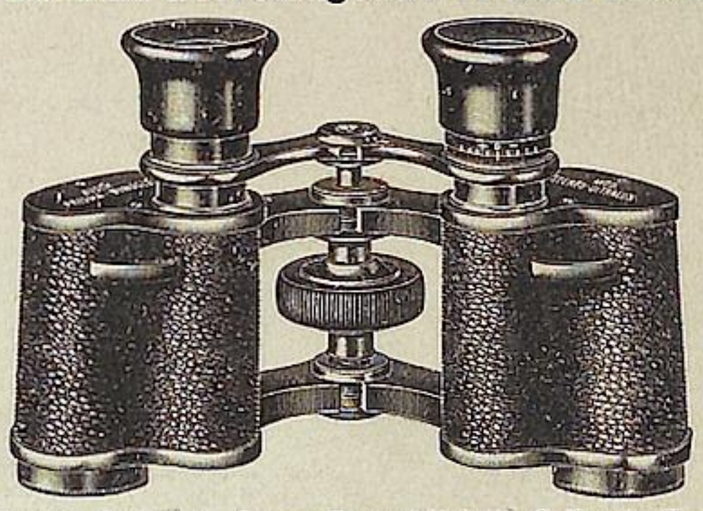
„Um Gottes willen, lassen Sie mich! Mein Weg ist lang, selbst wenn ich bis Stahnsdorf das Totentöff benutze. Auf Wiedersehen in Grebernheim!"

„Oder in Gotha!" höhnte ich ihm nach. Aber er war schon auf unkontrollierbare Weise verschwunden — richtiger: „verduftet".

Ob ich ihm jemals wieder begegnen werde?

Busch

anerkannt hervorragende Prisma-Binocles

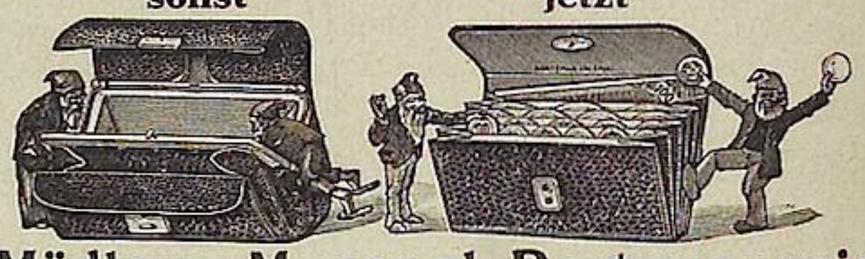


„Lynkop", „Stellux", „Stereo-Doppellicht", „Sollux", „Terlux"
zeichnen sich aus durch **stabile,** dabei
elegante und gefällige Bauart.
Hervorragende optische Leistung in bezug auf **Lichtstärke, Gesichtsfeld** und **Bildschärfe.**
Preislage Mark 110,— bis 230,—.
Ausführliche Kataloge versendet gratis und franko

Emil Busch A.-G., Optische Industrie
Weltausstellung Brüssel 1910 „GRAND PRIX" **RATHENOW.** Weltausstellung Brüssel 1910 „GRAND PRIX"
Zu beziehen durch die optischen Handlungen.

Das Portemonnaie

sonst jetzt



Mädlers Monopol-Portemonnaie
Passendes Weihnachtsgeschenk! **Praktisch Solid Elegant Neuheit D. R. P.**

Von beiden Seiten zu öffnen. Für jede Münzsorte besonderes Fach, **kein Suchen, kein Verwechseln, leichtes Auffinden** der einzelnen Münzsorten. Für Papiergeld und unsortierte Münzen durchgehende Fächer. **Größte Aufnahmefähigkeit** bei ganz flachem Format. **B** 11×6 cm **für Damen, D** 11×7 cm **für Herren.**

Schwarz Saffianleder	Nr. 5325	B 5.—	Nr. 5325	D 5.50
Braun Saffianleder	5326	B 5.25	5326	D 5.75
Rot echt russisch Juchten	5327	B 7.—	5327	D 7.50
Schwarz feinnarbiges Seehundleder	5328	B 7.50	5328	D 8.—
Braun grobnarbiges Seehundleder	5329	B 10.75	5329	D 11.25
Pa. schwarz Glanzsaffian, echt Silberschloß	5330	B 10.—	5330	D 11.—
Desgl. wie 5330, echt Silberbeschlag	5331	B 20.—	5331	D 22.—
Pa. weinroter Glanzsaffian, echt Silberschloß	5332	B 11.—	5332	D 12.—
Desgl. wie 5332, echt Silberbeschlag	5333	B 21.—	5333	D 23.—

Illustrierte Preisliste kostenlos!

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau 12

Verkaufslokale: Leipzig, Petersstr. 8. Berlin, Leipziger Str. 29. Hamburg, Neuerwall 84. Frankfurt a. M. Kaiserstr. 29.

Zulu-Mädchen

Das Weib im Leben der Völker.

Über 800 Seiten mit 1077 prachtvollen Illustrationen und 48 farbigen Tafeln. Komplett in zwei Prachtbänden 32 Mk. 5 Lieferungen zur Probe 3,30 Mk. Einzelne Teile daraus: **Australien** 2 Mk. **Afrika** 6 Mk. **Amerika** 6,50 Mk. **Asien** 7 Mk. **Europa** 5 Mk. — Porto extra.

Eine umfassende und erschöpfende Völkerkunde in mustergültiger Ausstattung, populär-wissenschaftlich geschrieben. Für jeden Freund fremder Völkerschaften unentbehrlich. Ein Buch, an Hand dessen wir gleichsam die Welt durchreisen.

Nur zu beziehen durch

O. Schladitz & Co., Berlin W, Bülowstr. 54 K.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0838
© Universitätsbibliothek Heidelberg

A.: Na nu haben se ja den richtijen Schifferernst doch jekriegt!
B.: Det er sich man nich zu ville inbildt!
A.: Nanu — woso denn?
B.: Na, de Pollezei hat doch diesmal bewiesen, det et ihr heilijer Ernst is!

Hilfe!

Die Welt durchbraust ein wild Geschrei —
O Himmel, steh' mir gnädig bei!

Wohin ich hör', wohin ich blick',
Verfolgt es mich wie mein Geschick.

Die Menschen stehn und schaun verstört:
„Was? Haben Sie's noch nicht gehört?"

Und Tag für Tag und Stund' auf Stund'
Raunt man sich zu getreue Kund',

Und sagt sich alles so und so,
Warum und wie der Tolstoi floh.

Verschwunden? Er? Man fleht am End':
„Ach, wenn er doch einmal verschwänd'!"

Verschwänd' doch aus den Blättern mal
Um ihn der ewige Skandal!

O könnt' ich dem Geschrei um ihn,
Könnt' ich dem Tolstoi selbst entfliehn!

w.

fr. In Bayern wurde ein Bewerber für den höheren Verwaltungsdienst beurlaubt, um als Sekretär der oberpfälzischen Zentrumspartei zu fungieren.

Es ist mit Freude zu begrüßen, daß man den künftigen Verwaltungsbeamten Gelegenheit gibt, das Leben kennen zu lernen. Das Beispiel der bayrischen Regierung wird hoffentlich nicht vereinzelt bleiben.

Die Unteroffiziere werden zum Vatikan beurlaubt werden, damit sie das Fluchen lernen.

Die Lehrlinge in Terraingeschäften wird man zum Kriegsministerium kommandieren, damit sie dort lernen, gutmütige Kauflustige an der Nase herumzuführen.

Die Prokuristen von Viehkommissionsgeschäften wird man zum Zentrum beurlauben, damit sie sich im Kuhhandel ausbilden.

Die Studenten werden einen Fechtkursus beim Kardinal Kopp nehmen, damit sie lernen, dem Gegner in die Parade zu fahren.

Die jungen Gardeoffiziere wird man in das Paulinerkloster in Czenstochau beurlauben, damit sie Lebemann lernen.

---

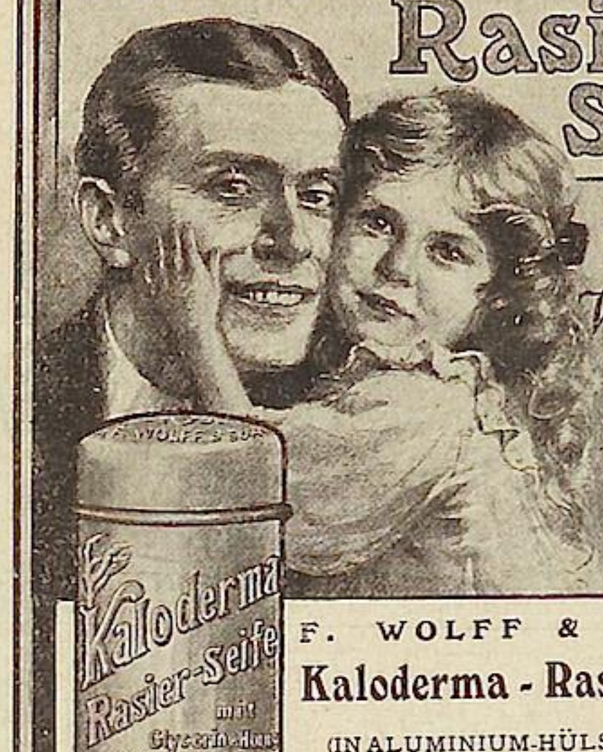
tr. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben während ihres letzten Aufenthalts zu Neu-Remick in Ostpreußen, wie nachträglich mitgeteilt wird, mit der Wünschelrute nach Wasser gesucht, und die Rute hat in ihren Händen mehrfach geschlagen. Es sollen jetzt an den Stellen, wo das stattfand, Bohrversuche gemacht werden.

Wenn nur nicht die Wünschelrute bloß deshalb geschlagen hat, weil sie sich in den Händen so hoher Herrschaften befand! Zuzutrauen ist Wünschelruten alles.

Dresden-Hotel Bellevue

Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

Kaloderma Rasier Seife



„Macht Väterchens Gesicht weich wie Sammt"

F. WOLFF & SOHN'S
Kaloderma - Rasir - Seife
(IN ALUMINIUM-HÜLSEN) STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELÉE AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIRSEIFEN

Preis das Stück . . Eine Mark

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Schluß der Anzeigen-Annahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

1 Million
verkauft!

hilft über Nacht!

bei Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Kopf- und Zahnschmerz. Jeder Versuch ein Erfolg. Bei Ermüdung als Stärkungs- und Kräftigungsmittel für Nerven, Muskeln und Körper auf der Reise u. im Hause unersetzlich. Flasche 1 Mk. und 3 Mk. Man verlange ausdrücklich **Rheinsberger Carmol,** da Unzufriedene selbst für angebrochene Packung bei allen Verkaufsstellen das gezahlte Geld zurückerhalten.

Carmol-Fabrik Rheinsberg i. M.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0839
© Universitätsbibliothek Heidelberg

National

Da schreitet er mit stolz erhobnem Haupte,
Wie es die Märtyrer der Wahrheit tun.
Da geht er, der verloren schon Geglaubte,
Die heilige Oriflamme trägt er nun.
Die Unschuld, die kein Staatsanwalt ihm raubte,
Verklärt die Züge unsres teutschen Bruhn.
Ein Heiligenschein umsonnt in reiner Klarheit
Die christliche, die nationale „Wahrheit".

So manch Schulmeisterlein erhob den Bakel,
Zu züchtigen ihn, den deutschen Paladin.
Von Metz erscholl der Lärm bis hin nach Nakel,
Man keifte über Bruhn selbst in Berlin.
Doch als ein Ritter ohne Furcht und Makel
Kann er beruhigt jetzt von dannen ziehn.
Er steht, umbraust vom Beifall, an der Rampe
Und wird bestrahlt von des Gerichtes Lampe.

„Was?" rief er. „Mich, den edlen Patrioten,
Mich schleppt man auf die Armesünderbank?
Was tat ich denn? Ich war ein Feind der Roten,
Ich sagte stets die Wahrheit frei und frank.
Ich habe stets nur dann zum Krieg entboten,
Wenn etwas faul in Deutschland war und krank.
Ich opferte mich selbstlos unserm Staate
Und nahm natürlich meine Inserate."

So hat die „Wahrheit" denn den Thron verteidigt?
So ist sie national? Strahlt hell ihr Licht?
Wenn dieses Blatt geeicht ist und beeidigt
Als national, dann ist's auch jeder Wicht!
Doch fühlt der Ehrenmann sich dann beleidigt
Und läuft voll Rachedurst zum Amtsgericht,
(Sei es Beamter, Kaufmann oder Landwirt,)
Wenn er in Zukunft national genannt wird. M. Fr

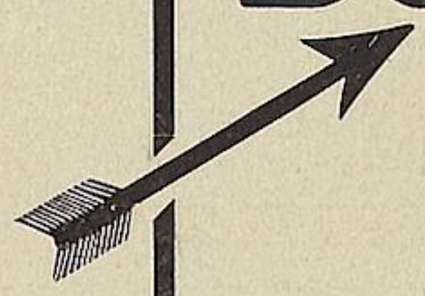
Deinhard Cabinet

(Steuersatz Mark 1,—)

altabgelagerte, aus feinen

Champagnern hergestellte Marke

Deinhard & Co., Coblenz.



ff. Kanarien-Edelroller
best erstier. tourenr Sänger v. 8 bis 30 M. Ia. Zuchtweibch. 3 u. 4 M. Gar. leb. Ank. Nachn., gewiss. Bed. Prsl. grat. Zuchtb. 50 Pf. Briefm.
Gg. Brühl, Kötzschenbroda H. 84.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Aufklärung
Professoren und Aerzte verwenden und empfehlen nur **unsere** potenzierte
Hygienische Erfindung.
Verlangen Sie gratis Prospekt!
Chemische Fabrik
„Nassovia", Wiesbaden 51

Raum ist Geld

Eine Annonce ohne Raum-, d. h. Geldverschwendung, auffällig und anziehend zu gestalten, gelingt in der Regel nur dem erfahrenen Fachmann. Wer annoncieren und unzweckmässige Ausgaben vermeiden will — gleichviel, ob es sich um eine grössere Zeitungsreklame oder **nur um ein Gelegenheitsinserat** handelt — tut daher gut, sich an uns zu wenden. Unser Rat, auch hinsichtlich der Auswahl der für den jeweiligen Zweck bestgeeigneten Zeitungen, steht jedem Inserenten unentgeltlich zur Verfügung. — Die Benutzung unserer Annoncen-Expedition gewährleistet ausser der grossen Bequemlichkeit auch eine **Ersparnis** an **Kosten, Zeit** und **Arbeit.**

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Salzwedeler-Baumkuchen
in anerkannt vorzüglicher Qualität im Preise von 6 bis 50 Mark versendet
C. Peters, Salzwedel 9
Hofl. Sr. Hoh. d. Herzogs von Anhalt

IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
gegen
HUSTEN u. HEISERKEIT
80 PFENNIGE.
Bewährt als linderndes Mittel vorzüglich bei Katarrh. Affektionen und chron. Brustleiden

Jasmatzi
ELMAS CIGARETTEN
No 3 4 5
Preis pr. Stück 3 4 5 Pfg
Qualität in höchster Vollendung!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0840
© Universitätsbibliothek Heidelberg

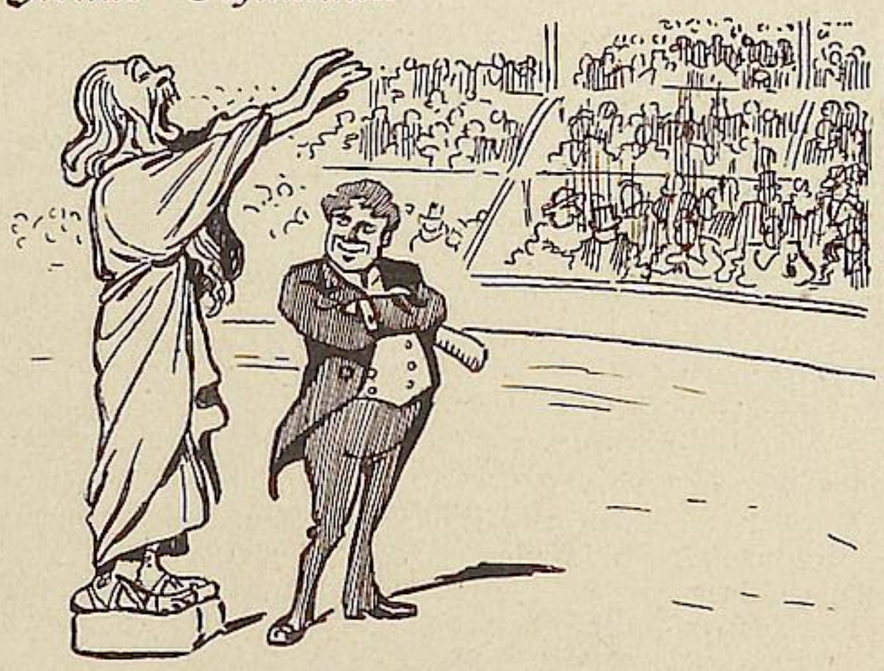
Nr. 47
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

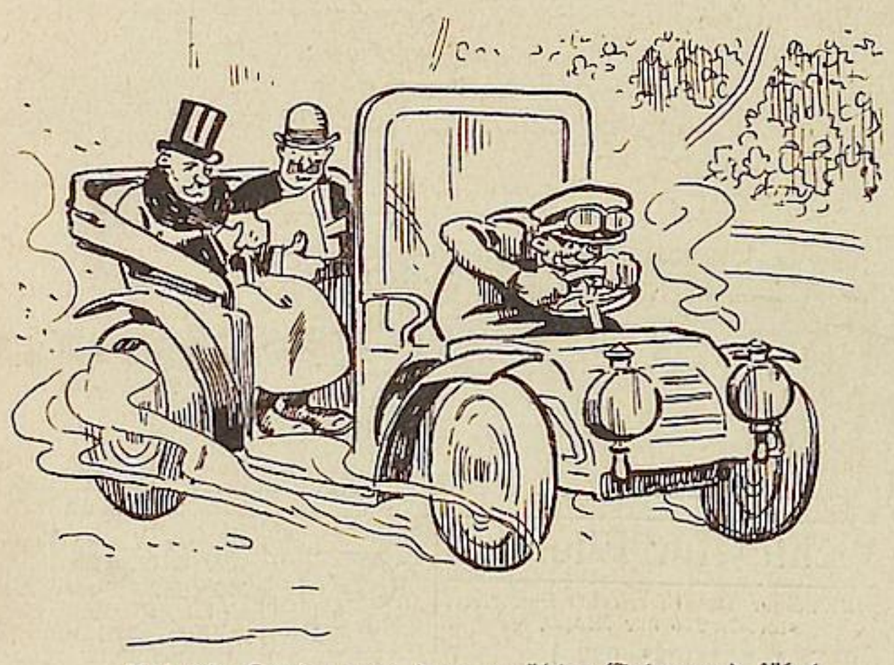
Berlin,
20. November 1910

Klassisches aus dem Zirkus Schumann

Ansturm der Thebaner auf den Palast des Oedipus.

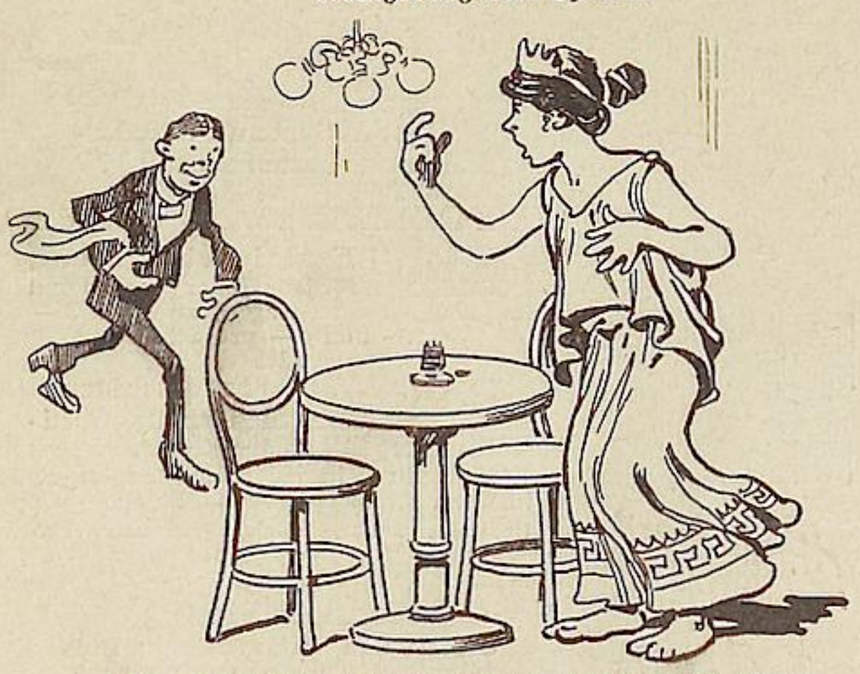


Teiresias, vor der Ausstellung zu Reinhardt: „Ich sehe jetzt schon klar und deutlich, daß du ein glänzendes Geschäft machen wirst!“

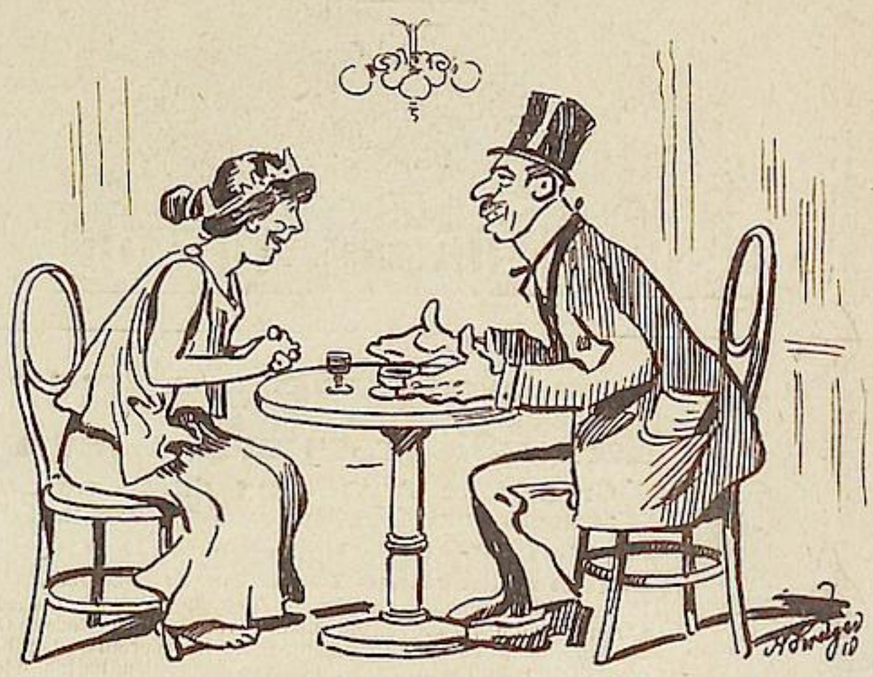


Auf die Kunde von dem verübten Vatermord fährt sofort die Berliner Mordkommission unter Leitung des Oberregierungsrats Hoppe per Auto in die Königsburg von Theben.

Unvorhergesehener Zwischenakt: Ein Bote von Korinth (Lovis) kommt und bittet den König, ob er ihm noch für drei Personen Parkettplätze besorgen könnte.



Die erschütterte Jokaste läuft nach der Enthüllung ihres strafwürdigen „Verhältnisses“ in das Zirkus-Restaurant und bestellt eine halbe Portion Gift,



wird aber zum Glück von einem Agenten der „Wahrheit“ an ihrem unglückseligen Vorsatz gehindert, der ihr verspricht, die Sache totzuschweigen, wenn die Thebanische Königsfamilie Inserate aufgibt.

841

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0841

© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Von Zeit zu Zeit taucht Dr. Rosen in den Blättern auf. Jetzt ist er von Tanger abberufen und geht als deutscher Gesandter nach Bukarest. Vielleicht kommt er von dort einst, wie sein Vorgänger Kiderlen-Wächter, an noch wichtigere Stellen. Nun, hoffen wir, daß wir stets mit Johann Christian Günther sagen können: „An Rosen such' ich mein Vergnügen."

Das monarchische Blatt

A.: Der freigesprochene Bruhn hat seine „Wahrheit" ein monarchisches Blatt genannt. Sollte man das für möglich halten!

B.: Wissen Sie nicht, daß im Holsteinschen und in Hamburg die Strolche „Monarchen" genannt werden?

A.: Richtig! Daraus erklärt sich das wohl.

---

fr. Ein Sergeant der 1. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 154 aus Jauer stand wegen Mißhandlung Untergebener vor Gericht. Unter vielen anderen Mißhandlungen befand sich auch folgende. Er hatte einem Rekruten befohlen, das Gewehr zu strecken, und zwar (entsprechend der Regimentsnummer) 154 mal. Das Gericht nahm einen minder schweren Fall an und erkannte auf sechs Wochen Mittelarrest.

Das Gericht hat dabei erwogen, daß der Sergeant nicht dafür verantwortlich zu machen ist, daß er im 154. Regiment und nicht im 1. Regiment dient. Es ist also nicht die Schuld des Sergeanten, daß der Rekrut das Gewehr statt einmal 154 mal strecken mußte. Als besonders mildernden Umstand aber hat das Gericht dem Angeklagten angerechnet, daß er bei dem Gewehrstrecken die Regimentsnummer und nicht die Jahreszahl maßgebend sein ließ.

i. tr. Aus dem Reichsbudget schaut oder grinst vielmehr diesmal der Geist der Sparsamkeit hervor. Wie dieser Geist eigentlich aussieht, darüber sind die Geisterseher geteilter Ansicht, alle aber stimmen darin überein, daß er etwas Grauliches an sich hat. Einige meinen, er mache den Eindruck eines verhungerten Lehrers.

Sollte das wirklich so arg sein?

In den russischen Klöstern wird sehr stark Hasard gespielt. Das ist ja nicht hübsch, zum Glück aber kommt es nicht leicht vor, daß einer der Mönche beim Spiel viel verliert, denn sie mogeln alle ohne Ausnahme.

Der Unstern

Traurige Kunde vom Rebenland
An Rhein und Mosel wird uns gesandt:
Nichts Gutes gab es zu lesen.
Ein schlechter Komet, jetzt sieht man's ein,
Kann auch nicht Nutzen bringen dem Wein,
Ein Unstern ist er gewesen. i. tr.

) Die Strafprozeßkommission des Reichstags hat beschlossen, das Fremdwort „Revision" durch das völkische Wort „Rechtsrüge" zu ersetzen.

Entrüstet ließ der Freiherr Odo Buttler von Buttlershausen auf Kalmücken die Zeitung und das Monocle fallen, als er diese Nachricht las. „Diese Demokratenbande! Diese Rotüre! So eine Frechheit, von Rechtsrüge zu sprechen. Natürlich! An eine Linksrüge denken die Kerle nie!"

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Wichtig für Eheleute

Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 nur M. 1,—, beide Bände zusammen nur Mk. 2.—.
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4a.

K! Studenten-
Mützen, Bänder, Bierzipfel, Pfeifen, Fechtsachen, Klubzeichen.
Jos. Kraus, Würzburg 6
Stud. Utensil.-Fabrik.
Illustr. Katalog gratis.

Ich lache

weil jedes System Füllfederhalter das beste sein soll???

Probieren Sie entweder
„Klio" E. Reiserts Patent, für jede Feder passend und in jeder Lage zu tragen, zu Mark 3.—, 5.— und 6.— pro Stück
oder
„Regina" ges. geschützt, Sicherheits-Goldfüllhalter, 14 karätige Goldfeder mit Iridiumspitze, in jeder Lage zu tragen, immer schreibfertig, von Mark 9.— an.
Ueberall erhältlich. Kataloge gratis und franko
Klio-Werk, G. m. b. H.
Hennef (Sieg) 2
Grösste und leistungsfähigste Füllfeder-Spezialfabrik des Kontinents.
Es sind verschiedähnlich lautende minderwertige Nachahmungen im Handel, achten Sie daher auf die jedem Halter eingebrannte Marke „Klio", E. Reiserts Patent, bezw. „Regina", ges. gesch.

Werden Sie Redner!
Lernen Sie gross und frei reden!
Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkursus für
höh. Denk-, freie Vortrags- u. Redekunst.
Unsere einzig dastehende, leicht fassliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei dienstlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können. Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen.
Prospekte kostenlos von **R. Halbeck, Berlin 357, Friedrichstr. 243**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0842
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gibt es eine Fleischnot?

☽ Weil die Fleischpreise um einige Pfennige oder um ein paar lumpige Mark in die Höhe gegangen sind, macht das Volk einen furchtbaren Skandal; es inkommodiert die hohen Behörden immerfort mit zudringlichen Eingaben. Der Reichskanzler hat deshalb angeordnet, daß die den Nörglern zu erteilende Antwort nach folgendem Schema zu entwerfen ist.

1. Es gibt zurzeit keine Fleischnot.
2. Es ist nicht die Aufgabe der Regierung, die bestehende Fleischnot zu beseitigen.
3. Die Regierung wird die bestehende Fleischnot beseitigen.
4. Die Regierung hat die Fleischnot bereits beseitigt.

Deshalb

5. gibt es zurzeit keine Fleischnot.

Ungebühr

m. l. Rechtsanwalt Bahn wurde gelegentlich des Moabiter Krawallprozesses wegen Ungebühr vor Gericht in eine Ordnungsstrafe von 100 Mark genommen.

„Herr Rechtsanwalt," wandte sich nachher sein Klient fragend an ihn, „setzen Sie mir bloß Ihre Jebühren uff die Rechnung oder ooch die Unjebühren?"

Kardinal Fischer hat geäußert, daß er sich in Rom wie zu Hause fühle.

Kein Wunder! War doch der heilige Petrus auch ein Fischer.

Wasser und Feuer, fort und fort
Stiften sie Schaden hier und dort
Einzeln und auch vereint als nasser
Feuriger Stoff, als Feuerwasser.

☽ Den Berliner städtischen Beamten wird jetzt das Wohnen in den Vororten sehr erschwert. Während bisher die Erlaubnis dazu immer erteilt wurde, wird jetzt von den Beamten ein kreisärztliches Attest über die Gründe verlangt, die das Auswärtswohnen wünschenswert erscheinen lassen.

Ja, das genügt doch aber nicht. Die Gesundheit der Menschen — und die städtischen Beamten sind doch sozusagen auch Menschen — ist oft dem Wechsel unterworfen; es muß also immer von neuem untersucht werden, ob der Gesundheitszustand noch fortdauert, der für den Beamten die Luft von Rix-, Wilmers- oder Reinickendorf erforderlich macht. Die einmalige Untersuchung durch einen Kreisarzt gibt auch keine ausreichende Garantie. Der Beamte, der auswärts wohnen will, muß sich vielmehr alle Monate vier Wochen lang in einem städtischen Kranken- oder Irrenhause daraufhin untersuchen lassen, ob er berlinfest ist oder nicht.

Eisbärfelle

sind nicht besser, aber feurer als meine chemisch gereinigten, geruchlosen, blendend weißen oder silbergrauen Heidschnuckenfelle „Marke Eisbär". Salonteppiche 8 M., Vorleger 7 M. Größe 1 Quadratmeter. Auch Fußsäcke, Fußtaschen, Wagen- u. Schlittendecken aus „Eisbärfellen" außerordentlich praktisch u. billig. Meine reich illustr. Preisliste mit viel. Anerkennungen auch über Fleisch, Honig, Apfel etc. versende grat. u. fr.

W. Heino, Lünzmühle 40,
b. Schneverdingen (Lüneb. Heide)

Torpedo

Fahrräder und Schnellschreibmaschinen
Anerkannte Qualitätsmarke
Weilwerke G.m.b.H. Frankfurt a.M. Rödelheim.

Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten

Leicht, elegant haltbar! Stets sichtbare Schrift!

Ziehung 15. und 16. Dezember

Pflegeheim-Lotterie

100 000 Lose
Hauptgewinne im Werte von M.

50000
10000

usw. usw.
3667 Gewinne im Werte von M.

100000

Lose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pf. extra.)

Bei den Königl. Lotterie-Einnehmern, in allen Lotteriegeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

A. Molling, Berlin, Lenné-Str. 4.
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24

Soennecken Gold-Füllfedern

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1 Mark
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG –4

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

SINAI-BRIEFE Eine moderne Glosse von einem Rechtsgelehrten besprechen die wichtigsten Fragen bei Erläuterung der 10 Gebote, darunter Gerechtigkeit, Vererbung, Wunder, Ehe, Liebesirrung, Selbstmord, Krieg, Zweikampf, Ehre. Besitz und Arbeit, Persönlichkeit. **Soeben erschienen.** Als Geschenk geeignet. Elegant ausgestattet. Preis Mk. 1.80. **Verlag von J. Meincke, Neuwied.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0843
© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Der französische Abgeordnete und ehemalige Marineminister Camille Pelletan polemisierte in der Deputiertenkammer gegen Briand, der ausgeführt hatte, das Recht zum Streik dürfe nicht die Eisenbahnverbindungen Frankreichs lahm legen. Pelletan erkannte eine so hohe Wichtigkeit des Eisenbahnverkehrs nicht an und meinte, man sei ja jahrhundertelang ohne Eisenbahnen ausgekommen.

Sehr richtig! Wenn wir nur von Christi Geburt ab rechnen, so ist die Welt 1800 Jahre ohne Eisenbahn ausgekommen; noch nicht 100 Jahre hat sie Eisenbahnen. Der Glückszustand des eisenbahnlosen Daseins verhält sich also zu dem des Eisenbahnzeitalters wie 18 : zu 1, mit anderen Worten, das Glück der Menschheit ohne Eisenbahnen ist 18mal größer als ihr Glück mit Eisenbahnen. Andererseits muß man aber sagen, daß die Menschheit auch sehr anspruchslos ist und oft ein Gut entbehrt, ohne das man eigentlich nicht leben kann. Man denke, daß die Welt jahrhunderte-, ja jahrtausendelang ohne Camille Pelletan ausgekommen ist! Wie war das nur möglich?

„Ja, ja, alter Freund," sagte Roosevelt zu einem schon halb entlaubten Baum, „für dich wie für mich ist jetzt die Zeit gekommen, wo sämtliche Blätter von uns abfallen."

Amtsgerichtsrat Kölle erhielt, wie er bekanntgibt, seine Strafversetzung u. a. deshalb, weil er in einem Strafaufschubgesuch zugunsten eines wegen Jagdfrevels verurteilten Steinbrucharbeiters geschrieben hatte, daß man sage, der betreffende Oberförster, der Erste Staatsanwalt und der Landgerichtspräsident seien eifrige Jagdfreunde und deshalb ungewöhnlich energisch in Verfolgung derartiger Vergehen.

Die betreffenden Herren werden jedenfalls stets darauf gesehen haben, daß alles so waidgerecht wie möglich zugehe. Meinte der wahrscheinlich jagdunkundige Kölle wirklich, man müsse noch weit gerechter sein?

Bedenkliches Zeichen

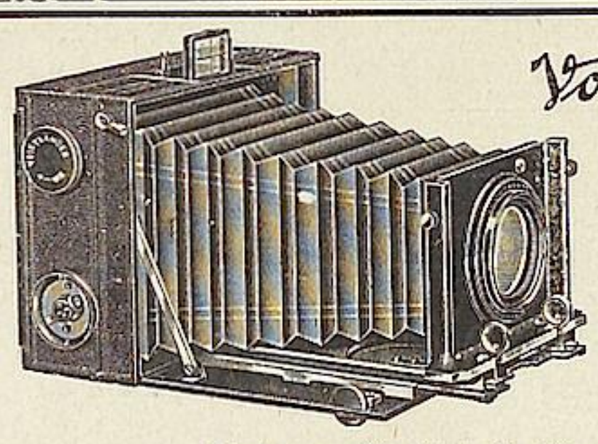
Bei Hamburg in Neuengamme
Plötzlich schlug eine Flamme
Aus dem Boden dort brausend,
Sprühend, knatternd und sausend.
Was alles ging schon auf Erden
Jetzt vor, und was kann noch werden!
Das ist doch nicht ganz geheuer,
Daß aus dem Boden schlägt Feuer
In Gestalt einer Flamme
Bei Hamburg in Neuengamme. i. tr.

Rotkäppchen
Sekt
Kloss u. Foerster.

Geschäftliche Mitteilungen

Wiesbaden. Unter den Winterkurorten in Deutschland steht das durch seine heißen Quellen ausgezeichnete Wiesbaden, welches wegen der Art seiner Kurmittel von der Jahreszeit durchaus unabhängig ist, an der Spitze. Viele von Gicht und Rheumatismus geplagte Kranke, bei welchen gerade in der kälteren Jahreszeit die Schmerzen besonders heftig aufzutreten pflegen, eilen auch zur Winterzeit an die heißen Quellen Wiesbadens. Alle Badhäuser, Heilanstalten und Hotels, sowie die geräumige Trinkhalle am Kochbrunnen sind für die Winterkur besonders eingerichtet. Das neue Kurhaus und das auch in den Wintermonaten im großen Stil weitergeführte Kurleben haben die Wintersaison immer mehr zum Aufblühen gebracht. Man sieht nicht nur Kranke, sondern auch zahlreiche Gesunde, Deutsche sowohl wie Ausländer, die sich hier einfinden, um einen Teil des Winters in dem gegen Wind und Wetter geschützten, an Unterhaltungen und Zerstreuungen aller Art so reichen Taunusbad zu verleben. Das Königliche Theater mit vorzüglicher Oper, Schauspiel und Lustspiel, das neuerbaute Residenztheater, in dem das moderne Konversationsstück gepflegt wird, sowie mehrere Spezialitätenbühnen, rheinische Karnevalsfeste usw. sorgen für Anregung und Unterhaltung auch in den Monaten, in welchen die Naturschönheiten der herrlichen Umgebung Wiesbadens zu kurzem Winterschlafe gebettet sind.

Der Freund des Einsamen. Wie viele Menschen gibt es in der Welt, denen das Glück des Familienlebens versagt ist. Ein Haustier, dem sie selbst das Futter reichen, das sie pflegen und mit dem sie sprechen können, belohnt sie durch Anhänglichkeit und Dankbarkeit. Zum Beispiel ein Kanarienvogel erfreut ihn durch seinen schönen Gesang, durch Zutraulichkeit und Anmut. Mit nicht zu großen Kosten ist ein Kanarienvogel von der weltberühmten Züchterei **Emil Schumann, Pirna,** zu beziehen.



Voigtländer
neueste Modelle
in
Hand-cameras
Verlangen Sie Liste Nr. 28 gratis
Voigtländer & Sohn A.-G., Braunschweig

Gebr. Loesch
Leipzig 86
liefert
Uhren u. Schmuck
gegen bequeme Teilzahlung, unter Garantie.
Neuer illustr. Katalog gratis und portofrei.

Rassehunde
Hunde aller **anerkannten** Rassen, **Riesen** und **Zwerge, Schutz-** und **Wachhunde, Jagd-, Polizei-, Kriegs-, Sanitätshunde** durch
Köhler & Gräfe Ossmannstedt in Thüringen.
Einzige auf sportlichem Boden stehende Firma. Versand nach allen Weltteilen. Eigene Zuchtanstalt von der Wartburg. Mit über 200 Staats-, Ehren- und Klassenpreisen ausgezeichnet. Mustergültige Preisliste umsonst. Künstlerisch ausgestattete Albums gegen M. 2,—. Telegramm-Adresse: Zwinger Wartburg, Ossmannstedt i. Thür.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 2

Extra starke
Echte **Hienfong-Essenz**
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther,** Halle a. S., Mühlweg 20.

Hygienische Bedarfs Artikel
Aufr. w. pr. erled.
Pn. Kuniper, Frankfurt a. M. A

Echo-Insertion und Export-Geschäfte von Bedeutung sind zwei unlöslich miteinander verbundene Begriffe.
Jede exportierende Firma verlange vom „Echo"-Verlag, Berlin SW 11, Pobenummer und Inseratkostenanschlag.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0844
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 47
Drittes Beiblatt

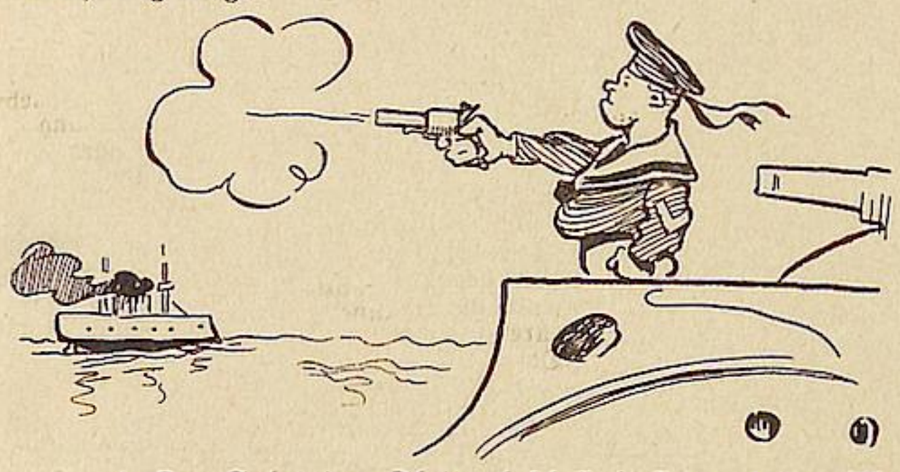
Kladderadatsch

Berlin,
den 20. November 1910

Verändertes Empfangszeremoniell

(Für die Ankunft von depossedierten Allerhöchsten Herrschaften)

m. br. Da sich die Zahl der gekrönten Häupter, denen der Thron unter dem Sitzteil fortgezogen wird, in bedauerlicher Weise mehrt, diese Herrschaften aber mit Vorliebe bessersituierte Fürsten, die sich ihrer Krone noch erfreuen, zu besuchen pflegen, so haben die interessierten Monarchen, weil man die Depossedierten aus begreiflichen Gründen mit etwas gemischter Freude empfängt, ein Begrüßungszeremoniell ausgearbeitet, das der herabgeminderten Empfangsstimmung Rechnung trägt:



1. Der Salut der Flotte beschränkt sich auf das Abfeuern eines Revolvers. Über die Toppen wird nur geflaggt, sobald die Dunkelheit angebrochen ist, und dann auch nur über einen Topp!

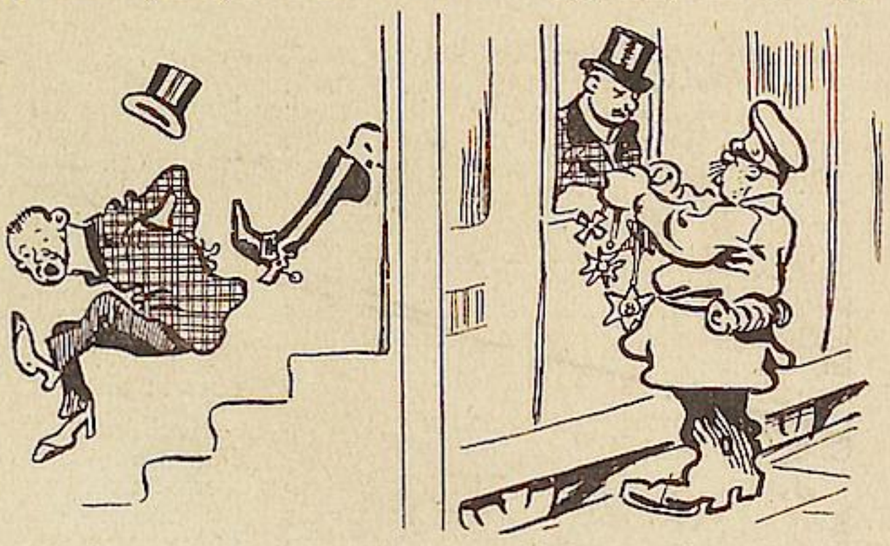
2. Die Ehrenkompagnie wird aus Ökonomiehandwerkern zusammengesetzt. An Stelle der Regimentskapelle tritt die „Knüppelmusik". Das Ganze wird von einem „Gefreiten" der Reserve befehligt.

3. Der Landesherr „umarmt und küßt" den Besucher nicht „zu wiederholten Malen", sondern umfaßt ihn nur einmal. Photographische Aufnahmen für die „Woche" dürfen aber von diesem Akt nicht gemacht werden.

4. Das Abschreiten der Front durch den Besucher geschieht von der hinteren Seite. Die Knüppelmusik spielt statt der Nationalhymne des Ankömmlings den Trauermarsch von Chopin.

5. Der Depossedierte wird allerdings auch in einer à la Daumont bespannten Galaequipage nach dem Schlosse geleitet, hat aber auf dem Kutschbock Platz zu nehmen.

6. Auf die leider nicht zu umgehende Tafelrede des Depossedierten reagiert der Gastgeber nach einer Weile mit einem einfachen und etwas ironisch betonten „Na Prosit!" — Spricht der Gast aber taktloserweise von einer „historisch-begründeten Freundschaft und Solidarität der Fürstenhäuser", so wird ihm ohne weiteres ein Wink gegeben, das Lokal zu



verlassen. Die Orden, die er verliehen, werden ihm alsdann bei der Abfahrt durch einen Dienstmann zur anderweitigen Verwendung in das Kupee dritter Klasse gereicht.

7. Auf alle Fälle aber hat die Schutzmannschaft die eventuell bei dem Publikum hervorbrechende Begeisterung auf das richtige Maß herabzudrücken.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0845

© Universitätsbibliothek Heidelberg

846

Briefkasten

Altona. A. W.: Besten Dank für die so freundlichen Worte der Anerkennung. Aber warum verschweigen Sie Ihren Namen?

Apolda. B.: Die „Weimarische Ztg." (Nr. 156) enthält folgende Anzeige: „Vierzimmerwohnungen mit Loggia und Zubehör hat für 1. Januar noch zu vermieten." Wir haben die Anzeige unserm Herrn August Biermörder vorgelegt, der seine Kreise für diese Wohnungen interessieren will.

Berlin. G. E. S.: Die „Deutsche Tageszeitung" vom 21. Oktober meldet: „Im Neuen Königlichen Operntheater geht am Sonnabend ‚Tristan und Isolde' in Szene. Tristan: Herr Kraus, Isolde: Frau Kurt, Marke: Herr Griswold, Kurwenal: Herr Bischoff, Melot: Herr Habich, Junger Lebemann: Herr Schöffel." Der Tristan scheint jetzt in einer stark modernisierten Bearbeitung gegeben zu werden. — A. T.: Die „Morgenpost" (Nr. 294) sagt in dem Bericht über den Bruhn-Prozeß von den endlosen Vorlesungen aus der „Wahrheit": „Man kann es dem Beisitzer, der diese langwierige Arbeit zu besorgen hatte, nicht verargen, wenn er, um seinen bedauernswerten Kahlkopf zu schonen, diese breit ausgedehnten wahren Geschichtchen mehr flüsterte als deklamierte." Die Artikel der „Wahrheit" waren so haarig, daß der Beisitzer für seinen Kahlkopf fürchtete. — G. H.: Mit bestem Dank abgelehnt. — M. N.: In der „Deutschen Tageszeitung" vom 15. Oktober lesen wir über das „Gastspiel Ferdinand Bonn": „Weiterhin schien es, als habe Lilienfein sein neues Werk ausschließlich für Bonn geschrieben. So glänzende Gelegenheiten bot er dem glänzenden Künstler, sein hohes Können vor allen laut funkeln zu lassen." Bonn ist doch ein Teufelskerl. Er kann alles, sogar das, was sonst niemand kann, er kann etwas laut funkeln lassen. — C. C.: Ihre Mitteilung ist sehr erheiternd, für uns aber leider nicht geeignet. — J. J.: Im „Acht Uhr-Abendblatt National-Ztg." (Nr. 396) lesen wir über einen Streit zwischen Reichspostamt und Messengerboy-Co.: „Die Oberpostdirektion stellt sich nämlich auf den Standpunkt, daß die Messengerboy-Co. eine direkte, von Portugal nicht zu duldende Beförderungsanstalt im Sinne des Postgesetzes vom 28. Oktober 1871 bzw. der Postgesetz-Novelle vom 20. Dezember 1899 sei, während die Beklagte dies bestreitet." Danach scheint Krätke in die Dienste der Republik Portugal eingetreten zu sein. Glückliche Reise!

Bielefeld. A.: Der „Bielefelder Gen.-Anzeiger" (Nr. 243) berichtet unter der Überschrift „Die Luftfahrt über den Atlantischen Ozean": „Das Projekt der Überquerung des Atlantischen Ozeans, dessen Ausarbeitung von einem Münchener Konsistorium übernommen wurde, nimmt nunmehr eine ernste Gestalt an." Wenn der geplanten Fahrt der Segen der Kirche nicht fehlt, dann wird sie glücklicher enden als Wellmans Teufelsfahrt mit der Katze.

Bonn a. Rh. A. K.: Besten Dank! Wir kommen auf die Sache, die uns übrigens schon bekannt war, vielleicht zurück.

Bremen. Freund des Kladderadatsch: Die „Bremer Nachr." (Nr. 275) melden: „Schiffskatastrophe im Golf von Panama. 70 Personen ertrunken. Im Golf von Panama, dem natürlichen Riesenhafen an der Südküste des Isthmus von Panama, sind bei einem Schiffsuntergang 50 Personen umgekommen. Ein Telegramm meldet darüber: Newyork, 5. Oktober. Meldungen aus Panama zufolge ist bei Garachine der Dampfer ‚Chiriqui' infolge einer Kesselexplosion untergegangen. Der ‚Chiriqui' hatte 70 Personen an Bord, darunter 27 Passagiere erster Klasse. Von diesen sind wahrscheinlich fünfzig Personen umgekommen, eine andere Meldung besagt, daß sicherlich 70 Personen den Tod in den Wellen gefunden hätten. Ein Boot mit 12 überlebenden des ‚Chiriqui' ist in Garachine angelangt. Über den Verbleib eines weiteren Bootes mit 10 Personen ist nichts bekannt. Der Dampfer ging mit 90 Personen ab, von denen nur die 13 des aufgenommenen Bootes gerettet wurden. Panama, 5. Okt. Von dem infolge einer Kesselexplosion untergegangenen Dampfer ‚Chiriqui' sind alle Passagiere und die gesamte Mannschaft mit Ausnahme eines Heizers gerettet." Andere Meldungen sagen, daß von den 90 Insassen des Dampfers 197 ertrunken und nur 112 gerettet sind.

Charlottenburg. Loki: Leider nicht verwendbar. Aber besten Dank.

Chemnitz. C. Schn.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Dargun. E. G.: Mit Dank abgelehnt.

Dillingen. L.: Das „Tag- und Anzeigblatt" (Nr. 64) kündigt im Kirchenzettel Standespredigten für Männer, Frauen, Jünglinge, Jungfrauen und Kinder an und sagt: „Zutritt zu den Standespredigten für Männer und Jünglinge haben nur solche männlichen Geschlechts; ähnlich umgekehrt." Die Sache ist nicht ganz klar. Wer sind Männer und Jünglinge männlichen Geschlechts? Wer solche weiblichen Geschlechts? Der Höhepunkt der Unklarheit aber ist die Bemerkung: ähnlich umgekehrt.

Duisburg. O. N.: Die „Rhein- u. Ruhr-Ztg." (Nr. 482) bringt aus der „Hilfe" einen Bericht über eine Volksversammlung, in der die Polizei wegen der Moabiter Vorgänge mit verletzenden Kritiken überschüttet wurde, und meint, der überwachende Polizeileutnant habe förmlich am Pranger gestanden und sei geröstet worden. „Kerlchen, die noch nicht trocken hinter den Ohren sind, reckten sich auf dem Podium in die Länge und würzten das allgemeine Autocafé, wenn nicht durch Geist, so doch durch Schärfe." Es gibt schon lange automatische Restaurants; nun folgt ihnen ein automatisches Café, ein Autocafé; dort verkehren viele grüne Jungen.

Eisenach. W. N.: Die „Eisenacher Tagespost" (Nr. 245) meldet: „In dem kleinen Fürstentum an der Grenze von Frankreich und der Lombardei, das seine ganze Existenz auf das Florieren der Spielhölle von Monte Carlo aufbaut, diesem Ländchen von 21 Quadratmetern und ganzen 15 180 Einwohnern, bereitet sich ein Revolutiönchen vor." Wenn auf einem Quadratmeter Landes 744 Einwohner leben, dann ist es kein Wunder, daß sie revolutionieren. Sie wollen eben die nötige Ellbogenfreiheit haben.

Erlangen. J. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Frankfurt a. M. F. v. Br.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Freiburg i. B. A.: Die „Breisgauer Ztg." (Nr. 235) weist Verdächtigungen zurück, die das Zentrum gegen die Liberalen ausgestreut habe und sagt: „Um so mehr hat der Liberalismus die Verpflichtung, diesen Verdächtigungen entschieden entgegenzutreten und sich als der Hüter bester und höchster Güte zu erweisen." Völker Europas, wahrt eure heiligste Güte! — Tr.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Friedenau. P. Q.: In der „Friedenauer Tageszeitung" (Nr. 266) lesen wir: „Zum Scheitern der englischen Vetokonferenz. London, 11. November. (Eigener Drahtbericht.) Der ‚Daily Chronicle' schreibt anläßlich des Scheiterns der Vetokonferenz: Der Waffenstillstand ist abgelaufen; die Kriegszeichen werden von neuem beginnen; desto besser! Ein sofortiger Appel an das Land wäre eine kluge Taktik. Die Umstände sind augenblicklich für die Liberalen äußerst günstig." Sehr richtig! Es muß aber ein fauler oder ein Roßappel sein!

Friedrichsdorf (Taunus). H. H.: Der „Frankf. Gen.-Anz." (Nr. 228) sagt in einem Bericht über die Moabiter Unruhen: „Im nächsten Augenblick krachte eine Salbe aus den Browningpistolen der Beamten." Die Polizei ging also mit weißer Salbe vor, und da macht man ihr noch den Vorwurf übergroßer Härte! Übrigens ist der Ausdruck „Krachen" für eine Salbe schlecht gewählt; eine Salbe macht überhaupt kein Geräusch, und wenn doch, so säuselt sie höchstens.

Güstrow. H. S.: Der „Güstrower Anz." (Nr. 239) meldet aus Athen: „Daß der König regierungsmüde ist, läßt sich angesichts der im Lande der Helenen herrschenden Zustände verstehen." Ja, ja, Griechenland ist das Land der schönen Helena und ihrer zahlreichen, ebenso schönen Schwestern.

Dieses Zimmer kostet in Eiche naturfarbig mattiert Mk. 904,—

Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst

Deutsche Möbel. Verbesserte Materialbehandlung, gegerbte Hölzer. — Mitarbeitende Künstler: K. Bertsch, O. Gußmann, A. Niemeyer, R. Riemerschmid, E. H. Walther u. a. m. Vorschläge kostenlos. Man fordere im Buchhandel oder bei den Geschäftsstellen Hellerau oder München die illustrierten Preisbücher: A 30 (Zimmer von Mark 213 bis 950) und Ausstattungsbriefe von D. Fr. Naumann Mark 1,80 — H 30 (Zimmer über Mark 900) Mark 5,—.

Weltausstellung Brüssel: 4 Grands Prix

Dresden-Hellerau | Dresden-A. 1, Ringstraße 15 | München, Odeonsplatz 1

Hamburg, Königstraße 15 | Hannover, Hildesheimer Straße 10 | Berlin W., Bellevuestraße 10

Hamburg. K. B.: Die „Hamb. Nachrichten“ (Nr. 481) melden über das zum Universitätsjubiläum im Weißen Saale veranstaltete Festessen: „Während der Tafel trank der Kaiser mehreren ihm nahe sitzenden Fürstlichkeiten zu, so dem Prinzen Rupprecht von Bayern, dem Reichskanzler, dem Rektor Professor Erich Schmidt.“ Nun ja, Erich Schmidt und Theobald von Bethmann-Hollweg sind Fürsten im Reiche des Geistes.

Iserlohn. X. Y. Z.: Leider nicht verwendbar.

Kassel. D.: Der „Kasseler Stadtanz.“ (Nr. 282) meldet! „Ein merkwürdiger Unfall trug sich gestern vormittag in einer Wirtschaft in der Mittelgasse zu. Dort war ein Monteur mit einem Lehrling beschäftigt, einen elektrisch betriebenen Ventilator zu reparieren. Als der Ventilator in Gang gekommen war, rutschte dem Lehrling die Leiter aus. Der Junge versuchte sich aus Angst vor dem Sturz an dem Ventilator festzuhalten und dieser schnitt ihm ein Damengelenk glatt ab.“ Merkwürdig! Auch hier heißt es: Où est la femme? — H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Kiel. Vidi: In Nr. 233 der „Kieler N. N.“ lesen wir: „In der letzten Woche wurde dem Fabrikanten Clausen hier ein Rad vom Vorflur entwendet. Ein Teil des Rades ist jetzt wieder zurückgebracht. Es fehlen die Räder, der Sattel und die Glocke.“ Weiter nichts? Ja wozu dann der Lärm?

Köln a. Rh. W. O.: In Ihrem „Stadtanzeiger (Nr. nicht ersichtlich) findet sich folgendes Inserat: „Ein junger Doppelpony preiswert zu verkaufen. Agrippastraße 96. Zu sprechen Samstag und Sonntag.“ Dieser Doppelpony scheint ein Nachkomme des klugen Hans zu sein.

Königsberg i. Pr. F. H.: In Nr. 440 der „Königsb. Allgem. Ztg.“ findet sich folgendes Inserat: „Tücht. Schneidergesellen auf Hosen und Mädchen melden sich Vorder-Roßgarten 38, 2 Tr.“ Und da nennt sich Königsberg die Stadt der „reinen“ Vernunft! Heiliger Roeren!

Lörrach. W. St.: Der „Oberländer Bote“ (Nr. 239) meldet aus Berlin: „In dem Ehrendiplom der philosophischen Fakultät für den Reichskanzler von Bethmann Hollweg heißt es: ‚den die spöttelnde Menge, indem sie ihn den Philosophen auf dem Ministersessel nennt, eben damit gegen ihren Willen anerkennt, als des höchsten Amtes besonders unwürdig in einem Staate, der seine Kraft in der rechten Geistesbildung seiner Bürger suchend, auf Veranlassung des Philosophen Wilhelm Humboldt eingedenk seiner Pflicht diese Universität gegründet hat.‘ (Die Begründung ist nicht übel! Red.)“ Bethmann Hollweg selbst wird diese Begründung sehr übel finden.

Mannheim. J. T.: Im „Städtischen Theater- und Konzert-Anzeiger der Hauptstadt Mannheim“ (Nr. 71) ist zu einem Aufsatz über „Friedrich Schiller“ Mozart abgebildet. Und das ausgerechnet in Mannheim!

Marburg. S. W.: Die „Oberhessische Ztg.“ (Nr. 246) behauptet: „Die preußische Kriegsakademie wird von Offizieren aller deutschen Kontinente besucht.“ Auch von Offizieren der Kaffern und Owambos aus Afrika? Das glauben wir doch nicht. Die Kriegsakademie beschränkt sich auf Hörer aus Europa. — M. M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Meissen. H. Chr.: Ihre Besorgnis ist selbstverständlich ganz unbegründet.

Merseburg. O.: In der „Halleschen Ztg.“ (Nr. 451) steht ein Gedicht von Hans von der Reide über die Jahrhundertfeier der Berliner Universität, aus dem wir folgende Strophen zitieren:

„Bei der Gründung wer gewesen
Ist vor nunmehr 100 Jahr',
Macht es deutlich offenbar
Und was alles er gelesen.

Jeder freut sich; der Studente
Nur nennt's eine große Kater-
Idee von der Alma Mater,
Schüttelt wehrend ab die Hände.“

Wir müssen hinzufügen:

Bravo, bravo, o Hans von der
Reide. Reite frisch und fromm
Deinen stolzen Pegasom .
Wie du dichtest, ist ein Wonder!

Mittelsteine. A.: Die „Schles. Ztg.“ (Nr. 712) bringt folgende Anzeige: „Unser Vater hat uns gestern getraut. Salzbrunn, den 7. Oktober 1910. Pastor Lic. Albertz und Frau Marianne geb. Keil.“ Nur gestern? Vater scheint sehr mißtrauisch veranlagt zu sein, wenn er den jungen Leuten sonst nicht traut! Und warum setzen die Eheleute dies in die Zeitung?

Moosburg. F. S.: Das „Freisinger Tgbl.“ (Nr. 241) erzählt folgende weltgeschichtliche Begebenheit: „Kaffee mit Ruhm bestellte in einer Wirtschaft in Grafenwöhr ein Gast. Die Kellnerin, die nur aushilfsw ise beschäftigt war und tagsüber auf dem Felde geholfen hatte, erwiderte ihm aber treuherzig: ‚Die Rub'n sind noch auf dem Felde.‘ Sie hatte für Ruhm Ruben verstanden.“ Ist denn in Grafenwöhr der Ruhm käuflich?

München. Cr.: Die „Münch. Neuest. Nachr.“ (Nr. 481) berichten vom Mannheimer Theater: „Die wundersüßen, zerklaffenden Einzelheiten des ‚Kätchens von Heilbronn‘ vermochten weder er (der neue Intendant Gregori) als Regisseur, noch die Darsteller zu nahtloser Einheit zu verschmieden; aber Einzelheiten leuchteten hell auf und Pfitzners Musik wob seinen Duft über die Szenen.“ Kann nicht ein Arzt die zerklaffenden Einzelheiten des unglücklichen Kätchens zusammennähen? Das ist freilich keine Schmiedearbeit, aber die Chirurgie leistet doch jetzt so Großes. — M. St.: Die „Augsburger Abendztg.“ (Nr. 290) berichtet, die „Berliner Morgenpost“ schlage Dernburg zum Oberbürgermeister von Berlin vor. „Das Blatt meint, . . . Dernburg sei bei allergeschäftlichen Anpassungsfähigkeit keineswegs von schweigsamem Rückgrat.“ Wenn das Rückgrat von Dernburg reden kann, dann wird es viel erzählen können. — A. C.: In Nr. 492 der „Münch. N. N.“ lesen wir unter der Überschrift „Avis für Rekruten.“ „Ferner sind notwendig: eine wollene Unterjacke, bei kaltem Wetter über das Hemd und unter den Waffenrock anzuziehen, gestrickte schwarze oder rote Pulswärmer, feste Hausschuhe mit starker Ledersohle, eine Geldbörse, ein Bierkrug. „Ja,“ sagte Biermörder, als er das gelesen hatte, „der Bierkrug, das ist das oberste Erfordernis nicht bloß für den wahren Soldaten, sondern überhaupt.“ — M. L.: Das „Bayr. Vaterland“ (Nr. 231) sagt von Danny Gürtler: „Am letzten Donnerstag wollte er in Goarshausen a. R. splitternackt auf der Straße eine Ansprache halten, wurde aber von der Polizei beim Kragen gefaßt und dahin gesteckt, wo er hingehört, ins Narrenhaus.“ Die Polizei ist unfehlbar und allmächtig, sie kann, wenn sie will, sogar einen splitternackten Menschen beim Kragen nehmen.

Münster (Westf.). C.: Der „Westfale“ (Nr. 322) sagt in einem Artikel über die Berliner Universität: „Die Wissenschaft ist nicht in erster Linie vom Orte ihrer Pflege abhängig, es sei denn, daß auch ihr die Ruhe der Keil- und Mittelstadt bekömmlicher ist.“ Eine Keilstadt ist eine Stadt, in der Füchse gekeilt werden.

Naumburg (Saale). R. J.: Das „Naumburger Kreisbl.“ (Nr. 248) meldet aus Hanau: „Der Gemeinde Bad Orb at der mer ist in beispielloser Unordnung. Die Bet-

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

von vorbeugendem und heilwirkendem Einfluß bei Gicht, harnsaur. Diathese, Diabetes sowie

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

bei Erkrankungen der Verdauungsorgane (Sodbrennen), Nieren-, Blasen- und Harnleiden.

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Aus dem Buchhandel

Das Leben. Zeitschrift einer universal neuen Weltanschauung. Erscheint vom 1. Dezember d. J. an alle 14 Tage und kostet durch die Post frei Haus vierteljährlich 0,70 Mk. Einzel-Nummer bei allen Buch- und Zeitungshandlungen 10 Pf. exklusive Porto. Verlag Peter Becker, Magdeburg.

Diese Zeitschrift steht in der Welt einzig da, denn dieselbe vertritt Ansichten, welche allem bisherigen Denken entgegenstehen, und bringt damit auch ganz neue Lebensgrundsätze, welche eine ganz neue und umfassende politische Partei bedingen.

Erinnerungen alter und neuer Zeit. Von Ferdinand Graf Eckbrecht Dürckheim. Vierte Auflage. Neue Ausgabe in einem Band. Geh. 4,50 Mk., in geschmackvollem Leinenband 5,50 Mk. Verlag von J. B. Metzler in Stuttgart.

Die Dürckheim'schen „Erinnerungen“ haben längst den Ruf eines durch Vornehmheit der Gesinnung und reizvolle Erzählungskunst vorbildlichen Memoirenwerkes. Die neue billige Ausgabe sei allen Freunden einer edlen und im besten Sinne spannenden Literatur aufs wärmste empfohlen.

Fritz Reuter. Gedenkbuch zum 100. Geburtstage des Dichters. Herausgegeben vom Allg. plattdeutschen Verband. E. V. Gr. 8°. Eleg. steif brosch. 3 M. Hinstorff'sche Verlagsbuchhandlung in Wismar.

Es ist dies ein prächtiges Buch geworden. Hervorragende Männer auf den Gebieten der niederdeutschen Sprach- und Literaturforschung (Prof. Dr. Borchling, Prof. Dr. E. Mackel, Dr. Aug. Wibbelt, Prof. Dr. Brandes Dr. Rich. Dohse, Prof. Dr. Seelmann, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Rich. Schröder und Red. Paul Warncke) haben sich hier vereinigt, um ein Gedenkbuch von literarischem Wert und von vornehmem Gepräge zu schaffen. Dem Buch ist ein bisher noch nicht veröffentlichtes Portrait Fritz Reuters von Prof. Ehrenberg-Dresden beigegeben.

Detlev von Liliencron, eine Monographie von Hans Ferdinand Gerhard. Eleg. kart. 1,50 Mk. Ratzeburg 1910. Verlag von Gerhard Schetelig.

Es ist aus der modernen ästhetisch-kritischen Literatur nicht gar vieles anzuführen, was an Feinheit der Auffassung, an liebevoller Hingabe und Vertiefung diesem Werkchen sich zur Seite stellen, kaum etwas, das vor ihm den Vortritt beanspruchen dürfte.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0847

© Universitätsbibliothek Heidelberg

tücher sind Wohlfahrtszwecke vermacht.“ Nicht nur diese Gemeinde ist in beispielloser Unordnung.

Odessa. H. Fr.: Wir müßten, bevor wir auf die Sache eingehen, die betreffende Tabelle gesehen haben.

Oehringen. R. St.: Im „Hohenloher Boten“ (Nr. 262) lesen wir: „Hofnachrichten. Stuttgart, 7. Nov. S. M. der König nahm vormittags die regelmäßigen Meldungen entgegen, empfing Seine K. Roheit den Herzog Albrecht.“ Das ist ein Druckfehler. In Europa gibt es unseres Wissens nur einen Prinzen mit diesem Titel. Das ist Seine Königliche Roheit Prinz Georg von Serbien. — In Nr. 263 derselben Zeitung lesen wir: „London, 9. Nov. Die gelandeten Mannschaften der ‚Preußen‘ erzählen, Kapitän Nissen habe gestern vormittag ein Telegramm Kaiser Wilhelms an die gesamte Besatzung verlesen, in dem der Kaiser sein Bedauern über die tapfere Haltung der Mannschaft ausgesprochen habe.“ Das Telegramm scheint nicht vom Kaiser, sondern von einem rabiaten Engländer herzurühren.

Osnabrück. Wittl. Kreisbl.: Im „Allg. Anzeiger f. Wanzleben u. Umgegend, Tageszig. für Wanzleben, Klein-Wanzleben, Remkersleben, Domersleben, Schleibnitz, Bottmersdorf, Klein-Germersleben, Langenweddingen und Hohendodeleben“ (Nr. 242) findet sich folgende „Bekanntmachung. Der Königliche Kreisarzt Dr. Oppermann ist vom 10. bis einschließlich den 22. d. Mts. von hier abwesend. Mit seiner Vertretung in seinen Dienstgeschäften während dieser Zeit ist der Kreistierarzt, Veterinärrat Thunecke in Calbe a. S. beauftragt worden, was ich hierdurch zur Kenntnis der Ortspolizeibehörden bringe. Wanzleben, den 8. Oktober. Der Landrat. J. V. Janetzki.“ Außer dem Herrn Landrat scheinen nur Wanzen in Wanzleben zu leben! Für deren Wohlbefinden hat natürlich der Kreistierarzt Sorge zu tragen.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Max Bewer: Hundert Lieder aus sieben Werken des Dichters.“ Zu beziehen vom Goethe-Verlag in Leipzig. — „Lustige Vögel aus meinem Garten von Adolf Holst.“ Fritz Eckardt, Verlag G. m. b. H., Leipzig. Allerliebste Kindergedichte. — „Der Neue Walther von der Vogelweide. Ein Sängerduell in geharnischten und beschaulichen Versen von Aug. Ludwig.“ Deutscher Lieder- und Musikmärchenverlag, Dresden-A., Anton Graff-Straße 211. (F. Hofmeister, Leipzig.) — Allerhand Hübsches von lustiger und ernsthafter Art.

Rendsburg. G. H.: Das „Rendsburger Wochenbl.“ (Nr. 239) meldet: „Die französische Flotte bei Helgoland. Altona, 11. Oktober. 12 französische Kriegsschiffe wurden heute plötzlich 18 Meilen vor Helgoland gesehen. Die Militärbehörden wurden angewiesen, sich vor Überraschungen zu sichern und dem ‚Hamburger Corr.‘ zufolge die Entfernung der äußeren Seezeichen vorzunehmen.“ Die Kriegsgefahr, von der man übrigens in Berlin nichts gewußt hat, scheint ja glücklicherweise beseitigt zu sein. Ein merkwürdiger Zufall will übrigens, daß genau die gleiche Gefahr auch am 11. Oktober 1870 aufgetaucht ist. Was für Witze sich doch die Weltgeschichte oft leistet!

Rosenow b. Kleeth (Mecklb.). v. Sch.: Der „Rostocker Anz.“ (Nr. 243) sagt in einem Artikel über das „Gehör des Fisches“: „Jedes Tier, das Leute von sich zu geben vermag, besitzt auch ein Gehör.“ Das mag wohl richtig sein. Aber es gibt sehr viel Tiere, die ein Gehör haben, aber doch nicht Leute von sich geben können. Diese Gabe ist überhaupt nur sehr wenigen Tieren eigen; selbst der Walfisch, der sie zu den Zeiten des seligen Jonas noch hatte, hat sie heute nicht mehr.

Saarlouis. J. W.: Leider nicht verwendbar.

Sebastiansweiler. F. M.: Leider nicht geeignet.

Solingen. E. Sch.: Der „Solinger Gen.-Anz.“ (Nr. 241) spricht in einem Artikel über eine Aufführung des Elberfelder Stadttheaters von der Oper „Figaros Lochzeit“. Diese Oper ist uns nicht bekannt; sie scheint die Zeit zu behandeln, in der Figaro gesessen hat. Sie könnte auch „Ut Figaro'n sine Festungstid“ heißen. Daß Figaro einst ins Loch wandern würde, war uns angesichts seiner vielen Streiche nie zweifelhaft.

Sonnenberg. C. A.: Die Frankfurter „Kleine Presse“ vom 8. Oktober meldet: „Bei Breitkopf und Härtel in Leipzig ist ein Buch von Dr. Karl Schmidt erschienen, das Wilhelm Hill's Leben und Werke schildert.“ Das Buch ist frisch von der Leber weg geschrieben.

Steele a. R. Z.: In Nr. 535 der „Deutschen Tagesztg.“ lesen wir: „Fechtturnier für Offiziere. In der zweiten Hälfte des Dezember findet in der Militär-Turnanstalt ein Fechtturnier statt. Zur Beseitigung werden berechtigt sein: Aktive Offiziere und Sanitätsoffiziere, Offiziere und Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes usw.“ Bei dem Fechtturnier wird wohl nur mit tödlichen Waffen gefochten. Ob viele Offiziere von dem Recht der Beseitigung Gebrauch machen werden?

Suderode. O. B.: Im „Kocher- und Jagstboten“ (Nr. 243) wird angezeigt: „Künzelsau. Zur Auspflanzung der Gräber und Blumenbeete empfehle schöne Pensees, Vergißmeinnicht, Schlüsselblumen und Winteraster sowie schönes Rotkraut, Wirsing, Gelbrüben und Endivien, auch sind gebrochene Äpfel pfundweise zu haben bei August Kohlhammer, Gärtnerei.“ Rotkraut, Wirsing und Gelbrüben! Kann es einen schöneren Schmuck für Gräber und Blumenbeete geben?

Wiesbaden. O. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Wolgast. N.: Der „Wolgaster Anz.“ (Nr. 248) plaudert nach dem „Buch für Alle“ über die Gewohnheiten europäischer Monarchen und sagt: „Der Sultan fährt sich mit der flachen rechten Hand über den Nacken und König Georg schaukelt sich auf dem rechten Berlin.“ Das ist tatsächlich unrichtig. Wir können aus eigener Anschauung bekunden, daß König Georg auf dem rechten Berlin noch nie geschaukelt hat; es muß ein falsches Berlin gewesen sein, das sich vielleicht betrügerischerweise für ein echtes ausgegeben hat.

Wongrowitz. B.: Die „Posener Ztg.“ (Nr. 415) berichtet von der Ausschmückung der Stadt Stolp zum Empfange des Kaisers: „Hinter dem Rathaus erhebt sich das bronzene Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms des Großen und Professor Johannes Bredow auf breitem Granitsockel.“ Das ist eine nette Idee, den kunstliebenden Kaiser in einer Allee von lebenden Bildhauern zu empfangen. — „Die Post“ (Nr. 388) schildert die Ausschmückung Posens aus dem gleichen Anlaß und behauptet, daß ein für den Empfang errichteter Triumphbogen folgende Inschrift trägt:

„Jubel und Freude erschallt mit Macht
hinaus in die Lande,
Vaterlandsliebe und Treu' jegliches Herze
durchglüh'.
Das Wetter ist veränderlich.“

Eine sonderbare Inschrift! Man ist versucht zu denken: Ach wie so trügerisch sind Posener Herzen. — „Die Post“ vom 15. Okt. sagt in einer Besprechung der Aufführung des Stiers von Oliveira, in der Bonn als Gast mitwirkte: „Direktor Schmieden hätte schon für eine dem Stiel seines Gastes ebenbürtige Partnerin sorgen müssen.“ Zu dem Stiel des verehrten Herrn Bonn paßt wohl nicht so leicht eine Partnerin.

Worms. J. M.: In der „Wormser Volkszeitung“ (Nr. 265) lesen wir unter der Überschrift „Hochwasser in Frankreich“: „Gen[f] 11. Nov. Der aus seinen Ufern getretene Bodensee richtet in der Nähe von Basel immer größeren Schaden an.“ Auch im Hirn des Berichterstatters richtet der aus seinen Ufern getretene Bodensee anscheinend Verheerungen an.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 15. November 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dr. Ernst Sandow's

KOHLENSÄURE-BÄDER

besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die billigsten.

Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser“ Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne: aus Bleiblech	3.00 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne: aus Hospitaltuch	3.00 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0848
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
26.NOV.1910

849

Nr. 48 1. Weihnachts-Nummer Berlin, den 27. November 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 28. November
Ei, ei! Das waren schöne Worte,
Die man gehört am Tiberstrom.
Sie sprach ein Mann besondrer Sorte,
Der war von Köln geeilt nach Rom.

Dienstag, den 29. November
Der Reichsregierung einen Wischer
Erteilte er mit keckem Mund.
Ei, guten Morgen, mein Herr Fischer!
Wir danken sehr, mit gutem Grund.

Mittwoch, den 30. November
Es ist doch gut, daß uns ein Weiser,
Ein Oberpriester, laut erklärt:
„Verloren ist der Deutsche Kaiser,
Sobald er nicht das Zentrum ehrt!

Wochenkalender

Donnerstag, den 1. Dezember
Das Zentrum leuchtet stolz und prächtig
In Deutschland über den Partein;
Dem Zentrum, stark und übermächtig,
Muß jedermann zu Diensten sein."

Freitag, den 2. Dezember
Die Worte sprach der weise Fischer,
Und ausgepfiffen ward er nicht,
Verstummt sind die empörten Zischer,
O seht, wie strahlt dies Kirchenlicht!

Sonnabend, den 3. Dezember
Canossa winkt in Nebelferne —
Da hilft ein Trostwort nur; ich hab's,
Beuron, Beuron! Das hör' ich gerne,
Reicht mir Benediktinerschnaps!
P. W. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Das Ende der christlich-sozialen Partei

Hört, die Glocken hallen in der Runde
Dumpf und schwer und hohl.
Denn es naht dem alten Stöckerbunde,
Wehe, wehe, seine letzte Stunde.
Teurer, lebe wohl!

Seit einst Stöcker ihn gegründet, heißt er
Christlich und sozial.
Also nannte ihn sein frommer Meister,
Der einst schürte in dem Reich der Geister
Immer den Skandal.

Einst mit jugendfrischen, roten Wangen
Zog der Bund hinaus.
Nach dem Kampfe stand ihm das Verlangen,
Und er brannte vor Begier, zu fangen
Ach, das rote Haus.

Aber diese frohe Glut der Rache
Ist nun längst vorbei.
Hilflos sitzt ein Greis, ach, auf dem Dache,
Und ein Obdach sucht die altersschwache,
Frierende Partei.

An der Schwindsucht ist schon längst gestorben
Ihr Organ, das „Reich".
Und ihr Einfluß, einst so viel umworben,
Ist verdorrt schon lange und verdorben,
Leblos, starr und bleich.

Leblos, starr und bleich auf schwarzem Schragen,
Wehe, liegt sie nun.
Und zu ihren Häupten stehn und klagen
Über des Geschickes schwere Plagen
Weinend Schack und Bruhn.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0849
© Universitätsbibliothek Heidelberg

850

Tolstoi

Seit Jahren wimmelten von ihm die Blätter,
Man pries ihn als des Russenvolkes Retter,
Als einen Weisen ohne Falsch und Fehl.
Nun ist er tot. Wohlan, ich hab's nicht Hehl:
Ein Weiser war er und dazu von Adel,
Ein Ritter ohne Furcht. Doch ohne Tadel?
Und ohne Falsch? Das glaube, wer da mag;
Wohl war er groß, doch komm' ich zu dem Schlusse:
Er war es nicht als Mensch, er war's als Russe.
Ich kenne Große doch von anderem Schlag.
Ein starker Dichter ging mit ihm dahin,
Doch sag' ich, daß ich nicht erschüttert bin!
Er hat, was er vollbringen sollt', vollbracht,
Nach langem Tage erst kam ihm die Nacht.
Er nannte arm sich, und er war doch reich,
Er pries die Ruh' und ließ von manchem Streich
Die weite Erde dröhnend widerhallen.
Er ließ sich gern Bewunderung gefallen,
Indes er tat, als rühre sie ihn nicht,
Er predigte, was einfach, grade, schlicht,
Und tat das Ungewohnte, was der Welt
Neugierige Sinne stets gefangen hält,
Tat das Gesuchte, bis denn nach und nach
Bewundrung selbst Verwundrung ward gemach.

Und jenen Einzigen, Englands großen Sohn,
Des Name heilig uns, der Menschheit Dichter,
Ihn tat er ab wie lächerlich Gelichter
Und überschüttet' ihn mit Haß und Hohn.
Laßt ihn den Russen! Ihnen war er Held.
Doch allzusehr verhimmelt ihn die Welt.
Was ist er uns? Daß er ein Freigeist war,
Daß ihm verhaßt der Mucker Heuchlerschar,
Das lob' ich gern! Sonst aber? — Achtzig Jahr'
Hat er im goldnen Sonnenlicht gelebt,
So stellt euch nicht so schreck- und schmerzdurchbebt!
Seit Jahren hieß es immer: Tolstoi hier
Und Tolstoi da; verdrießlich war es mir.
Ich sag' es frei: Gönnt ihm doch seine Ruh'
Und gönnt sie uns dazu!

Kladderadatsch
P. W.

Die Methode Heijermans

fr. Um die Potemkinschen Dörfer von der Erde zu vertilgen, hat der Schriftsteller Heijermans eine neue Revisionsmethode erfunden; man schleicht sich des Nachts unter einer Maske in die Räume und revidiert unerkannt.

Wie oft leiht sich ein ungetreuer Kassierer die fehlende Summe, wenn er den Revisor nahen sieht! Das wird künftig unmöglich sein. Der Revisor verkleidet sich als Wächter der Wach- und Schließgesellschaft, öffnet des Nachts das Haus mit einem Nachschlüssel, erbricht die Tür zum Kassenraum und gelangt mit den neuesten und feinsten Brechinstrumenten in das Innere des Geldschranks. Dann revidiert er in der Ruhe der Nacht.

Der Gefängnisrevisor macht sich zunächst unkenntlich, geht auf die Straße und erdolcht dann den ersten Menschen, den er trifft. Natürlich wird er sofort gefaßt, in das Gefängnis geworfen und dort wie ein Mörder behandelt. So kann er unerkannt und in aller Muße die Gefängniseinrichtungen studieren.

Ein Mädchen, dem ein junger Mann einen Antrag gemacht hat, hat sich Bedenkzeit ausgebeten; sie möchte, bevor sie sich entscheidet, den Charakter ihres Verehrers prüfen. Nichts leichter als das, wenn sie sich der Methode Heijermans bedient. Sie veranlaßt die Wirtschafterin ihres Anbeters zu kündigen und verdingt sich in einer Verkleidung als ihre Nachfolgerin. Dann läßt sie bei dem ersten Mittagbrot, das sie bereitet, die Suppe anbrennen und beobachtet nun, wie ihr Anbeter sich benimmt. Je nach dem Ergebnis ihrer Beobachtungen sagt sie ja oder nein.

Je besser ein Hauptmann seine Kompagnie kennt, desto besser wird er sie ausbilden können. Und er kann sie nur nach der Methode Heijermans gründlich kennen lernen. Er muß sich als Spreewälderin verkleiden und dann des Nachts in die Mannschaftsstuben kommen. Da wird er Dinge sehen und hören, die ihm ewig unbekannt bleiben würden, wenn er in Uniform erschiene.

---

m. l. Merkwürdig, der Polizeimajor Klein will von allen Übergriffen, deren man die Schutzmannschaft bei den Moabiter Unruhen beschuldigt, keine Meldung erhalten haben.

Dabei ist es doch Tatsache, daß alle Übergriffe der Polizei von ihr selbst stets klein dargestellt werden.

Wilhelm Raabe †

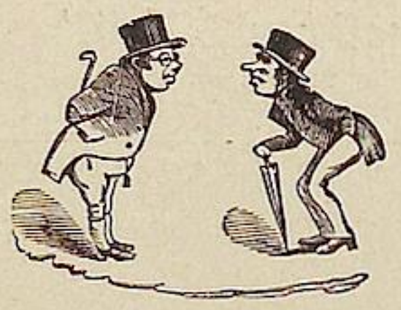
Was willst denn du da in dem schwarzen Nachen?
Ach, du erfüllst nur deine goldene Pflicht:
Dem Reich des Dunkels bringst du Himmelslicht,
Den Traurigen bringst du das heil'ge Lachen.
Ein Stiller geht zur Stille stolz und schlicht — —
O Zaubrer du! Du kannst auch weinen machen!

P. W.

Nach berühmtem Muster

Auch Seine Hoheit der Prinz Georg von Serbien besuchte jüngst ein Ordenskloster. Er sprach sich sehr günstig über die Religion im allgemeinen aus und rühmte im besonderen den wohltätigen Einfluß der Benediktiner.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0850
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Na, dieser Jraf de la Ramé hat aber doch een janz unjewehnliches Schwein.
Schultze. Woso denn?
Müller. Na mit den Untersuchungsrichter, weil der so leichte mit den Anjeklagten verwechselt werden kann.
Schultze. Ick verstehe dir nich.
Müller. Na, der Untersuchungsrichter in dem Prozeß is Dreist, un dreist is doch der Jraf de la Ramé ooch!

w.

Müller. Weeßte, ick schwärme for Fritz Reutern, aber ick wundere mir doch.
Schultze. Woso?
Müller. In die janze Welt feiern se ihn —
Schultze. Un mit Recht.
Müller. Stimmt; aber det heert gar nich uff. Sein Jeburtstag war am 7. November, un nu sind wir schon in die Zwanzigen, un immer noch lese ick von Reuterfesten aus alle Weltjejenden.
Schultze. So so!
Müller. Ja, kiek doch hier in die Zeitung. Da steht et: Eene Reutermeldung aus Boston, eene Reuternachricht aus Rio, eene Reuternachricht aus Kolombo — eene Reuter —
Schultze. Heer' uff!

w.

Schultze. Nu is der neie Etat raus.
Müller. Um den soll sich ja Heeringen mit Wermuth'n ordentlich rumgezankt haben. Die eenen sagen, Wermuth is Siejer geblieben, die andern meenen, Heeringen is unterlejen.
Schultze. For det deitsche Volk is det schnuppe. Jeld kostet et uff alle Fälle; un wenn een neier Etat rauskommt, hat det Volk immer 'nen richtijen Kater.
Müller. Ja, aber et is doch een Unterschied; der eene kuriert den Kater mit Wermuth, der andere mit Heringen.

tr.

Die Verbilligung der Künste

m. br. Ein sehr lobenswertes Unternehmen hat eine Berliner Künstlervereinigung ins Werk gesetzt. Sie hat eine Ausstellung eröffnet, deren einzelne Bilder den Höchstpreis von 300 Mark nicht übersteigen dürfen. Der angestrebte Zweck, auch den Minderbegüterten den Ankauf eines Kunstwerkes zu ermöglichen, dürfte damit voll und ganz erreicht werden.

Gerührt von diesem Vorgehen der Maler, haben auch die großen modernen Dramatiker Hauptmann, Fulda, Sudermann beschlossen, ihre Tantièmenforderungen den Direktoren gegenüber soweit zu reduzieren, — man spricht vom Höchstbetrage von 10 Mark pro Abend! — daß die Theaterleiter eine bedeutende Ermäßigung der Platzpreise einführen können.

Die Komponisten, in erster Linie Richard Strauß, sind alsbald gefolgt. Richard Strauß beabsichtigt, nicht eher Tantièmenbezüge für den „Rosenkavalier" in seine Tasche fließen zu lassen, bis jeder musikliebende, aber unbemittelte Deutsche diese Oper mindestens einmal genossen hat.

Daß das ungezählte Heer der lyrischen Dichter in diesem edelmütigen Wettlauf nicht zurückbleiben würde, war von vornherein klar. Sie haben in Anbetracht des guten Zweckes dauernd auf jeden finanziellen Vorteil verzichtet. — Es soll ihnen, wie es heißt, den Umständen nach nicht besonders schwer geworden sein.

Auskunfteiliches

tr. In Baden bewarb sich ein Lehrer um eine neue Stelle. An den Bürgermeister des Wohnortes, in dem er amtierte, gelangte nun ein hektographierter Fragebogen, in dem um Beantwortung folgender Fragen ersucht wurde: 1. Ist der Lehrer tüchtig? 2. Ist er musikalisch? 3. Ist er gesellschaftlich angenehm? 4. Welcher Partei gehört er an?

Da sieht man wieder, wie oberflächlich unsere Schulbehörden in solchen Personalangelegenheiten arbeiten. Und dann wundern sie sich, wenn sich auf einem verantwortlichen Rektorposten ein Bock oder ein Flachsmann entpuppt! Warum erkundigt man sich nach dem Lehrer nicht eingehend? Trägt er Röllchen? Trägt er Selbstbinder oder genähte, sogenannte eiserne Schlipse? Hat er einen Schnurrbart? Trägt er ihn englisch geschnitten oder à la Haby gesträubt? Wie oft gehen seine Eltern wöchentlich in die Kirche? Wie viele Tage nach seiner Geburt ist er getauft worden? Trägt er die Bügelfalten seiner Beinkleider vorn und hinten oder rechts und links? Im letzteren Falle: Zeigen die Bügelfalten etwa eine Neigung nach links? Ist es richtig, daß sein Großvater väterlicherseits im Jahre 1823 zweimal mit den Steuern im Rückstande geblieben ist? Befindet sich unter seinen Verwandten einer, der im Jahre öfter als einmal erst nach 10 Uhr abends nach Hause kommt?

Frohe Botschaft aus England

Im November nahte der Friedens-Mai:
Den Helm, den Helm, sie ließen ihn frei!
John Bull beendet des Argwohns Pein.
Der preußische Helm wird ihm dankbar sein!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin

Hierzu fünf Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

851

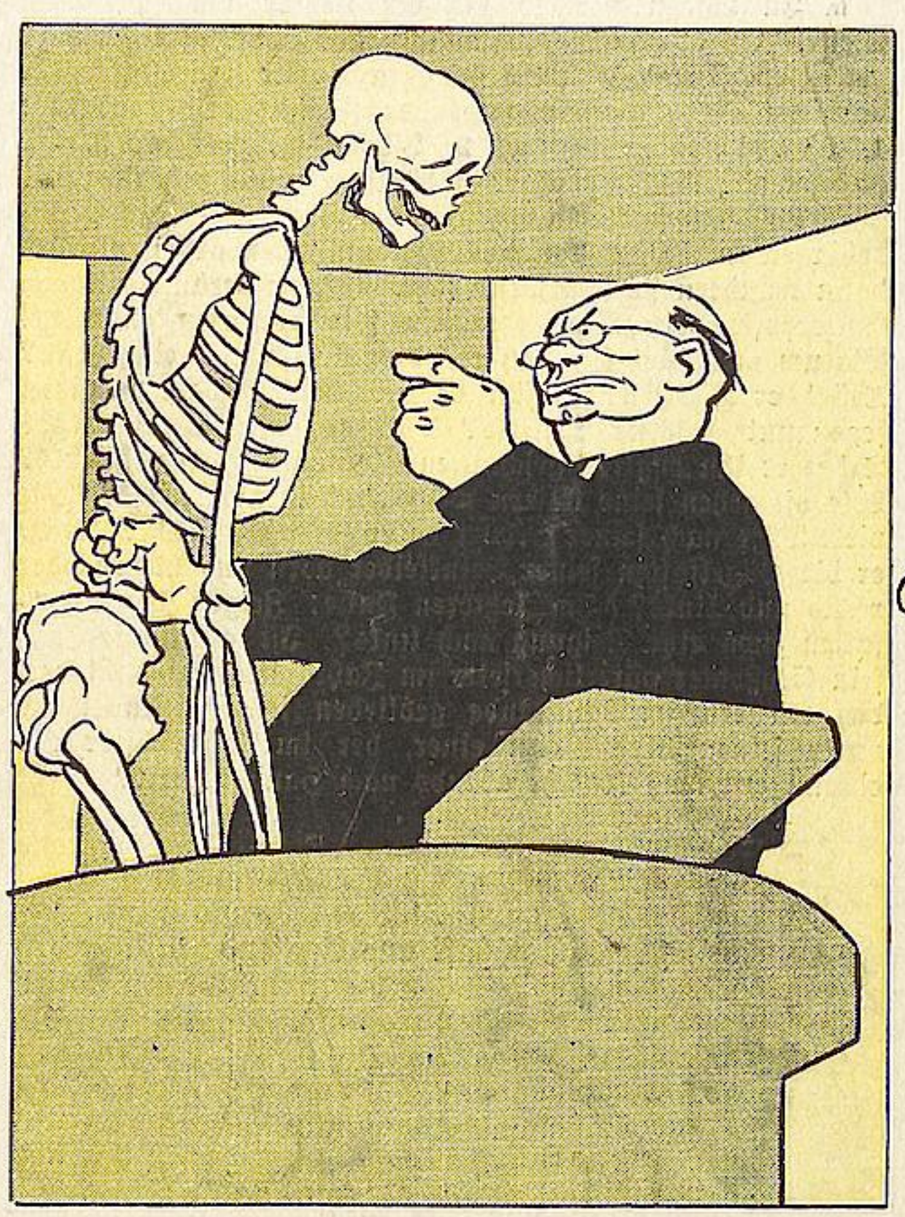
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0851
© Universitätsbibliothek Heidelberg

852

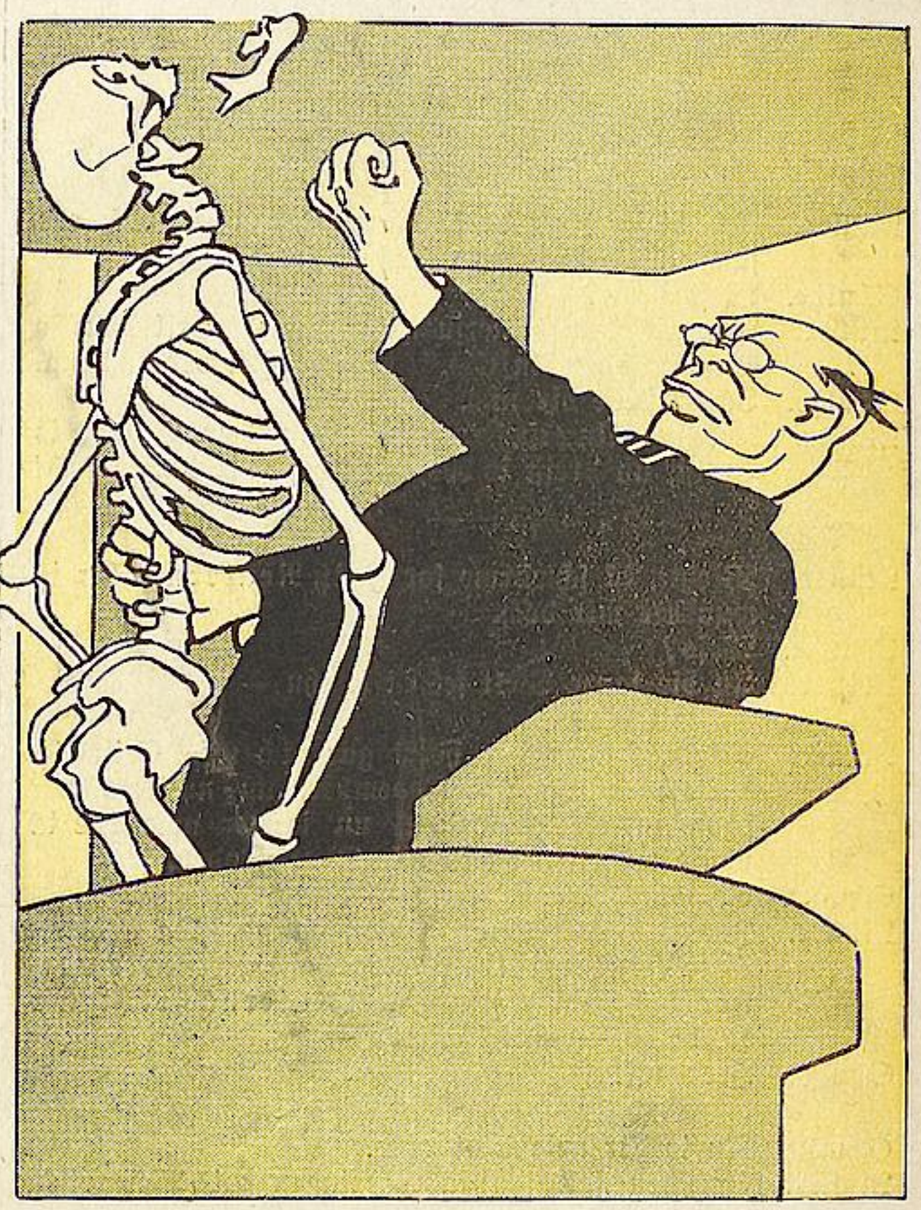
R 1311

Gewissensfragen oder „Versuche am untauglichen Objekt“

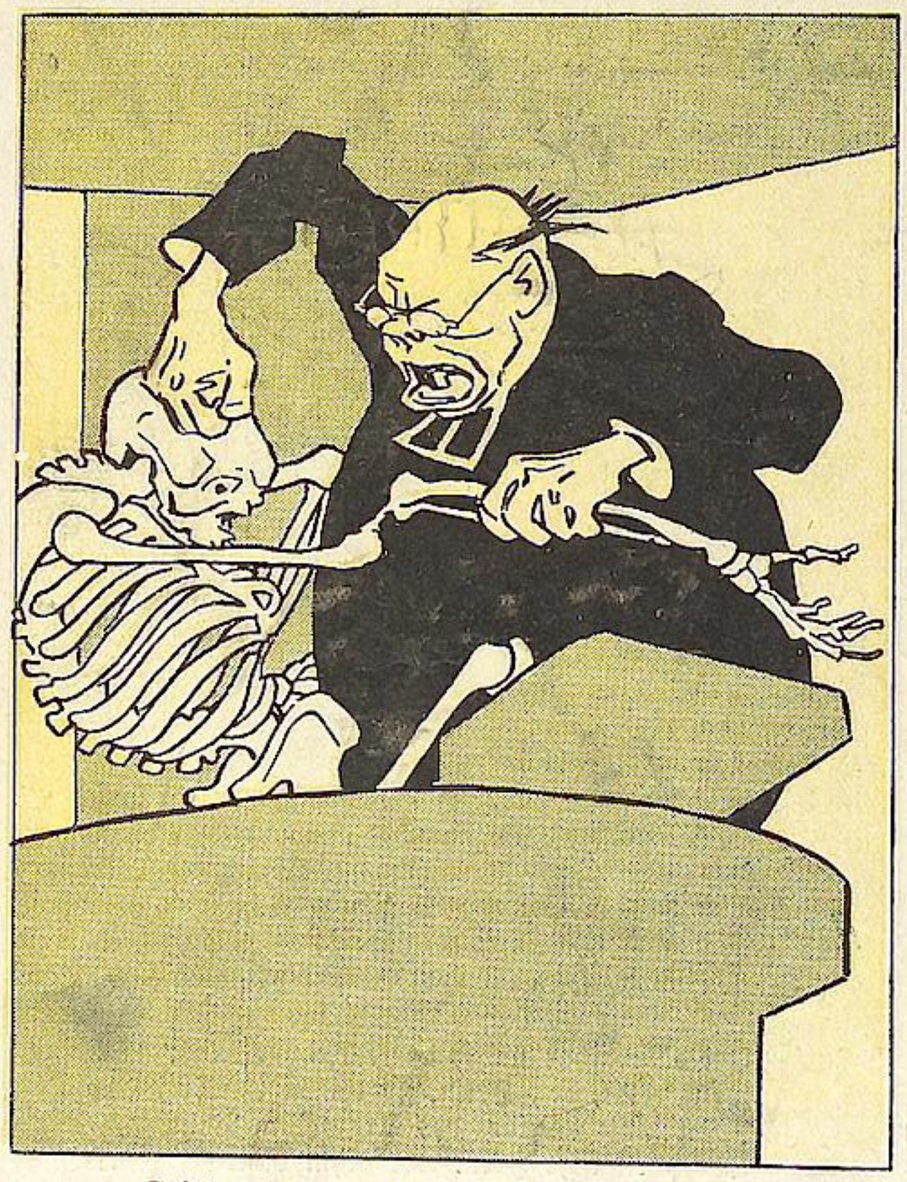
(Nach der Abschreckungs-Demonstration des Pfarrers von Geblingen in Lothringen)



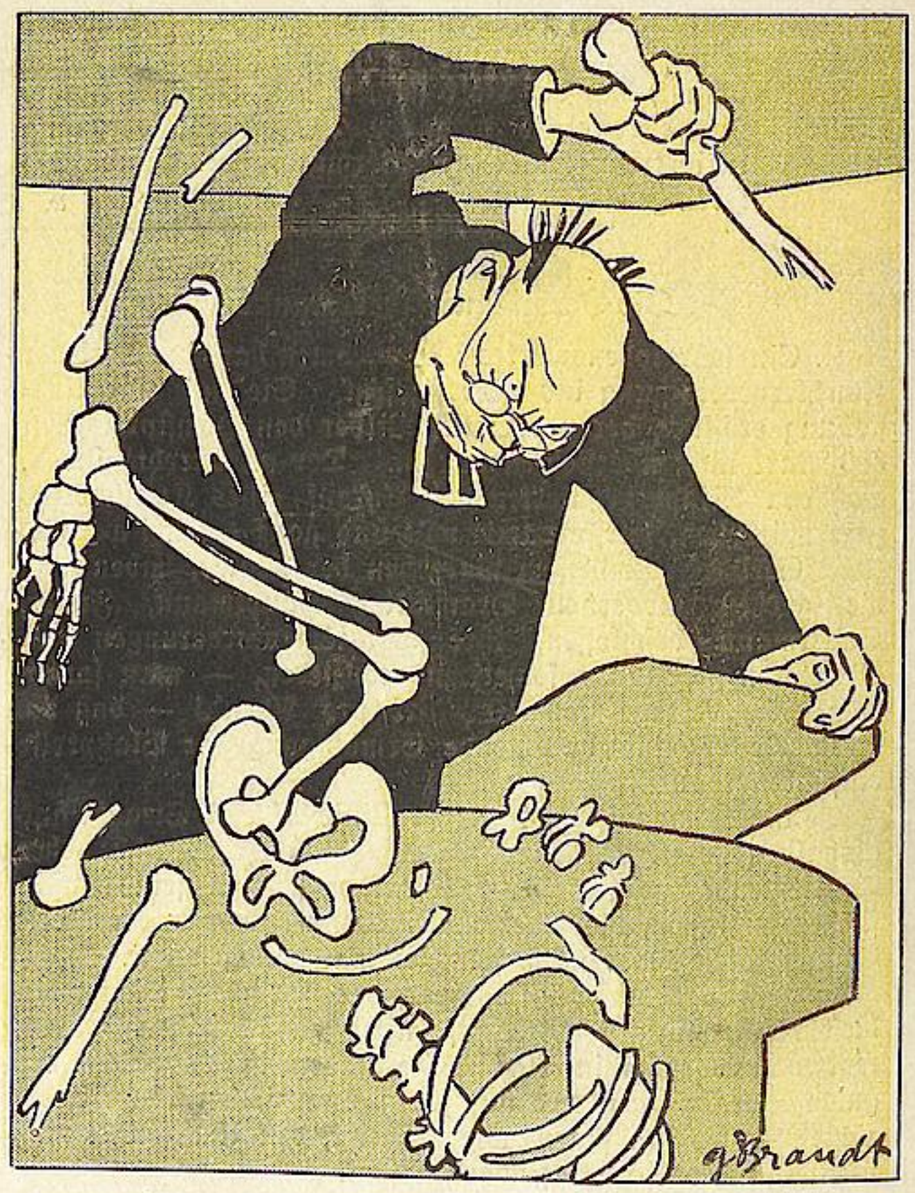
Biſt du früher liberal geweſen?
Haſt du Tante Voß wohl gar geleſen?



Haſt den Fortſchrittsmann vielleicht gewählt,
Der die heil'ge, röm'ſche Kirche ſchmält?



Haſt du je gewagt, zu opponieren,
Antiklerikal dich zu gerieren?



Biſt wohl gar zum Sozi hingekrochen?
Fort mit dir, du alter Höllenknochen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0852
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 48
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 27. November 1910

Tägliches Sprüchlein der kleinen Marianne

Oberstleutnant Mangin ist im Auftrage des französischen Kriegsministeriums nach den afrikanischen Kolonien gefahren, um zu erforschen, ob die Rekrutennot durch Ergänzung aus Westafrika behoben werden könnte. Zeitungsnachricht.

Storch, Storch, Luder!
Bring mir'n kleinen Bruder,
Wenn es auch ein schwarzer ist,
Daß er dient als Infantrist!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0853

© Universitätsbibliothek Heidelberg

854

Der Ärmste

Es kam zu uns vom schönen Capri her,
Aus sonnigem Süden wundersame Mär.
Dort lebt, man weiß es wohl, seit Jahren schon
Der Dichter Gorki, Rußlands großer Sohn.
Dort dichtet er und denkt, wie mancher tut,
Und es bekam ihm auch im ganzen gut.
Nun aber, weh', schlug ihm die tiefste Wunde
Aus Rußlands Flur die böse Schreckenskunde,
Tolstoi sei tot.
Mit einem Aufschrei sank
Der herrliche Maxim geknickt danieder.
In tiefer Ohnmacht lag der Ärmste lang,
Und nur mit Mühe kam er zu sich wieder.
Dann weigerte der Edle sich zu essen.
„Nein", sprach er, „nein, wer kann mein Leid ermessen!
Und ob der Hunger mich auch stark geniert,
Ich hungre, bis die Nachricht dementiert."

Und siehe da, es währte kurze Zeit,
Da war es wieder denn, wie stets, so weit,
Noch nahte nicht der Tod dem starken Greise,
Und Gorki labte sich an Trank und Speise.

Maxim, du Ärmster! Viele tausendmal
Empfandest du gewiß die gleiche Qual;
Die Mär' kam häufig in den langen Jahren,
Der große Tolstoi sei dahingefahren.
Sag', fielst du jedesmal in Ohnmacht auch?
Aufreibend, dächt' ich, wäre solch ein Brauch.
Und was beginnst du, sage, Liebster, sag',
Da nun gekommen Tolstois letzter Tag,
Da er in Wahrheit nun dahingegangen?
Du Ärmster weißt gewiß nichts anzufangen.
Die Ohnmacht reicht nicht, die dich sonst beschlich.
Denkt, Menschen, nach! Wer weiß ein Mittel ihm?
Maxim, sei ruhig! Gorki, fasse dich!
Du kannst uns leid tun, göttlicher Maxim! w.

Vom Moabiter Prozeß

„Was Lieber?" sagten die Verteidiger. „Lieber nicht! Jeder andere ist uns lieber als Lieber, und die Beisitzer vom Lieberschen Kaliber lieben wir auch nicht." Aber das war gegenseitig.

* * *

„Nun sei bedankt mein lieber Bahn!" sagten die Richter und legten dem Rechtsanwalt Bahn die höchste Ungebührstrafe auf.

* * *

„Wer dem Volke sein Brot nimmt, der ist ein Bluthund," sagt Jesus Sirach, darum nannte das Volk die Schutzleute „Bluthunde" — so sprach Rechtsanwalt Rosenfeld. „Auf einem Rosenfeld wächst oft auch Rosenkohl," sagt Jesus Sirach an anderer Stelle.

Scheinbarer Widerspruch

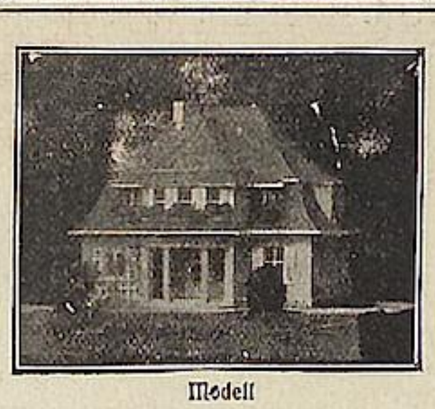
Wer gibt mir Klarheit,
Weshalb das Gericht
Erkannte die „Wahrheit"
Und faßte sie nicht? r. m.

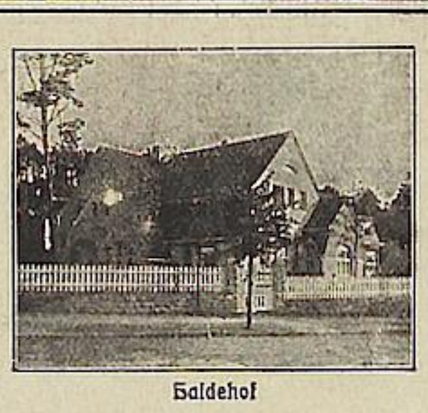
Wohin mit den Jesuiten?

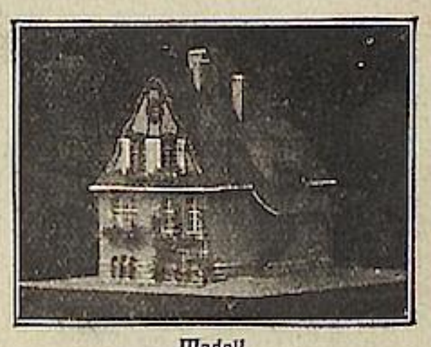
i. tr. Wohin sollen die unzähligen Jesuiten sich wenden, die aus Portugal vertrieben worden sind? In den europäischen Ländern ist es entweder verboten, sie aufzunehmen, oder man will sie nicht haben, weil ihrer schon zu viele da sind.

Was soll aus ihnen werden! Am besten ist es wohl, sie suchen Unterkunft an der Pfefferküste oder im Pfefferland. Das ist eine sehr schön gelegene Gegend, wo sie sich auch durch fabrikmäßige Herstellung von Pfefferkuchen werden ernähren können. Wahrscheinlich läßt sich auch aus dem Pfeffer ein Likör bereiten, der gleichfalls gewinnbringend sein kann.

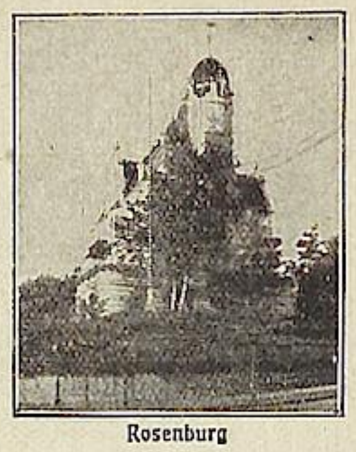
Also raten wir den Jüngern Loyolas, sich möglichst bald dahin zu begeben, wo der Pfeffer wächst.


Modell


Baldehof


Modell

Nikolassee,


Rosenburg

Schlachtensee u. Karlshorst, Villenkolonien die von der Heimstätten-Akt.-Gesellschaft zu Berlin, Bellevuestraße 5, begründeten haben sich in wenigen Jahren zu blühenden Gemeinwesen mit allen neuzeitlichen Einrichtungen entwickelt. Es wurden bisher allein von der Gesellschaft 700 Bauplätze veräußert und 270 selbständige Ansiedelungen nach Art der beigefügten Abbildungen geschaffen. — Gesundheits-, Verkehrs- und Steuerverhältnisse sind in keinem Berliner Vorort günstiger als in Nikolassee. Nur 50 % Einkommensteuer, 200 Züge täglich nach und von Berlin auf zwei Bahnstrecken. — Falls Sie einen Wohnungswechsel planen, versäumen Sie nicht, sich zuvor über das Ansiedelungswesen in den Berliner Vororten zu unterrichten durch kostenlose Einforderung des illustrierten Werbeheftes der

An der Kenwiese

HEIMSTÄTTEN-AKTIEN-GESELLSCHAFT

BERLIN W 9, BELLEVUESTRASSE 5

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0854

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Reiselustiger: Was eine Sommerreise nach England kostet? 5000 Mark; fragen Sie den Leutnant Helm.

Mitglied des Höflichkeitsbundes »Pro gentilezza«: Sie mögen ja immerhin eifrige Propaganda für Ihren Bund machen, aber daß Sie jeden Ablehnenden mit den Worten abfertigen: „Wenn Sie einem solchen Bunde nicht beitreten wollen, sind Sie ein ganz ungeschliffener Rüpel!“ scheint uns doch nicht richtig zu sein. Was daraus entstehen kann, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

Kleiner Vokativus in M.: Gewiß hat sich Tolstoi auf seiner Weltflucht zunächst in ein Nonnenkloster begeben. Sie meinen dazu nur: „Ei, ei!“ — Aber es ist nicht an dem.

Tempelhofer Bürger: Ob Sie sich als Tempelhofer noch in Berlin sehen lassen können, ohne verhauen zu werden? O ja, nur dürfen Sie kein Hoch auf Haberland oder den Kriegsminister ausbringen, sonst heißt es allerdings: „Eile mit Keile!“

Verspäteter Sommervogel in Italien: Wenn Sie auch neulich den Markusplatz von Venedig ganz unter Wasser fanden, durften Sie deshalb die weißen Tauben noch nicht für Möwen halten und den Campanile nicht für einen Leuchtturm. Schließlich erscheint Ihnen der Markuslöwe gar als ein dressierter Seehund.

Röschen in Potsdam: Sie bedauern, daß Sie nicht auch in Karersee „abgebrannt“ sind, und meinen: „Man hätte sich doch so einmal auf gute Weise neu equipieren können.“ — Ach, Röschen, wie würden Sie sich mit Ihren Fähnchen und Waschblusen unter den Pariser Toiletten ausgenommen haben, ein armes „Wertheimchen“ unter so prächtigen Vögeln! Brennen Sie lieber in Brüssel ab, wenn es denn einmal sein muß.

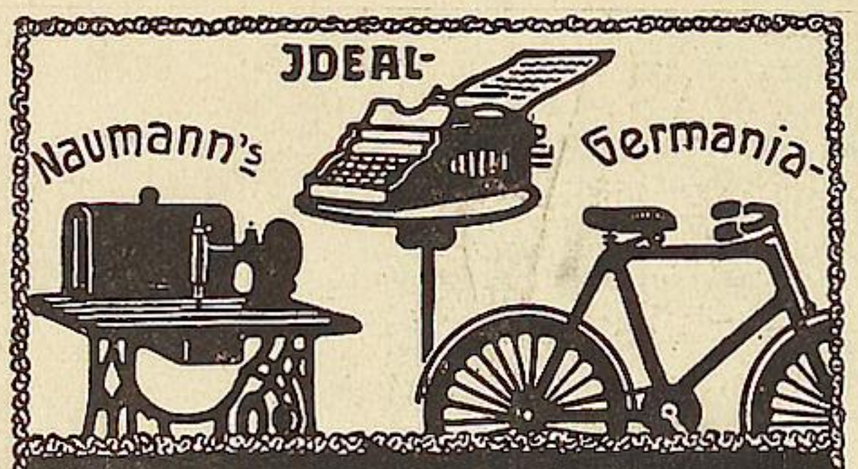
Junger Offizier in B.: Der Kaiser wünscht, daß jeder Soldat täglich sein Gebet spricht. Sie nehmen mit Recht an, daß dies auch für die Offiziere gilt, sind aber in Verlegenheit wegen eines passenden Gebets. — Nun, das richtige Gebet für junge Leutnants ist doch bekanntlich: „Ich bin klein, mein Herz ist rein“ usw. Leutnant Helm betet es jeden Abend, weshalb es auch der „englische Gruß“ genannt wird.

Mießnick, Karl, Berlin: Der Satz „Clementia victoris princeps officium est“ wird von Ihnen übersetzt: „Die Klementine ist nun des Prinzen Viktor offizielles Weib.“ Das stimmt als Tatsache, aber nicht als Übersetzung.

Politikus in R.: Sie ärgern sich über Matthias Erzbergers endloses Geschreibsel und fragen, ob es denn damit nicht bald „Matthias am letzten“ sein wird? Ja, denn nun geht es wieder ans Reden.

Matrapas

Feinste Cigarette!
zu 3–10 Pfg.
Unübertroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.
Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.
SULIMA DRESDEN



Keine Macht hält den
Siegeslauf
Unsrer Fabrikate auf!
SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Ziehung 15. und 16. Dezember
Pflegeheim-Lotterie
100 000 Lose
Hauptgewinne im Werte von M.
50000
10000
usw. usw.
3667 Gewinne im Werte von M.
100000
Lose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pf. extra.)
Bei den Königl. Lotterie-Einnehmern, in allen Lotteriegeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.
A. Molling, Berlin, Lenné-Str. 4.
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24

Grösste Neuheit!
Die billigste und praktischste elektrische **Beleuchtungs-Dauer-anlage** für Schlaf-, Kranken-, Kinderzimmer, Klosett, Korridor, Boden, photograph. Dunkelkammer. Stromkosten pro Stunde 2 Pf.
Sann elektr. Tischlampe Preise komplett mit 2 Füllungen M. 6,—
(für Dunkelkammer M. 6,50). Porto und Verpackung 80 Pf.
Ein Druck, und sofort helles Licht. Eine Füllung gibt ca. 15 Stunden Licht. Ist die Füllung verbraucht, gieße man diese aus, schütte eine neue Füllung in die Lampe, gewöhnliches Wasser dazu, und sie brennt wieder ca. 15 Stunden. **Ersatzfüllung 30 Pf.**
Jahrelang haltbar, unbenutzt kein Stromverbrauch.
Heinrich Sann, Radebeul 22. Dresden.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0855
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf dem Parnaß

i. tr. Schiller. Schade ist es doch, Goethe, daß es zu unseren Lebzeiten noch keinen Nobelpreis gab. Wenn mir der zugefallen wäre, was für ein Leben hätte ich führen können!

Goethe. Darum eben, Schiller, halte ich es für besser, daß damals der Nobelpreis noch nicht existierte. Du warest mir immer sympathisch deines bescheidenen Wesens wegen. Würde dir aber die Bescheidenheit erhalten geblieben sein, wenn du plötzlich ein Nabob geworden wärest?

Schiller. Ich hoffe es, Goethe, aber beschwören kann ich es nicht. Jedoch abgesehen davon, was hätte ich mir alles an guten Getränken anschaffen können, wenn so viel Geld mein geworden wäre.

Goethe. Das ist es, Schiller, was mir am meisten Sorge gemacht haben würde. Du warest immer, was mich manchmal beunruhigte, den spirituösen Getränken sehr zugeneigt. Den Punsch, den du besonders liebtest, hast du in zwei Gedichten besungen, die ich übrigens mit zu deinen besten Sachen zähle. Was wäre wohl aus dir geworden, wenn du noch mehr auf die Anschaffung von Alkohol hättest verwenden können!

Schiller. Ich glaube nicht, Goethe, daß mir das hätte schaden können. Hat doch auch dich der starke Rheinwein, von dem du so viel trankst, nicht am Dichten verhindert. Doch wir wollen nicht miteinander streiten eines solchen Quarkes wegen. Vielleicht hätte, wenn in unserer Zeit ein Nobelpreis schon dagewesen wäre, keiner von uns beiden ihn bekommen, sondern Klopstock oder Pfeffel. Und nun (mit dem Taschenmesser ans Glas klopfend) Hebe! Hebe! Es ist kein Nektar mehr da!

Zur Nachahmung

☽ Ein rheinisches Amtsgericht erteilte auf eine Anfrage unter dem 28. Oktober 1910 folgenden Bescheid: „Nach den Grundakten ist die Genannte als Ihre Bevollmächtigte wohl aufgetreten, eine Vollmacht an solche befindet sich aber nicht bei den Akten, die vorhandene Abschrift einer solchen vom 22. April 1901 ist dagegen in solchen enthalten."

Der Stil ist der Mensch. Wenn solcher solchen in amtlichen Schriftstücken in solcher Form anwendet, dann müßten solche in die Lesebücher der Schule aufgenommen werden, da solche den Zweck hat, vermittelst solcher den Stil der Kinder zu bilden, damit solche einst in ihrem Beruf solchen in solcher mustergültigen Weise anwenden. Denn in jedem solchen bedarf der Mensch einer klaren flüssigen Ausdrucksweise, da nur solche geeignet ist, die Absichten solches dem Leser zum Verständnis zu bringen.

Genug von solchem! Wenn der Leser solches noch mehr liest, so fällt er am Ende, wie von einem Solchstich durchbohrt, entseelt zur Erde.

○ In Rußland wurden Versuche gemacht, den Heiligen Synod zur Zurücknahme der über Tolstoi verhängten Exkommunikation vor dem Tode des großen Mannes zu bewegen, doch ist ein Erfolg dabei nicht erzielt worden.

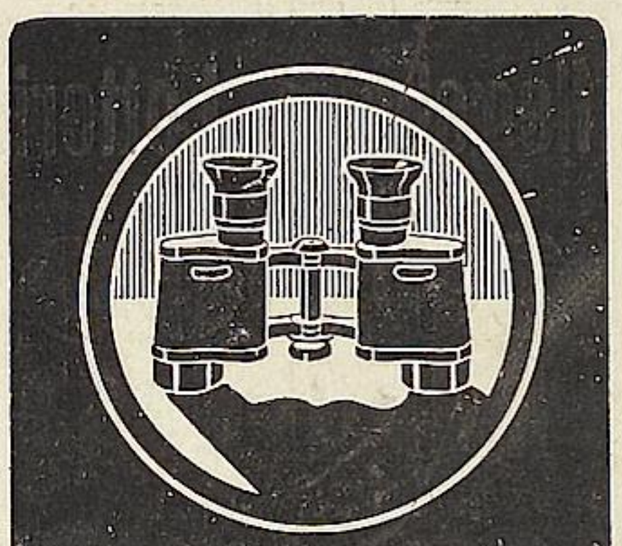
Wozu war das auch nötig? Weiß doch jeder Vernünftige, daß der Himmel der Exkommunikation des Heiligen Synods genau so viel Wert beilegt wie den Flüchen des Heiligen Vaters.

TREIS MOSELGOLD **TREIS EXTRA JUBILÄUMS-CUVEE**

Die ständig steigende Nachfrage von Kennern beweist, dass diese Marken, hergestellt aus Mosel- und Saarweinen der Rieslingstraube — der edelsten Traube der Welt — den feinsten französischen Erzeugnissen ebenbürtig, dabei aber erheblich billiger sind. Proben überzeugen.

MOSELSECTKELLEREI OTTO TREIS, MERL Mosel. — (Weingeschäft seit 1810 in der Familie.)

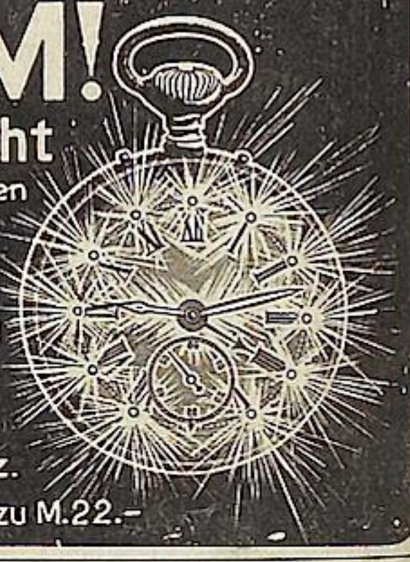
Königl. Rumän. Hoflieferant



ZEISS
FELDSTECHER
für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke Großes Gesichtsfeld

Prospekte T 25 gratis und franko
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von
CARL ZEISS :: JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien

RADIUM!
Die Zeit bei Nacht
bequem u. deutlich abzulesen ermöglichen die
Junghans-Weckertaschenuhren
mit hellleuchtender,
RADIUM
enthaltender Substanz.
In Uhrenhandlungen erhältlich zu M. 22.–



Für alle Feinschmecker u. überall zu haben.
Fabr. 1734 gegr. **Alter Korn u. Whisky** sind Export-Edelbranntweine ersten Ranges.
Brennerei **Magerfleisch** in Wismar-Ostsee.

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Alle meine Fabrikate tragen mein Zwillingszeichen; wenn sie bei Wiederverkäufern nicht zu haben sind, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage:
Berlin W. 66, Leipziger Straße 118.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0856
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 48 Zweites Beiblatt | Berlin, den 27. November 1910 | LXIII. Jahrgang

„Das gefährliche Alter"

Armer Michel!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0857
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Der Reichskanzler fühlt sich gehalten, es für das Wohl des Reiches mit keiner Partei, sich aber an Konservative und Zentrum zu halten, und er fühlt sich nicht nur, sondern er wird auch gehalten von einer mächtigen Hand. Dennoch erscheint es kaum zweifelhaft, daß Theobald nach den kommenden Reichstagswahlen ungehalten sein wird.

Die Unterstützung des Staates durch die Kirche

m. br. Der Abt vom Kloster Beuron ist gewillt, die an ihn von Allerhöchster Stelle ergangene Aufforderung, dem gefährdeten und von ruchlosen Elementen angegriffenen Staat mit allen Mitteln der Kirche beizuspringen, nach Kräften zu erfüllen. Zwanzig robuste, gut genährte und in der Boxerkunst ausgebildete Ordensbrüder haben die Anweisung erhalten, beim ersten Alarmruf aus Berlin-Moabit, sich sofort Herrn v. Jagow zur Verfügung zu stellen, der sie an die am meisten bedrohten Punkte, besonders Eckdestillationen, postieren wird. Ihre Ausrüstung wird eine ähnliche wie die der Schutzleute sein, nur tragen sie den Revolver unter der Kutte. — Einem Gerücht zufolge hat auch der Ordensgeneral der Jesuiten einige bewährte Mannschaften zur Verfügung gestellt. Diese werden, entgegen ihrer sonstigen Taktik, nur mit Gummiknüppeln arbeiten. Die preußische Regierung sieht nunmehr allen zukünftigen Angriffen auf ihre Fundamente mit großer Gemütsruhe entgegen, nur will sie, um die etwas sonderbare Herkunft ihrer Hilfstruppen nicht zu stark ans Licht zu bringen, von der geplanten Verwendung der Scheinwerfer auf dem Kampfgefilde absehen.

✡ Von der gewöhnlichen Rute, die am häufigsten in der Hand der Schulmeister vorkommt, und die sich auch bei Jagdhunden und vierfüßigen Raubtieren findet, unterscheidet sich die viel vornehmere Wünschelrute, die man schon bisher in der Hand königlich preußischer Landräte antraf. Diese Wünschelrute ist aber im Range bedeutend gestiegen, da sie aus der Hand des Landrats in die Höchsten Hände Ihrer Kaiserlichen Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin gelangt ist. Diese haben mit der Wünschelrute Versuche angestellt, und die Rute hat in ihrer Hand auch die Ehre gehabt zu schlagen.

An der Stelle, die die Rute angezeigt hat, ist zwar kein Wasser gefunden worden, aber ihre Arbeit war doch nicht vergebens. Denn an dieser Stelle soll zur Erinnerung an den historischen Moment ein Denkmal errichtet werden.

---

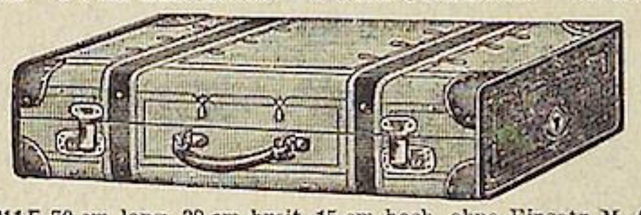
r. m. In einer hannoverschen Zeitung wird der dortigen Theaterleitung ein Vorwurf daraus gemacht, daß sie „Minna von Barnhelm", dieses greisenhafte Drama mit dem „Dalles-Motiv" auf den Spielplan gesetzt habe.

Sehr richtig! Es ist an der Zeit, daß mit den senilen Dramen aufgeräumt wird, und daß die alten sogenannten Klassiker den neu aufstrebenden Elementen Platz machen. Fort mit Wallenstein und seinem Soldateska-Motiv, mit „Nathan" und dem jüdischen Ring-Motiv, mit der „Braut von Messina" und den Familien-Olle Kamellen, und mit „Tell" und seinem Apfel- oder Obst-Motiv! Das einzige, was heute noch als zeitgemäß standhalten könnte, wäre „Faust" mit seinem Verführungs-Motiv und das Agrarierdrama „Götz von Berlichingen".

Mädlers Welt-Coupé-Koffer

aus **Mädlers Rohrgewebeplatte,** zur Aufnahme von:

1 Anzug	1 Nachthemd	6 Paar Strümpfe	1 Paar Stiefeletten
1 Überzieher	6 Kragen	12 Taschentücher	1 Necessaire
2 Oberhemden	3 Paar Manschetten	1 Garn. Unterkleider	Diverses.



Nr. 911 E 70 cm lang, 38 cm breit, 15 cm hoch, ohne Einsatz M. 45.—
Nr. 912 E 70 „ „ 38 „ „ 20 „ „ mit „
1 Anzug oder 1 Reisedecke mehr fassend . . . . . M. 53.—
(In kleinerem Format von M. 39.— an.)

Coupé-Koffer von festgewalzter Faserstoff-Pappe, Segeltuchbezug.

Nr. 908 E Größe und Aufnahmefähigkeit wie 911 E M. 25.—
„ 910 E „ „ „ „ 912 E „ 30.—
(In kleinerem Format von M. 23.— an.)

Illustrierte Preisliste kostenlos von:

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau 12

Verkaufslokale: LEIPZIG Petersstr. 8. BERLIN Leipziger Str. 29. HAMBURG Neuerwall 84. FRANKFURT a. M. Kaiserstr. 29.

Blitzsauber

ist ein jedes Gesicht ohne Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen usw. Daher gebrauchen Sie nur die allein echte

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul. à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Kuranstalt Bad Thalkirchen

20 Min. vom Mittelpunkt Münchens entfernt, im Isartal gelegen. Geeignet für Erholungsbedürftige, Nerven- u. innere Kranke (spez. Gicht u. Rheumatismus, Herzleiden Stoffwechselkrankheiten etc.) — Sommer u. Winter im vollen Betrieb. Aller Komfort. Zentralheizung etc. Gratisprospekte durch **Dr. Karl Uibeleisen** und **Dr. Karl Benedikt.**

GOERZ TRIËDER-BINOCLE

...FAGO...

Prismen-Fernrohr kleinsten Formates, speziell für den Gebrauch im Theater konstruiert. „Fago" hat bequem in der Westentasche Platz. Bezug durch alle einschlägigen Handlungen. Preisliste kostenfrei.

Opt. Anst. C. P. GOERZ, Akt.-Ges.
BERLIN-FRIEDENAU 46
WIEN PARIS LONDON NEW YORK

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0858

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bekenntnisse des sprechenden Hundes

Der Hund „Don" des kgl. Hegemeisters Ebers in Theerhütte in der Altmark spricht deutlich eine Anzahl Worte, wie „Haben", „Hunger", „Hauen", „Kuchen", „Ja", „nein" usw. (Zeitungsnachricht.)

w. r. Die Lorbeeren des Hamburger Redakteurs, der den sprechenden Hund „Don" nach allen Regeln der Kunst interviewt hat, ließen mich nicht schlafen und ich suchte bei Don um eine Unterredung nach, die er mir freundlichst bewilligte. Ich traf ihn im Gespräch mit einer Hündin, das er bei meinem Eintritt rasch beendigte. Ich beglückwünschte ihn zu seinem neuen Ruhme — er lehnte alle Komplimente mit bescheidenem Gesichtsausdruck ab — und lenkte das Gespräch dann gleich auf die Politik. „Was erwarten Sie von den nächsten Reichstagswahlen", fragte ich und fügte hinzu: „Werden die Sozialdemokraten wirklich —?" „Haben! Haben?" rief er. „Aha, Sie meinen, daß sie vielleicht neue Mandate bekommen werden?" Don nickte. „Woraus schließen Sie das?" fragte ich weiter. „Hunger! Hunger!" sprach Don. „Aha, Sie meinen wohl die Fleischnot?" Don nickte mit trübem Lächeln. „Was würden Sie wohl tun, wenn Sie Einfluß auf diejenigen hätten, die daran schuld sind, daß nichts gegen die Fleischnot geschieht?" fragte ich. „Hauen! Hauen!" rief Don. „Glauben Sie, daß das etwas nützen würde?" „Ja!" sprach Don energisch. „Nun eine andere Frage", fuhr ich fort. „Man erwartet doch in weiteren Kreisen von den nächsten Reichstagswahlen eine Stärkung des Liberalismus. Was denken Sie darüber?" „Kuchen!" meinte Don. „Aha, Sie wollen wohl sagen: ja Kuchen!?" „Ja Kuchen!" wiederholte Don. „Das heißt also, Sie denken skeptisch darüber. Warum eigentlich?" fragte ich erstaunt. „Ja, nein, ja, nein, ja, nein!" rief Don und deutete auf diese wirklich geistreiche Weise an, daß nach seiner Meinung im Liberalismus zu wenig Einigkeit und zu viel Streit herrsche. Als ich ihn fragte, ob er das meine, rief er in entschiedenem Tone: „Ja, hauen!" „Aha, man sollte die Uneinigen hauen!" rief ich fragend. Don nickte lächelnd. „Nun noch eine Frage", sagte ich. „Was denken Sie von der Weiterentwicklung unserer auswärtigen Politik?" Don dachte einen Augenblick nach, dann sagte er sehr bestimmt: „Hunger ja, Kuchen nein!" Ich bewunderte den tiefen Sinn dieses Ausspruches, der im Lapidarstil meinte, daß wir zwar manches möchten, es aber nicht erreichen würden. Ich schloß mein Interview mit der Frage „Die letzten Reden —". Aber da legte er schon die Pfote aufs Maul und schüttelte den Kopf. Es war nichts mehr aus ihm herauszubringen, und so empfahl ich mich denn.

---

tr. Tolstoi ist als ein treuer Sohn der Kirche gestorben; sie wird dieses Verdienst nicht vergessen. Jawohl! Man denke nur, was geschehen wäre, wenn er ein kirchliches Begräbnis gewünscht hätte! Der Heilige Synod hätte es verweigern müssen, da Tolstoi ja exkommuniziert war; Unruhen, vielleicht eine Revolution wäre die Folge gewesen, und die Kirche hätte, auch wenn sie Siegerin geblieben wäre, schweren Schaden erlitten. Diese peinliche Lage hat Tolstoi dem Synod erspart, indem er seinerseits sich ein kirchliches Begräbnis verbat. Dadurch hat er sich um die Kirche ein Verdienst erworben, das eigentlich durch ein pomphaftes kirchliches Begräbnis hätte belohnt werden müssen!

Geschäftliche Mitteilungen

Zu den beliebtesten Parfüms der Gegenwart zählen **Abbazia-Veilchen** von **Hahn & Hasselbach** in **Dresden**; infolge des herrlichen Duftes erfreuen sich diese Präparate großer Beliebtheit. Der Preis für ein Fläschchen beträgt 1,50 bis 2,50 Mark. Nicht überall erhält man Parfüm in der gleichen Qualität wie bei der bezeichneten Firma, und gerade beim Einkauf von Odeur wird der Käufer oft übervorteilt. Beim Kauf von Parfüms lasse man sich nicht durch den äußeren Glanz verleiten, sondern man sehe auf den Namen der Firma Hahn & Hasselbach, Dresden, wenn man für schweres Geld nicht das bloße Nachsehen haben will. Die bezeichnete Firma bringt nur beste Ware in den Handel. Deren Spezialität „Abbazia-Veilchen" ist vorzüglich, und lange Zeit erfreut uns der Duft in gleicher Stärke. Wer seine Lieben mit einer kleinen Gabe erfreuen will, wähle die Hahn- & Hasselbachschen Sachen.

Stein Trocken
feinster deutscher Sekt
Gebrüder Stein
Düsseldorf.

Salzwedeler-Baumkuchen
in anerkannt vorzüglicher Qualität · im Preise von 6 bis 50 Mark versendet
C. Peters, Salzwedel 9
Hofl. Sr. Hoh. d. Herzogs von Anhalt

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0859
© Universitätsbibliothek Heidelberg

i. tr. Nächstens wird in Peking das chinesische Parlament eröffnet werden. Von Peking nach Berlin oder umgekehrt von Berlin nach Peking kann man jetzt in nur zwölf Tagen gelangen. Das ist besonders deshalb sehr erfreulich, weil dadurch ein hin und wieder zwischen deutschen und chinesischen Parlamentsmitgliedern vorzunehmender Austausch ermöglicht wird.

Die Miß

Unermüdlich, unermüdlich
Immer, immer wieder südlich,
Nach Italien, nach Italien
Zog Miß Elkins wiedermaligen.
Wann, o wann ist dies Geschrei
Endlich, endlich mal vorbei?
Ach der Herzog und die Miß —
Dieses scheint uns ganz gewiß —
Sind erst, wenn sie alt und grau,
Mann und Frau.

Wenn sie sich doch bloß erst hätten,
Wenn durch Hymens Rosenketten
Sie doch endlich erst vereinigt
Und vom Standesamt bescheinigt
Und gestillt ihr Liebesdurst!
Alles andre ist uns Wurst! ℭ

) Die Finanzkommission der russischen Duma hat eine Junggesellensteuer angenommen. Dem Beschluß ging eine lange Debatte voraus. Die Anhänger der Steuer meinten, man müsse immer das besteuern, was überflüssig sei; und das Junggesellentum sei doch wirklich überflüssig. Ein Gegner war nicht dieser Meinung; er meinte, wenn man etwas besteuern wolle, was in Rußland überflüssig sei, dann möge man doch die Ehrlichkeit der Beamten besteuern. Hiergegen wurde aber wieder geltend gemacht, eine solche Steuer würde sich nicht lohnen, denn sie würde nichts einbringen.

Trost in der dunklen Zeit

Die dunkle Zeit läßt laut uns klagen,
Doch eines macht uns wieder Mut:
Es muß ja bald doch wieder tagen,
Und wenn's auch nur der Reichstag tut. tr.

---

m. l. Im Moabiter Prozeß wurde der Angeklagte Eisenreich aus der Haft entlassen und zwar, wie Staatsanwalt Stelzner ausführte, weil er als Mormone einer Sekte angehöre, welche Gewalttätigkeiten verwirft.

Welches Glück für den Angeklagten, daß er Mormone ist und nicht etwa bloß ein gewöhnlicher Christ!

Die weltbekannten
Präzisionsuhren
der Firma
A. LANGE & SÖHNE
GLASHÜTTE i/Sa.
sind das
ORIGINAL
aller
GLASHÜTTER
Fabrikate und Systeme
Durch alle besseren Uhren-
:: handlungen zu beziehen ::
Preislisten und Festschriften gerne zu Diensten.

Die echten
Frankf. Brenten, Bethmännchen, Quittenpasteten, Quittenwürste u. Echte Offenbacher Pfeffernüsse
(Probekistchen zu 5 und 10 Mk.) empfiehlt
Erste Frankfurter Brentenfabrik
Heinrich Kurtz, Frankfurt a. M.

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Bärenfelle sind teurer, aber nicht schöner als meine echten Haidschnuckenfelle „Marke Eskimo". Dickwollige Vorleger, reinweiß oder silbergrau, nur M. 6–. Prachtkatalog frei. Schlittendecken, Fußsäcke, Fußtaschen billig. **Fr. Heuer,** Kürschnermeister, **Rethem** (Aller) 25
Versandh. echt. Haidschnuckenfelle. Gegr. 1880.

Bilz' Nährsalz
Kraft- u. Blutbildend!
Nervenstärkend!
aus **Bilz' Sanatorium** bildet gesundes Blut und Säfte, gesunde Nerven, Muskeln, Knochen, Haare, Zähne etc., erzeugt Spannkraft u. Widerstandsfähigk. Mangel an Nährsalzen bringt Krankheit und Siechtum, daher sollten Kranke wie Gesunde tägl. Nährsalz genießen. Aufkl. Brosch. über den hohen gesundheitl. Wert d. Nährsalzes gratis. Zu bez. d. alle Drogen, Apotheken etc. od. d. Bilz' Sanatorium, Dresden-Radebeul. Preis à Kilo M 4.80, ½ Kilo M 2.80. Probedose M 1.50.
Bilz' Sanatorium. 3 Ärzte. Gute Heilerfolge. Prosp. frei. Bilz' Naturheilbuch, 2 Mill. Ex. schon vert.

Flüssiges Gold in der Hausapotheke

Vor langen Jahren war es bereits bekannt, daß die Alkoholika einen erstaunlich stärkenden und heilsamen Einfluß auf den menschlichen Körper ausüben, das nahrhafte Bier sowohl als auch der gesegnete Wein und sein naher Verwandter, der aus reinen Weinen destillierte Cognac. Ein Cognac von Rasse präsentiert sich uns in der Marke **Asbach „Uralt"**. Vielfach brechen sich in ihm die Lichtstrahlen und lassen ihn leuchten wie flüssiges Gold. **Asbach „Uralt"** ist aus dem Blute von reinen auserlesenen Trauben hervorgegangen. Ein Gläschen **Asbach „Uralt"** mit einem frischen Hühnerei verquirlt, je nach Geschmack mit etwas Milch und Zucker versetzt, an jedem Morgen genossen, hebt wunderbar die Körperkräfte.

Die Preisaufgabe **Asbach „Uralt"** sieht zehntausend Mark an Preisen vor und ist, wie der Cognac, in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Lassen Sie sich aber nichts anderes verkaufen und verlangen Sie ausdrücklich die Marke **Asbach „Uralt"**.

Hygienische und **sanitäre Artikel** aller Art
zur **Kranken- und Gesundheitspflege.**
Reelle und prompte Bedienung.
Sanitätshaus Hygiea G. m. b. H.
Wiesbaden W 3

Versenden gratis
neuesten Katalog
alter Violinen
mit Original-Illustrationen berühmter italienischer Meister. Fachmännische Bedienung, volle Garantie, reelle Preise.
Tausch. Gutachten.
Atelier für Reparaturen.
„Broschüre m. Farbendr. üb. die Greffuhle Stradivarius, höchst interr. für Geigenliebhaber, M. 1,50 fr. Nachn.
Hamma & Co.
Größte Handlung alter Meister-Instrumente
Stuttgart.

Soennecken's schräge Schreibmappen
Nr. 75 33×33 cm M 6.—
Mit Schloss • Für Damen:
Nr. 79 30×32 cm M 6.50
Soennecken's Schriftenmappen
Aus starkem Kaliko
Nr. 754 33×26 cm M 6.–
M. Schloss: 756 M: 9.25
Überall vor
BERLIN W, T

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0860
© Universitätsbibliothek Heidelberg

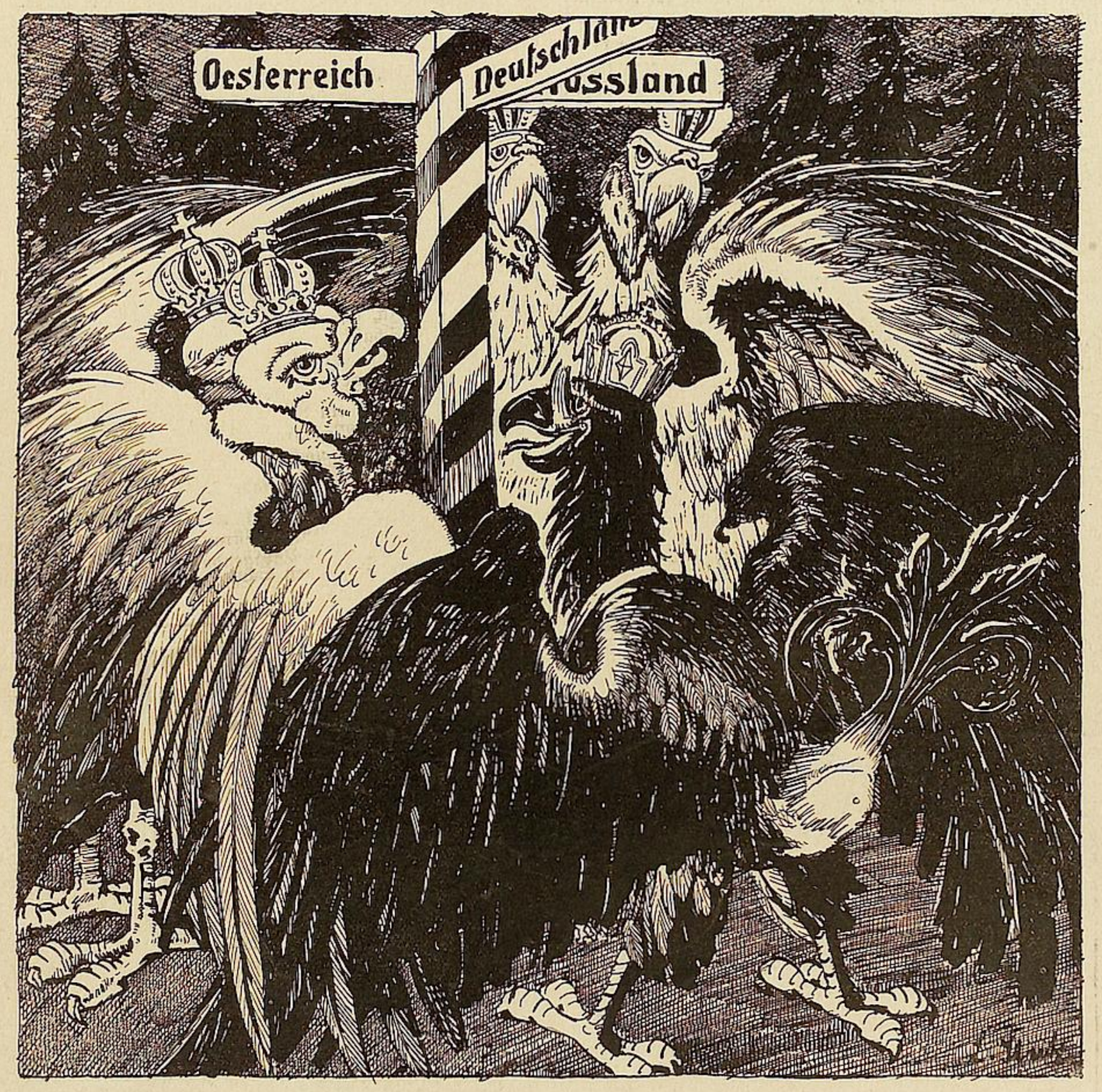
861

Nr. 48
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 27. November 1910

Neue Drei-Kaiser-Pläne in der Myslowitzer Ecke



Drei Adler, fünf Köpfe,
Ein Herz, eine Seel' —
So spotten wir jedem
Umsturz-Krakehl!
Holdrioh!

FÜR WEIHNACHTEN

Soennecken's Goldfüllfedern mit Diamant- (Iridium-) Spitze

In jeder Lage zu tragen: Nr 573 : M 10.— * Nr 648 : M 12.— * 17 cm lang
Umsteckſystem: Nr 659 : M 4.— * Nr 595 : M 6.— * Nr 642 : M 7.50 * 17 „ „

Soennecken's schräge Schreibmappen
Nr 75 43×33 cm M 6.—
Mit Schloss · Für Damen:
Nr 79 30×32 cm M 6.50

Soennecken's Umlegkalender
263 48×42 cm M 2.50
Für Damen:
74444½×40cm M 2.50
Ersatz-Kalender 75 Pf

Soennecken's Ring- (Notiz-) Bücher
Blätter auswechselbar
1244/68 6×8 cm —.75
1244/710 7×10 „ 1.—
1244/1015 10×15 „ 1.50

Soennecken's Dokumentenmappen
Stark. Kaliko-Einband
Nr 740 30×38 cm M 7.—
Mit Schloss:
Nr 743 30×38 cm M 11.—

Soennecken's Schriftenmappen
Aus starkem Kaliko
Nr 754 35×26 cm M 6.—
M. Schloss: 756 E: 9.25

Soennecken's Schreibmappen
427 22×31 cm M 2.—
428 26×37 „ „ 2.50
429 29×41 „ „ 3.—

Soennecken's Schreibblöcke
264 20×16 cm M 3.50
Für Damen:
745 15×12 cm M 3.25

Soennecken's Kartenständer
Für den Schreibtisch
Nr 800K 16×8½ cm
M 2.— Mit 5 Bügeln

Soennecken's Kopierpressen
Für Private
Nr 3 25½×28½ cm
mit Buch M 12.50

Soennecken's Bücherstützen
Für den Schreibtisch
Nr 344 30 cm lg M 5.—
„ 344A45 „ „ „ 7.—

Soennecken's Tintenfässer
4029 F 8×9 cm M 2.50
4030 F 10×12 „ „ 3.—
4031 F 12×14 „ „ 3.50

Soennecken's Löscher
Eiche, fein poliert:
4021 E 46×8 cm M 1.10
4022 E 47×9 „ „ 1.25

Überall vorrätig, wo nicht, erfolgt Lieferung ab Fabrik und in Deutschland von M 3.— an portofrei -:- Ausführl. Preisbuch Kostenfrei

BERLIN W, Taubenstrasse 16-18 * F. SOENNECKEN Schreibwaren-Fabrik BONN * LEIPZIG, Markt, Altes Rathaus

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0861

© Universitätsbibliothek Heidelberg

862

Wer ist Poiret?

☽ Nach der Ansicht einiger ein Damenschneider, der neulich seine extravaganten Pariser Toiletten in Berlin zur Schau stellen ließ. Aber diese „einigen" sind nur Ehemänner, deren Ansicht lediglich von den Rücksichten auf ihr Portemonnaie beeinflußt und ganz unkünstlerisch ist.

Andere halten ihn für einen Bildhauer, der die klassischen Linien des weiblichen Körpers vor seinem künstlerischen Auge sieht und sie in Samt- oder Seidengewändern nachbildet.

Noch andere halten ihn für einen Maler, der seine künstlerische Phantasie an der Glut der Renaissance entzündet und ihre Farbensinfonien in den Schöpfungen seines Ateliers nachempfindet.

Wieder andere verehren ihn als einen Dichter, dessen poetische Schaffenskraft durch den Kuß der Muse beflügelt wird, sodaß er in seinen Gewandungen anmutige Lieder und feurige Balladen dichtet.

Alle aber haben unrecht. Poiret ist kein Schneider und kein Bildhauer und kein Maler und kein Dichter; Poiret ist ein Heiliger, der seine Inspirationen direkt vom Himmel empfängt und der in transzendentaler Verzückung Gebilde schafft, die überirdisch, die einfach himmlich sind. Poiret verehrt man nicht, nein, man betet ihn an.

A.: Hat der Benediktinerorden sich eigentlich besondere Verdienste erworben?

B.: Er hat einen Likör erfunden, der nach ihm „Benediktiner" genannt worden ist.

A.: Wie die „Chartreuse" nach dem Karthäuserorden.

B.: Nun kommt es darauf an, wie man über die Sache denkt, ob als Alkoholiker oder als Antialkoholiker.

A.: Ich bin für beide Liköre.

B.: Also auch für beide Orden. Ich auch.

Hugendubel

In einer amtlichen Bekanntmachung empfiehlt der Landrat von Waldbröl, Gendes, den Eingesessenen seines Kreises die Anschaffung eines „ausgezeichneten Stockschirmes mit festem Eichenstock und solider Zwinge" von Hugendubel & Co. in Stuttgart.

Heil dir, Heil, o Hugendubel,
Der du fertigst Schirm und Stock,
Dich umbraust der Menschheit Jubel,
Dich umtanzet Geiß und Bock!

Denn du hast es letzten Endes
— Welch ein Ruhm! — du hast's erreicht,
Daß der mächt'ge Landrat Gendes
Dir in Gnaden sich geneigt.

Dieser Schutz und Schirm des Landes
Weiß auch mit dem Stock Bescheid
Und er sieht voll des Verstandes,
Daß ihr stockbedürftig seid.

Ihr, die ihr in Waldbröls Mauern
Unter seinem Fittich ruht,
O ich sag's mit Wonneschauern:
Ihr in Waldbröl habt es gut!

Ja, ich will dies Lied euch singen;
Schafft euch einen Schirmstock an!
Leise, leise spricht von „Zwingen"
Gendes, euer Schirmstockmann.

Welch ein Regen, welch Bewegen!
Ganz Waldbröl steht auf dem Kopf.
Ob nicht noch ein Ordensregen
Auf die Schirmbesitzer tropf'?

Welch ein Jubel, welch ein Trubel,
Welch Gedräng' straßab, straßauf —
Hugendubel, Hugendubel,
Spanne deinen Schirmstock auf!

W.

KESSLER-SEKT

G. C. Kessler & Co., Königl. Hoflieferanten, Esslingen.
Aelteste deutsche Sektkellerei. Gegründet 1826.

Ein Mann der Tat

w. In seinem aus Anlaß der Verleihung des Doktortitels an den Dekan der Berliner philosophischen Fakultät gerichteten Dankschreiben hat der Reichskanzler ausgesprochen, daß „eine starke, stolze und freie Kultur des Geistes das Fundament auch der politischen und wirtschaftlichen Leistungen des deutschen Volkes ist und bleiben wird!“

Der Kanzler hat recht, und er selbst hat oft genug starke, stolze und freie Kultur des Geistes bewiesen. Wie manchesmal schon, wenn er die Blitze seines Geistes hatte zucken lassen, rief alle Welt bewundernd aus: „Das ist stark!“ Und ist es nicht erstaunlich, wie sehr er der starken Kultur des Geistes huldigt? Man denke nur an den wohlgenährten Januschauer und seine ostelbischen Genossen, man denke an die rundlichen Bäuchlein der feisten Zentrumsmannen. Sind sie nicht stark? Bewies ihnen nicht immer der Kanzler seine Verehrung? Man werfe nicht ein, es offenbare sich in jenen nicht Kultur des Geistes, sondern des Leibes. Es ist der Geist, der sich den Körper baut. Und stolze Kultur des Geistes? O gewiß, auch das trifft zu: „Sie reden stolze Worte, da nichts hinter ist“, heißt es in der Bibel, und man muß sagen: wenn Worte stolz sind, da nichts hinter ist, so hat Theobald gar viele stolze Worte geredet. Die Worte aber sind der Spiegel des Geistes. Und endlich die freie Kultur des Geistes! Nun, wenn wir auch in einer skeptischen Zeit leben, in denen man an irgendwelchen Geist kaum noch glauben möchte, wenn nicht eben der Kanzler wäre, so gibt es doch eine Schar Auserlesener in Deutschland, die vom Geist erleuchtet sind. Das sind die frommen Schwarzen, und ihr Geist ist frei, denn sie sagen bei jeder Gelegenheit zur Staatsregierung: „Ich bin so frei“, und Bethmann Hollweg wirft sich stets vor dieser Freiheit anbetend auf die Kniee. Es lebe die starke, stolze und freie Kultur des Geistes und Theobald, ihr Prophet!

Zu bez. durch alle Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen.

Nieren- u. Blasenleiden

Prosp. kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A.G.“

sowie alle Stoffwechselstörungen werden durch eine Haustrinkkur mit grösstem Erfolge bekämpft.

Wildunger **Helenenquelle**
bei Nierenleiden, Harngries, Gicht, Stein- u. Eiweissbildung.

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über **1½ Millionen Flaschen**, das ist mehr als ⅓₀ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.
Im eignen Interesse achte man genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle“, da tatsächlicher Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Wildunger **Georg-Victorquelle**
bei Blasenkatarrh u. Frauenleiden.

Geschäftliche Mitteilungen

Das **Fachinger Wasser** ist nicht nur am Krankenbett fast unentbehrlich geworden, sondern auch als Tafelwasser erfreut es sich einer steigenden Beliebtheit. Bei großer Hitze wird es als wohlschmeckendes und bekömmliches, durststillendes Mittel gern getrunken.

Chiffre-Annoncen

Wer etwas zu kaufen oder zu verkaufen hat, wer Personal, Vertreter, Teilhaber oder Kapital sucht, wird in der Regel nicht mit seinem Namen in der Annonce genannt sein wollen. In diesen Fällen nimmt unser Bureau die einlaufenden Offerten unter Chiffre entgegen und liefert sie ungeöffnet und unter Wahrung strengster Diskretion seinem Auftraggeber aus. Die Benutzung unserer Annoncen-Expedition verursacht keine Mehrkosten, der Inserent erzielt vielmehr bei Aufgabe seiner Annoncen durch uns eine **Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit.**

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Zürich.

Geschäftliche Mitteilungen

Mk. 4000. Das Internationale Porträt-Institut, G. m. b. H. Berlin, Friedrichstr. 235, diese weltbekannte Firma, erläßt in unserer heutigen Nummer ein Inserat, auf welches wir unsere Abonnenten unbedingt aufmerksam machen möchten. Ohne vorgreifen zu wollen, raten wir dringend, gerade diese Nummer und das darin enthaltene Preisausschreiben nicht ungelesen beiseite zu legen. Das Renommee erwähnter Firma bietet gewiß hinreichende Garantie für reelle Durchführung der Reklame. D. R.

Die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ bringt in Nr. 36 vom 8. September 1910 einen Artikel aus dem Hygienischen Institut der Universität Greifswald: „Über die desinfizierende Wirkung einiger gebräuchlicher Zahnpasten.“ Diese vorzügliche Arbeit stellt fest, inwieweit sich die in Apotheken, Drogen- und Parfümeriehandlungen am meisten begehrten Zahnpasten gegen Bakterien wirksam zeigen. Der Ausgangsort für die Infektion mit Diphtherie-Bakterien und Streptokokken ist in erster Linie der Mund. Erfordert daher die Zahn- und Mundpflege nicht nur die Verminderung des Bakteriengehaltes, sondern auch die Vernichtung etwaiger im Munde befindlicher pathogener Bakterien, so wird dieses Verlangen von den untersuchten Zahnpasten und Zahncremes in vollkommenster Weise von Rojodont und Stomatol erfüllt. Bergmanns Zahnpasta **„Rosodont“ von A. H. A. Bergmann**, Waldheim Sa., vernichtet schon nach einer Behandlungsdauer von 30 Sekunden diese Bakterien, und die keimtötende Eigenschaft des „Rosodont“ ist auch gegen Cholera und Typhusbazillen ganz hervorragend. Diese Zahnpasta stellt in ihrer Zusammensetzung einen vollwertigen Ersatz für Zahnwasser und Zahnpulver dar und erfreut sich gerade wegen dieses Umstandes fortgesetzt steigender Beliebtheit in allen Kreisen.

Schaubeks Briefmarken-Album

ist das **einzige** Album, welches in wirklich neugedruckter Auflage geliefert wird.
Soeben erschien die neue, um 8 bzw. 13 Druckbogen vermehrte
33. Auflage 1911
mit Feldervordruck für alle sammelberechtigten Postwertzeichen.
7048 bzw. 8768 Abbildungen.

Schaubek-Albums veralten nie,
da die **alljährlichen Nachträge** eine dauernde Ergänzung bewirken. Ausführliche Beschreibung enthält

Lückes Ratgeber für Briefmarkensammler
dessen **Gratis**zusendung wir zu verlangen bitten.

Als gangbarste Album-Ausgaben empfehlen wir:
Nr. 97, 2 seit. bedr. Halbleinbd. fest gebunden M. 13.–
Nr. 96, 2 seit. bedr. Leinenband mit wechselbar. Blätt. M. 18.–
Nr. 90, 1 seit. bedr. 2 Leinenbde. mit wechselbar. Blätt. M. 27.–
Nr. 1, 1 seit. bedr. holzfr. Papier 2 Lnbde. m. wechselb. Bl. M 33.–
Ferner teuere Ausgaben bis zu M. 210.–;
für mittlere Sammler Albums mit Marken-Katalog zu M. 1.75 bis M. 8.– für 8000 bis 18000 Marken.
Verlangen Sie Gratis-Katalog.

C. F. Lücke, G. m. b. H.,
Verlag des **Schaubek**-Albums,
Leipzig,
Georgiring 4 – Querstraße 17.

Geschäftliche Mitteilungen

Wie alljährlich, so versendet auch jetzt wieder die altbekannte, seit dem Jahre 1854 bestehende Firma **F. Todt in Pforzheim** ihren reich ausgestatteten Katalog, enthaltend die neuesten Gegenstände der Gold- und Silberwarenindustrie. Die Pforzheimer Industrie besitzt Weltruf und beschäftigt in ihren zahlreichen Gold- und Silberwarenfabriken über 26 000 Personen, die alljährlich für über 200 Millionen Mark Waren erzeugen. Der F. Todt'sche Katalog enthält ca. 3000 Abbildungen von Juwelen, Gold- und Silberwaren, Bestecken, Tafelgeräten, Uhren ꝛc. ꝛc., und zwar vom allerbilligsten Artikel bis zum feinsten Brillantschmuck. Bei vielen Schmuckstücken sind die jetzt rühmlichst bekannten deutsch-Südwestafrikanischen Brillanten verwendet, und zwar durchweg nur ausgesucht schöne und feurige Steine. Auch befaßt sich die Firma mit der Umarbeitung und Umfassung alter Schmuckstücke, sowie insbesondere mit der Anfertigung künstlerisch ausgeführter Luxusgegenstände in Emaille, wie kleinen Standuhren, Vasen, Schalen ꝛc. nach eigenen oder fremden Entwürfen. Wer Bedarf in Gold- und Silberwaren hat, versäume nicht, sich den illustrierten Katalog Nr. 28 kommen zu lassen, derselbe wird auf Verlangen jedermann kostenfrei zugesandt.

Eheleute müssen unseren illustr. Katalog „D“ mit ärztl. Besprechung der **sanitären Artikel** grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas“, Berlin S 14

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt **Spezial-Privat-Auskünfte** über **Familien- und Vermögensverhältnisse** und übernimmt **Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt** bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0863
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Doppelabschied

Oldenburg. Willst du, Kreth, dich ewig von uns wenden,
Wo der Hansabund mit rauhen Händen,
Weh, den Sozis schrecklich Opfer bringt?
Wer wird dann des Bahnzugs erste Klasse
Rühmend preisen vor der großen Masse,
Wenn der grause Durchfall dich verschlingt?

Kreth. Oldenburg, gebiete deinen Tränen!
Ach, den Frieden findet auch dein Wähnen,
Denn auch dich hat ja dein Wahlkreis satt.
Wer wird künftig in den Reichstag führen
Einen Leutnant mit zehn Grenadieren,
Wenn Kreis Danzig 1 dich setzte matt?

Oldenburg. Nimmer wieder les' ich deine Reden,
Nimmer wieder ziehst du aus zu Fehden,
Deine Zunge rostet früh und spät.
Müßig liegen deine Manuskripte,
Die auf dein Diktat das Fräulein tippte,
Niemand hängt an deinem Munde, Kreth!

Kreth. Weh, auch deiner harrt des Schicksals Tücke!
Darum, lieber Freund, tu nicht so dicke,
Zähme deinen wilden Rachedurst!
Die Konzepte dein wird man zerstückeln,
Um in ihre Teile einzuwickeln
Harzer Käse, ach, und Knoblauchwurst.

Oldenburg. Nimmer wieder wirst du, Kreth, gewinnen
Deinen Wahlkreis im Bezirk Gumbinnen,
Ach, er trägt die schöne Nummer 4.
Deine Herrlichkeit, sie ist gewesen,
Denn man setzte ohne Federlesen
Dir den Reichstagsstuhl dort vor die Tür.

Kreth. Nun genug des Mistes! Trag' ihn lieber
Auf dein Feld, Freund Oldenburg, hinüber,
Um zu fördern seine Roggensaat.
Horch! Der Wahlkampf tobt schon an den Mauern,
Mich ergreift ein kaltes Januschauern.
Draußen stürmt es. Lebe wohl, Mandat! M. Fr.

Albert Rosenhains
Finanz-Portemonnaie Modell 1911.
Die flachste, eleganteste und praktischste Geldtasche.

4 Innentaschen mit Extraverschluss f. Gold u. Papierg., aussen Billettasche 11 cm lang, elegant und ganz flach.
In Cap-Safflan-Leder ..... M. 3
In echt Seehund-Leder ..... M. 4
In echt Krokodil-Leder ..... M. 5
In echt Eidechse-Leder ..... M. 6

Täglich treffen originelle und praktische Neuheiten ein.

Das idealste Feuerzeug Modell 1911
Noch bedeutend verbessert.
Sofort Licht, kein Versagen, Cereisen-Patent, Dr. Carl Auer, Freiherr v. Welsbach
Vernickelt ..... M. 1.85
Versilbert ..... M. 3.00
Echt Silber ..... M. 8.50
Echt Gold ..... M. 150.00

Albert Rosenhain Berlin SW. Leipziger Str. 73/74.
Grosser illustrierter Katalog kostenlos.

Katalog frei.
Repertoire von zirka 15000 Nummern. Durch jeden Händler zu haben.
Bezugsquellen weist nach:
Schallplatten-Fabrik „Favorite", G. m. b. H., Hannover-Linden 33

TALER- Sammlung, dar. Seltenheiten, sofort billig zu verkaufen. R. Kube BERLIN SW. Wilhelmstraße 31.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Weihnachts-Prämien! Herrliche Geschenke!
Fritz Reuter's Werke in ganz hervorragender Ausstattung! Spottbillige Preise, nur möglich bei dem Riesenabsatz! Reuter's goldener Humor, seine originellen, drastisch. Figuren wie Onkel Braesig, Jochen Nüssler, Triddelfitz bereiten dem Leser unbezahlbar schöne Stunden. Reuter's Werke muß jeder Deutsche besitzen. Sie sind Perlen für jede Bibliothek und ein herrliches Geschenk für jedermann!

Bestellschein: Von Oswald Schladitz & Co. in Berlin W., Bülowstr. 54
bestelle — Betrag anbei — ist nachzunehmen —
..... **Fritz Reuter's sämtl. Werke** (plattdeutsch), 12 Bände in sehr großen stattlichen Leinenbänden. 2650 Seiten Text, 750 prachtvolle Illustration. Statt 16 Mk. für **nur 6 Mk.** Diese bestillustrierte Reuter-Ausgabe ist einfach konkurrenzlos.
..... **Fritz Reuter's sämtl. humor. Werke** (hochdeutsch), reich illustr. In 2 Prachtbänden gebunden statt 10 Mk. **nur 3,50 Mk.**
..... **Fritz Reuter's Werke in Bildern.** Großfolioband (37×28 cm) mit Kunstblättern in Phototypie auf stärkstem Kupferdruck- u. Kunstdruckkarton nach Gemälden und Aquarellen von R. de Witt, mit erläuterndem Text der hauptsächlichsten Werke Fritz Reuters. Preis statt 10 Mk. **nur 4 Mk.** Dieses Prachtwerk ist für den Besitzer einer Reuter-Ausgabe unentbehrlich!
Garantie: Rücknahme, falls Sie nicht zufrieden.
Name und Stand: Ort und Wohnung:

CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein. ½ Kilo von M. 1,20 an, 5/2 „ M. 6,— portofr.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20

ff. Kanarien-Edelroller
best erzüchter, tourenr. Sänger v. 8 bis 30 M. Ia. Zuchtweibch. 3 u. 4 M. Gar. leb. Ank. Nachn., gewiss. Bed. Orsl. grat. Zuchtb. 50 Pf. Briefmk.
Gg. Brühl, Kötzschenbroda H. 84.

Diejenigen Herren
welche sich ihre Kraft u. Ausdauer erhöhen u. lange erhalten wollen, gebrauchen einzig nur mein natürliches u. wirkliches Kräftigungsmittel von belebender, überaus stärkender Wirkung. Effektive Erfolge laut dankbaren Anerkennungen. Fl. Mk. 6,— exkl. Porto. Diskreter Versand durch
Otto Reichel, Berlin A. 79, Eisenbahnstr. 4

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

Annoncen-Expedition RUDOLF MOSSE
Nr. 48 Viertes Beiblatt

In 18. Lebensjahre ohne Anwendung von „Caris". In de
Beide Orig.-Photographien
Photographische Aufnahm
nach 10tägiger Anwendu
Brustforme
und ärztliches Gutachten
Sanitäts-Rat Dr. Schmidt
Originell. Geschenk-Artikel!
Schreib
Unentbehrlic
und Sportleute, Ärzte,
à 4 M. fra
ALFRED H. M

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0864
© Universitätsbibliothek Heidelberg

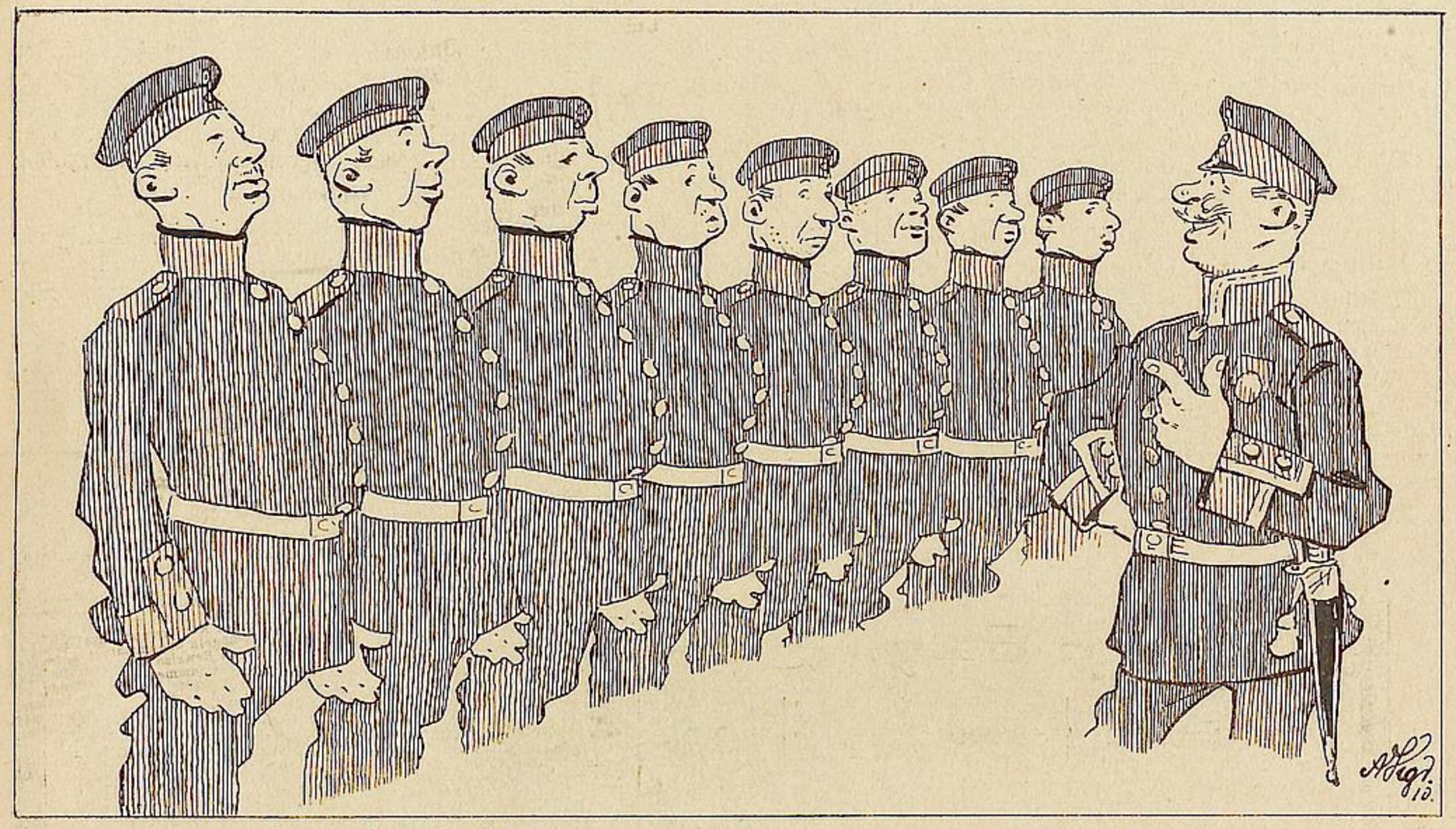
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 48 Viertes Beiblatt | Berlin, den 27. November 1910 | LXIII. Jahrgang

Erfreuliches vom Militär



Unteroffizier: „Un nu, damit ihr't man wißt: ick bin jestern in den Berliner ‚Bund for Höflichkeit' injetreten, ihr Hornochsen und Bouillonköppe! Verstanden?"

Im 18. Lebensjahre ohne Anwendung von „Caris". | In den 40er Jahren nach vierwöchentlichem, häufigem, dann seltnerem Gebrauch v. „Charis".
Beide Orig.-Photographien stehn i. Institut d. Erfinderin
Photographische Aufnahme einer 48jährigen Frau nach 10tägiger Anwendung meines orthopädischen
Brustformers „Charis"
und **ärztliches Gutachten** des Herrn **Oberstabsarzt Sanitäts-Rat Dr. Schmidt** darüber in der Broschüre.

Orthopädische Gesichts- u. Körperpflege durch „Charis"

„Charis" ges. gesch. Dtsch. Reichs-Pat. Nr. 131 122, k. k. Oest. Pat. Nr. 14879, Schweizer Patent Nr. 26378

ärztlich geprüft u. empfohlen, vorzüglich bewährt, beseitigt **Falten, Runzeln,** scharfe **Gesichtszüge,** unschöne **Nasenform, Doppelkinn, Tränenbeutel,** u. kräftigt die erschlafften Gesichtsmuskeln.
Der patentierte orthopädische Brustformer dient zur Erlangung einer festen schönen Brust. Eine Dame, die den Brustformer anwenden wollte, konsultierte einen Arzt, um über die Zweckmässigkeit desselben ein ärztl. Urteil zu erlangen. Das Urteil lautet günstig, über den Erfolg Näheres in der Broschüre. Eine Gefahr für den Organismus ist dabei nicht gegeben, da weder Metall noch Glas den umschnürenden Ring darstellt, sondern ein weiches gefüttertes Polster. — Die harten Glas- od. Metallringe müssen nach **ärztlicher Meinung** das Nervensystem zerrütten. — Eine andere Dame teilte mir mit, ein Spezialarzt für Gesundheits- und Schönheitspflege habe ihr meinen Brustformer als **das Beste** das bis jetzt zu dem Zweck erfunden sei, geschildert.
Für Erfolg leiste ich Garantie.

Broschüre versendet die Erfinderin Frau
K. L. Schwerkler
BERLIN 57
Potsdamer Str. 86 B
Sprechzeit: 11½-6.

Originell. Geschenk-Artikel!

Schreibt im Dunkeln!

Taschenlampe! Gleichzeit.

Unentbehrlich f. jedermann als: Geschäfts- und Sportleute, Ärzte, Militär, Marine, Schriftsteller, Jäger usw. ff. vernickelt à 4 M. franko gegen vorherige Kasse oder Nachnahme.
ALFRED H. MÜLLER, Halle a. S. 3, Bernhardistraße 31.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz-
Weisser Hirsch bei Dresden. **Phys.-diätetische Kurmethoden.**
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, **Dr. P. Teuscher**, prakt. Arzt — **Prospekte.**
Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung — **Winterkuren.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0865
© Universitätsbibliothek Heidelberg

○ Ganz richtig hat im Moabiter Prozeß einer der Verteidiger bemerkt, es hieße bei Jesus Sirach Kapitel 34, Vers 27: „Wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht gibt, der ist ein Bluthund.“ Außerdem kommt das Wort „Bluthund“ noch zweimal im Alten Testament vor, nämlich im 16. Kapitel des zweiten Buches Samuelis Vers 7 und 8, wo König David von einem gewissen Sianei „Bluthund“ genannt und dabei ganz auf Moabiter Weise mit Steinen beworfen wird.

Ist denn übrigens „Bluthund“ ein Schimpfwort? Dem Jäger sehr nützliche Schweißhunde heißen auch so, ebenfalls wurde früher eine Art von Würsten „Bluthund“ genannt. Sogar ein Heiliger, der heilige Peter Arbues, hatte den Beinamen: „der Bluthund“.

Frohe Botschaft

Hört: in der Eifel
Ohn' allen Zweifel
Ist Gold gefunden.
Eh' es verschwunden,
Eh' es zum Teufel,
Auf nach der Eifel! i. tr.

Die Beuron-Rede des Kaisers hat in Rom einen sehr guten Eindruck gemacht. Dazu war auch wohl Anlaß gegeben. Wenn diese Rede als eine Antwort auf die Borromäusenzyklika betrachtet wird, so kann man sagen, daß wohl noch nie dem Bibelwort „Segnet, die euch fluchen“ auf christlichere Weise Folge geleistet worden ist.

„Was quälen Sie mich!“ seufzte ein Mann in der Wilhelmstraße. „Sie lassen an mir kein gutes Haar. Jetzt machen sie mir wieder Vorwürfe, daß die Juden bei uns nicht Offiziere werden dürfen, und rücken mir das Beispiel Österreichs und Italiens vor Augen. Welcher Unsinn! Wie ist es in Italien? Der Ministerpräsident Luzatti ist Israelit, und hat er es etwa auch nur bis zum Major bringen können?“

Spahn in Rom

In Rom, da war der große Spahn.
Es hat ihm sicher wohlgetan,
Daß dort der Papst ihm lieh sein Ohr;
Doch kam er diesem nicht spanisch vor?

) Das nächste Mal wird die Verteilung des Schillerpreises den dazu berufenen Personen keine Kopfschmerzen bereiten, denn sie werden nicht einen Augenblick im Zweifel sein können, wer der beliebteste Dramendichter der Jetztzeit ist. Zweifellos wird Sophokles den Schillerpreis erhalten.

) Das Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm König von Preußen (2. Württ.) Nr. 120 hat, wie die Zeitungen melden, „den Kaiserpreis erschossen“ und bekommt dafür vom Kaiser ein Gemälde.

Eine sonderbare Reform des Strafrechts! Dafür, daß einer einen andern erschossen hat, erhält er ein kaiserliches Geschenk!

Preis-Rätsel

Mailand Wien Berlin

4000 Mark! Welch Summe Geld,
Die zur Verteilung wir gestellt
An alle die, die uns beizeiten
Den Sinn der 16 Zeichen deuten,
Die hier von Mailand über Wien
Die Tauben tragen nach Berlin.
Die Zeichen, die die Tierchen tragen,
Ein **Sprichwort in drei Worten** sagen,
Das jedem einzigen, gross und klein,
Wohl zweifellos bekannt dürft' sein.
Wem nun gelingen sollt' die **Kunst**,
Dem bringt Fortuna ihre **Gunst**,
Denn ganze 87 Preise
Sind ausgeworfen beispielsweise,
Um dieser Anzahl von Personen
Die Lösungsmühen zu belohnen.
Wir wollen nunmehr definieren,
Wie wir die Lösungen prämieren:
An die, die richt'ge Lösung finden
Und schnellstens uns dieselbe künden,
Verteilen wir – und zwar in Bälde –
4000 Mark in barem Gelde.
Eintausend Mark ist, wie man weiss,
Bestimmt davon als **erster Preis**,
Gemäss der nebensteh'nden Zeilen
Wir weit're **1000 Mark** verteilen
Sechs Leuten aus dem Leserkreise
Für **originellste** Lösungsweise.
Auch hier winkt stolz dem Leserkreis
500 Mark als erster Preis.

Zu diesem Geld wolln' ohn' Bedenken
Wir'ne **Vergröss'rung** jedem schenken,
Der mit dem Lösungsnummerschein
Uns eine Photographie schickt ein,
Von sich, den Eltern, den Verwandten,
Den Kindern, Freunden und Bekannten
Und denen, die zur ew'gen Ruh
Schon deckt die kühle Erde zu.
Das grösste Wertstück für ein Zimmer
Ist sicherlich und bleibt wohl immer
– Hoch über andern Bilderserien –
Das Bild von einem Angehörigen,
Weil's uns erzählt zu jeder Zeit
Von familiärem Glück und Leid.
Besonders zu der Weihnachtsfeier,
Wo jeder Gegenstand so teuer,
Den seinen Lieben nah und fern
Man auf den Gabentisch läg' gern,
Sind sehr begehrt uns're Porträts,
Sie leeren nicht die Portemonnaies,
Sind vielmehr **völlig kostenlos**
Und noch dazu fast **lebensgross**.
Nun fragt sich mancher wohl furbass:
Warum verschenkt die Firma das?
Wir tun es, um auf diese Weise
Uns're Porträts in alle Kreise,
Die sich für Bilder interessieren,
Mit einem Schlage einzuführen.
Um jeden Zweifel zu beheben,
Woll'n wir hier noch zur Kenntnis geben,

4000 Mark

1 Pr. à M.	1000	1000
1 „ à „	500	500
1 „ à „	250	250
2 Pr. à M.	100	200
3 „ à „	75	225
4 „ à „	50	200
9 „ à „	25	225
20 „ à „	10	200
40 „ à „	5	200
1 Prämie		500
1 „	Für originelle Lösg.	250
1 „		100
1 „		75
1 „		50
1 „		25
		4000

Dass wir erwähnte Summe Geld
Unserm Notar zugestellt,
Wenn nun an dieser Rätselschlacht sich
Beteiligen mehr als 87,
Bestimmt naturgemäss das Los,
Wem ein Gewinn fällt in den Schoss.
Dass das gewissenhaft geschieht,
Man aus dem Faktum ja ersieht,
Dass die Verteilung ohne Zagen
Einem Notar wird übertragen.
Für originelle Lösungsarten
Wir eine Jury um uns scharten,
Die jede Lösung, die voll Geist,
Und sich als originell erweist,
Gewissenhaft und unbeirrt
Behufs Prämierung prüfen wird.
Nicht wer die Arbeit hat gemacht,
Nur, wie dieselbe ist vollbracht
Dies soll alleine führ'n zum Lohne:
Es werde dem Verdienst die Krone.
Am **20 Dezember** wird
Definitiv – (ganz unbeirrt
Ob die Beteiligung schwach, ob stark)
Verteilt das Geld: **4000 Mark**,
Damit die 87 Leute
Geniessen soll'n die grosse Freude,
Die leicht erworbenen baren Spenden
Zum Weihnachtsfest noch zu verwenden.
Wer die Bedingungen erfüllt,

Und uns geschickt ein Probebild
Mit ausgefülltem Lösungsschein
Kommt in der Preisbewerber Reih'n
Wir woll'n den kompetenten Kreisen
Nur lediglich dadurch beweisen,
Dass keine Konkurrenz im Lande
Zu überflügeln uns imstande,
Wenn dem Beweise wir beflissen
Auch grosse Summen opfern müssen,
Weil die Vergröss'rung nebenbei
Wir jedem zustellen **portofrei**,
So hoffen wir die Geldauslagen
Durch Nachorders herauszuschlagen.
Wer uns in Einsicht nun, in milder
Für **Zustellung** der Gratisbilder,
(Die, wie erwähnt, ganz kostenlos
Und noch dazu fast lebensgross,)
Vergüten will die baren Spesen,
Den bitten ohne Federlesen
Wir 60 Pfennig frank und frei
Dem Probebild zu fügen bei
In Marken – und wo solche rar –
Genügt auch der Betrag in bar.
Doch machen die Vergütigung hier
Niemandem zur Bedingung wir;
Auch ohne die Vergütigung kann
Von uns erhalten jedermann
Der uns die Lösung zugestellt
Ein **Gratisbild und bares Geld!**

Gutscheine Nr. 647 ..... Hier ausschneiden,

An das **Internationale Porträt-Institut** G. m. b. H., **Berlin, Friedrich-Strasse 325.**
Anbei empfangen Sie **eine Photographie** (60 Pf. in Marken) und die Lösung. Letztere lautet:

. . . . . .

Ich wünsche: { entweder nach beiliegender Photographie die Anfertigung einer fast lebensgross. Porträtvergrösserung (karton- und retuscheirei) / oder ein Miniaturporträt m. Fassung in 16karät Vergoldung als Brosche, Krawattennadel, Manschettenknöpfe oder Anhänger } (Nicht Gewünschtes bitte zu durchstreichen)

Vor-, Zuname) und Stand:) .....

Ort (Poststation): .....

Strasse u. Nr. .....

ausfüllen u. Photogr. und Porto einsenden!

Nur bis zum 16. Dez. 1910 eingehende Lösungen können bei der Preisauslosung berücksichtigt werden.

4000 Mark

habe ich zwecks Verteilung an die Löser des Preisrätsels gemäss den hier veröffentlichten Bedingungen erhalten.

Die Jury (Preisrichter), welche über die Prämien für die **originellen** Lösungen zu entscheiden hat, setzt sich zusammen aus: Herrn **H. Blankenburg**, Redakteur des Berliner Lokal-Anzeiger, Rittergutsbesitzer **Dr. Bauer**, Berlin W. 9 Bendlerstrasse 22, Herrn **Dr. jur. Albert Entsch**, Berlin W., Berchtesgadener Strasse 5, Im vergangenen Jahre zahlten wir unter andern. 1. Preis von 1000 M. in bar Herrn A. Schreiber, Leipzig, Reichsstrasse 13; 2. Preis von 500 M. in bar Wwe. Köppen, Berlin, Levetzowstrasse 16; 3. Preis von 250 M. Herrn Paul Friedländer, Berlin, Landsberger Strasse 58.

Zur gefl. Kenntnisnahme! Jeder Lösung muss eine Photographie, wonach die Vergrösserung angefertigt werden soll (sowie 60 Pf. für Zustellung), wo nicht erwünscht, bitte letzteres zu durchstreichen, **beigefügt werden.** Wer für eine Vergrösserung keine Verwendung haben sollte, dem liefern wir hierfür ein Miniatur-Porträt mit Fassung, metallisierter Grundierung in 16karät. Goldauflage, als Brosche, Krawattennadel, Manschettenknöpfe oder Anhänger.

Vergrösserungen u. Miniatur-Porträts können nach jeder beliebigen Photographie, ganz gleich, ob Visit- oder Kabinett, ob Gruppen- oder Einzel-, Familien- oder Vereinsbild, angefertigt werden. Bei Gruppenbildern muss jedoch die betreffende Person, welche vergrössert resp. verkleinert werden soll, mit einem * versehen werden. **Der Name des Bestellers ist auf der Rückseite des Kuverts sowie der Photographie zu vermerken.** Grössere Bilder als Visitphotographien sind mit **20 Pf.** zu frankieren. (Ausl. doppelt.) Briefe, welche **ungenügend** frankiert und mit Strafporto belastet sind, werden nicht angenommen. Wir bitten daher richtig zu frankieren! Photographen u. deren Angestellte sowie Personen, welche sich mit dem Vertrieb von Porträts befassen, schliessen wir von diesem Preisausschreiben aus.

INTERNATIONALES PORTRÄT-INSTITUT · MAILAND · WIEN · BERLIN
G. M. B. H. T. 571 T. A. 6. 5017

Heran, ihr Leut'! Der Zirkus kommt!

Nun sind sie beisammen,
Segnen, verdammen,
Des Reiches Boten,
Die schwarzen und roten,
Und auch die blauen
Sind wieder zu schauen.
Ihr neunmal Weisen,
Euch will ich preisen,
Ihr stolzen Gestalten,
Ihr Jungen und Alten,
Ihr herrlichen Geister,
Der Rede Meister!
Welch Glück, sie zu hören,
Erzberger und Roeren
Und Gröber und Spahn!
Die schütteln die Mähne
Und fletschen die Zähne
Und — ist es kein Wahn? —
Aus Spahn wurden Spähne,
Die leider nicht fliegen.

Da rasselt der Bebel
Mit uraltem Säbel,
Und in das Gerassel
Klingt andrer Gequassel.
Herbei, o ihr Leute,
Zu sehen ist heute
Und nicht mehr sehr lange
Der Held, der so blau
Sich tätowierte,
Der schmerbauchgezierte
Aus Januschau.
O seht ihn euch an,
Den Freudenbringer.
Mit kleinem Finger
Hebt einen Leutnant er und zehn Mann!
Seht, wie er da steht,
Von Stolz gebläht,
Und neben ihm, seht,
Der krötige Kreth!

Doch oben, an Tischen —
Das muß euch erfrischen,
Da seht ihr, ja, seht man,
Den herrlichen Bethmann
Und alle die andern!
Bald geht es ans Wandern.
Wer weiß, wann sie gehen
Ach weit wohl, weit —
Noch sind sie zu sehen
Auf kurze Zeit!
Schon bilden die Guten,
Die Hochgemuten,
Vereint eine Gruppe,
Das ist doch nicht schnuppe!
Pst! Leise und leiser,
Ihr Zahmen, ihr Wilden,
O sehet, es bilden
Viel' alte Häuser —
O Wunder, o Graus!
Ein hohes Haus! w.

✡ Dem Herzog der Abruzzen ist in Turin seine Uhr mit Kette und sein Portemonnaie gestohlen worden.

Das eben ist der Unterschied zwischen dem Herzog Eberhard von Württemberg und dem Herzog der Abruzzen; der Herzog von Württemberg konnte jedem Württemberger sein Haupt in den Schoß legen, aber dem Herzog der Abruzzen will jeder Mann aus den Abruzzen seine Hand in die Tasche stecken.

fr. Bei der Schillerfeier des Leipziger Schillervereins hielt Herbert Eulenberg die Festrede. Er griff den Dichter an, schalt auf die sinnlose Verhimmelung Schillers durch Goethe und nannte Schiller einen minderwertigen Charakter, einen literarischen Querulanten und einen falschen Dichter.

Herbert Eulenberg zum Schillerredner zu wählen, das heißt den Bock zum Rektor machen.

Marke **Asbach „Uralt"**
ist ein **echter alter Weinbrand-Cognac,**
erzeugt aus reinen Naturweinen.
Brennereien: Rüdesheim a. Rh. und **Cognac** (Frankreich).
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.
Preisaufgabe Asbach „Uralt" Mk. 10 000,— Preise.
Deutscher Cognac

Waldheimer A. H. A. Bergmanns
Zahnpasta
Brunodont
Rosodont
Rubidont
Vernichtet nach den neuesten wissenschaftlichen Untersuchungen Diphtheritis-, Cholera- u. Typhus-Bazillen binnen 30 Sekunden und ist gleichzeitig Ersatz für Mundwasser u. Zahnpulver.
Seit 60 Jahren bewährt.
Käuflich in Apotheken, Drogen- u. Parfümerie-Geschäften.

Champagner
Roederer & Cie in Longeville
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG bei METZ
Des Kenners Lieblingsmarke!

"Das Ei des Columbus."
"Chestro"
GES. GESCH.
SENSATIONELLE NEUHEIT!
in jeder Beziehung unerreicht!
Sockenhalter D. R. P.
Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.
Vertreter: Arthur H. Krüger, Berlin SO. 16, Schäferstrasse 5 a.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0867
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nutzen der Feuerbestattung

i. tr. Es ist neulich vorgekommen, daß auf einem Kirchhof von Dieben die Leiche einer vornehmen Dame ausgegraben und ihrer Schmucksachen beraubt worden ist. Auch wurde schon nach Leichen geschossen. All solcher Unfug wird dadurch verhütet, daß man sich verbrennen läßt.

So ist es gut!

An die englischen Herren

Recht so! Sperrt nicht die Suffragetten
Mehr ein und legt sie nicht in Ketten,
Wenn es nicht Rosenketten sind;
Geht ihnen liebevoll entgegen,
Dann wird in ihnen auch sich regen,
Was Männerherzen leicht gewinnt. tr.

---

m. l. Daß, wie Heijermans behauptet, die Kranken in Herzberge bei in Alkohol befindlichen Leichenteilen als Wächter beschäftigt werden, ist in der Tat empörend. Könnte man sie nicht lieber als Leichenwächter bei Bierleichen verwenden?

) Eltern, schickt eure Söhne nicht nach Berlin; es ist ein Sündenbabel, und das Nachtleben verführt die jungen Leute. Die Gefahr, daß sie dort versumpfen, ist zu groß!

Wie groß diese Gefahr ist, sieht man daraus, daß jetzt selbst die Grunewaldseen anfangen zu versumpfen.

) Der Prinz Heinrich von Preußen hat das Flugzeugführerpatent erhalten.

Nun ist er vergnügt. Nun wird er bald sein Patentführerflugzeug nehmen und mit seinem Flugpatentführerzeug als Patentzeugflugführer den ersten Zeugführerpatentflug unternehmen. Später wird er sich auf ein neues Flugführerpatentzeug ein Führerflugzeugpatent nehmen und noch manchen Patentführerfleugzug riskieren.

Fluch der Berühmtheit

Nein, ein berühmter Mann zu sein, wer hätt'
Wohl Lust dazu! Neugierige umflattern
Sein Hochzeitsbett, und, ach, sein Sterbebett,
Umlagert ist es von Berichterstattern.
Was muß das für ein elend Leben sein!
Das fiel mir jüngst beim armen Tolstoi ein. tr.

) In Wladiwostock ist jetzt etwa die Hälfte aller Polizeibeamten der Bestechung angeklagt. Man wartet das Ergebnis der strafgerichtlichen Untersuchung ab, um zu entscheiden, ob gegen sie disziplinarisch eingeschritten werden soll.

Gegen die andere Hälfte aber, die nicht angeklagt ist, sind sofort die schärfsten Disziplinarmaßregeln angewendet worden; denn diese Hälfte umfaßt die viel raffinierteren und deshalb gefährlicheren Beamten, nämlich die, denen nichts nachgewiesen werden konnte!

Und wenn er

Deinhard Extra Cuvée

(Steuersatz Mark 1,—)

altabgelagerte, aus feinsten

Champagnern hergestellte Marke

Deinhard & Co., Coblenz.

Vorbildung f. Einjähr.-, Abit.-Prüfg. in Dr. Harangs Anst., Halle S.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz i Thür.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864

Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schosshündchen b. z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie all Arten
Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Weltteilen unter Garantiegesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisl. franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das inter. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6. –
Lieferant viel. europ. Höfe. Präm. mit höchsten Auszeichn.

Technisch vollendet. Im Gebrauch bewährt.
Brüssel 1910: Grand Prix
Wanderer-Werke, A.-G., Schönau b. Chemnitz

K! Studenten-
Mützen, Bänder, Bierzipfel, Pfeifen, Fechtsachen, Klubzeichen.
Jos. Kraus, Würzburg 6
Stud. Utensil.-Fabrik.
Illustr. Katalog gratis.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,–**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2.–**.
L. Sachtleben, Berlin 356 Engelufer 15a.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91,92.

Gute Schüler-Violinen v. M. 10 an, feine Orchest.-Viol. v. M. 20 an, feinste, selbstvert. Konz.- od. Meister-V. v. M. 50 b. M. 200. Lauten, Guitarren, Zithern, eig. Fabr., ital. Mandolinen etc. versend. unt. Garantie zu niedrigsten Preisen. Streng reelle Bedien. *Rob. Barth*, Kgl. Hof-Instrumentenmacher, *Stuttgart 2*, Werkst. f. Geigenbau u. Repar. — Preisl. 16 gratis u. franko.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

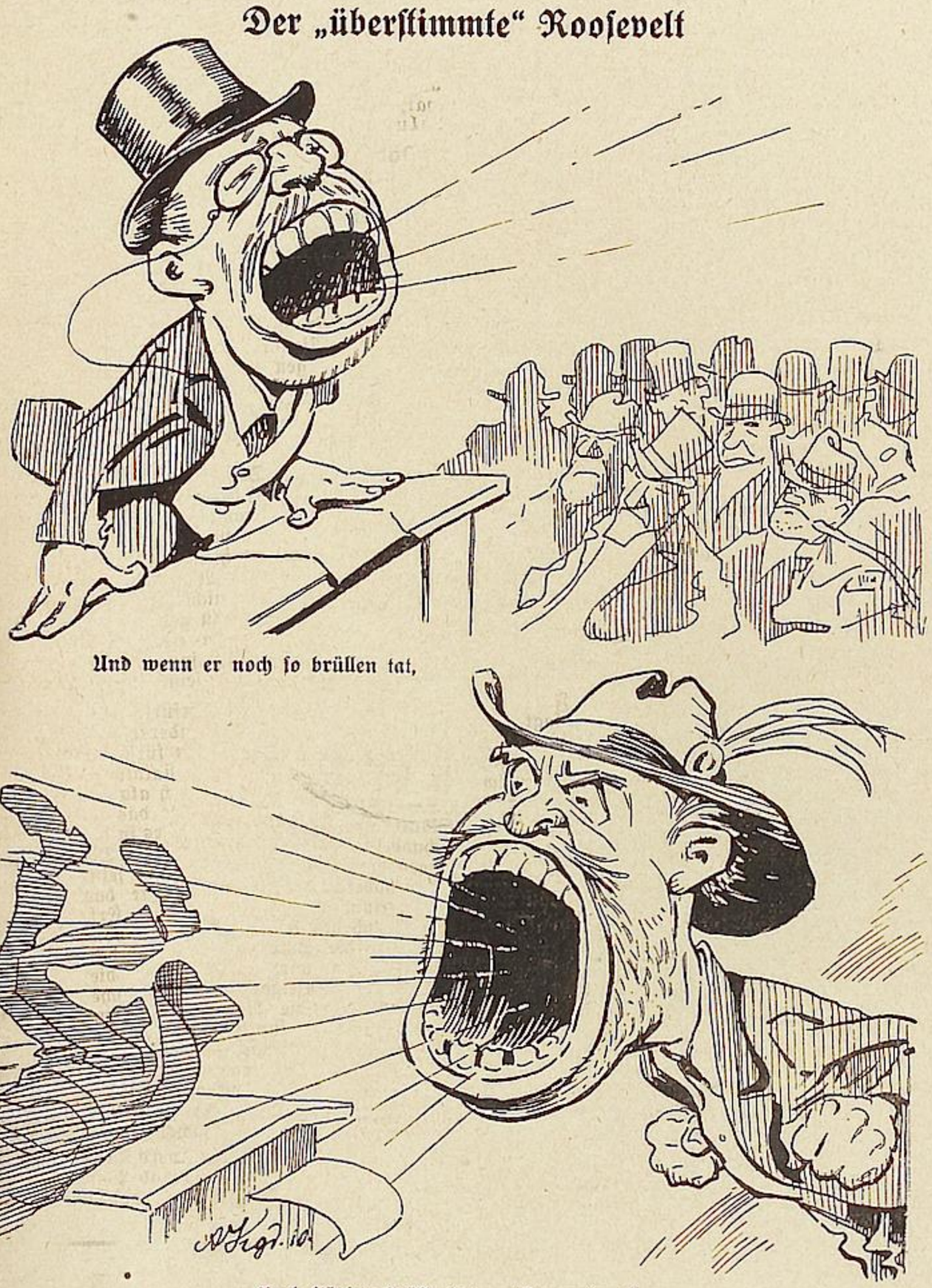
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0868
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 48
Fünftes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
27. November 1910

Der „überstimmte“ Roosevelt



Und wenn er noch so brüllen tat,

Noch stärker brüllt der — Demokrat!

Abbazia-Veilchen
von
Hahn & Hasselbach
Dresden.
Natürlichster
Veilchenduft.
In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik

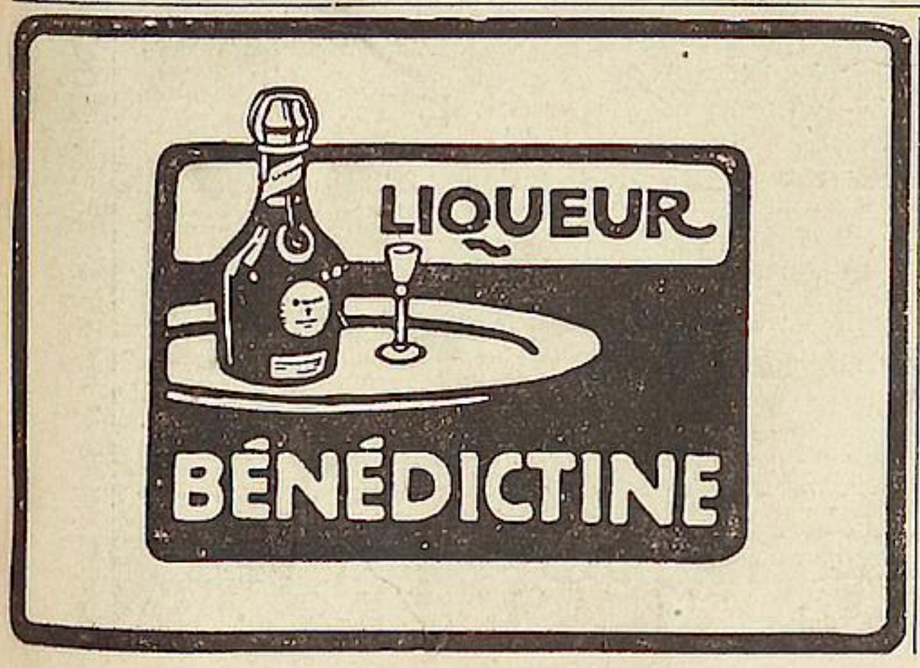
Inhaber u. Begründer:
Emil Schernikow,
Königl. Hoflieferant
in **Salzwedel,**
empfiehlt ihre überall beliebt. **Baumkuchen**

Sensationell!

4teil. echt silbernen **Vexir-Ring,** D. R. G. M 154701. — Preis M. 2,50, in massiv Gold M. 8,50 (inkl. Beschreibg.) geg. vorh Einsendung oder Nachn. **S. Hennochsberg, Nürnberg.**

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 40 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken. Stand und Alter angeben. **O. Schladitz & Co., Berlin W57/I.**

Zimmer-fontänen
Heißluft-Motoren, Modell-Maschinen als Lehrmittel für Knaben fertigt als Spezialität:
Prospekte frei. **H. Raab, Zeitz.**



Prospekte frei. Für empfindliche fast **Nikotinfrei** Raucher **C.W. Schliebs & Co** Breslau N.

Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker, Katarrhe. Broschüren gratis.
Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn.“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0869
© Universitätsbibliothek Heidelberg

870

Briefkasten

Aachen. D.: Die „Aachener Verkehrszeitung“ (Nr. 44) enthält die Anzeige eines koscheren Restaurants in Aachen, in der es heißt: „Streng rituelle Küche bei mäßigen Preisen. Kurgäste und Reisende besonders empfohlen.“ Kurgäste und Reisende müssen koscher zubereitet werden, wenn sie weich werden sollen.

Altenburg (S.-A.). H. H.: In Nr. 289 der „Leipziger N. N.“ wird angezeigt: „Pastor Reinhold Burkhardt K. b. Leutnant d. R. a. D. Helene Burkhardt geb. Bohrer Vermählte. Leipzig-Thonberg, Erlöserkirche, 18. Oktober 1910.“ Wie glücklich zu preisen, wie benedeit ist Fräulein Helene Bohrer! Welch eine Seligkeit muß es sein, einen solchen Pastor sein eigen zu nennen! Hoffentlich nennt auch sie sich nun Frau Königlich bayerische Leutnant der Reserve außer Diensten! Das ist doch noch mal was Rechtes!

Andernach. F. F.: Der „Generalanz. für Bonn“ (Nr. 7385) meldet von einem Besuch des Kultusministers an der Bonner Universität: „Um 7 Uhr abends erfolgte in der Lese, wo ein altes Büfett aufgestellt war, durch den Rektor, Geheimrat Zorn, die Vorstellung des akademischen Senats.“ Hoffentlich war das Büfett, wenn auch schon gebraucht, so doch noch so gut wie neu.

Berga. E.: Die „Weidaer Ztg.“ (Nr. 249) veröffentlicht folgende „Familiennachrichten. Gestorben: Friedrich Jähnert, 75 Jahre, 21. Oktober. Ida Opitz geb. Sonntag, 46 Jahre, 21. Oktober. Einen Bullen (Gelbschecke), 14 Monate alt, verkauft Cronschwitz Nr. 3.“ Der Bulle gehörte eben zur Familie, deshalb wird sein Verkauf mit Recht unter den Familienanzeigen angekündigt.

Berlin. W. H.: Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß die Berliner Mädchen-Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande, begründet von dem am 15. September d. J. verstorbenen verdienstvollen Schriftsteller Karl Pröll, auch in diesem Jahr, des teuern Toten gedenkend, für sein „Reichsdeutsches Weihnachtsbäumchen“ sammelt. Geldbeiträge dafür sind bis spätestens zum 15. Dezember einzusenden an Fräulein Gertrud Heinzelmann, Charlottenburg, Lohmeyerstraße 25. A.: Die „B. Z. am Mittag“ vom 29 Oktober meldet von der Fahrt des Luftschiffs „P. L. VI“ nach Kiel: „Auf dem großen Exerzierplatz (in Schwerin), wo die Landung erfolgte, hatten sich auch der Großherzog und die Großherzogin eingefunden, die sich dem Führer des Lenkballons, Oberleutnant Stelling, vorstellen ließen.“ Das stimmt nicht. Der Großherzog stellte sich und die Großherzogin selbst vor. Die historische, unvergeßliche Szene spielte sich folgendermaßen ab. Der Großherzog sagte zu Stelling: „Gestatten — Großherzog — meine Frau.“ Stelling erwiderte: „Sehr angenehm! Stelling.“ — A. F.: Das „Berl. Tagebl.“ (Nr. 550) sagt von der an der Lutherbrücke angeschwemmten Leiche: „Der Tod ist sechs Tage nach der letzten Mahlzeit, die aus Pfefferlingen bestand, eingetreten.“ Wenn das richtig ist, dann ist das Mädchen einfach verhungert. Daß doch die Polizei auf die einfachsten Dinge am schwersten kommt! — A. F.: Mit Dank abgelehnt.

Bilstein (Westf.). H.: Die „Essener Volksztg.“ (Nr. 252) enthält folgende Anzeige: „Warnung! Um eine Stiftung zu zerstören, wirken Beeinflussungen und vorgeschobene Verführer derart, daß ich jedem warne, meinem noch unerfahrenen Sohne oder irgend einer Person, in meinem Namen Gelder oder Waren auszuhändigen. Ich hafte für nichts mehr und erkenne nur Zahlungen an mich persönlich oder an mein Postscheckkonto Köln Nr. 8600 an. Fritz Lücke, Kevelaer, Engrosversand in katholischen Werken, Kreuzen, Figuren und Hausaltärchen gegen bequeme Teilzahlung zu früheren Kassapreisen.“ Aber Herr Lücke, was nützen die bequemsten Teilzahlungen, wenn man sie nur an Sie persönlich oder an Ihr Postscheckkonto machen kann? Seien Sie lieb und gestatten Sie auch Zahlungen durch Postanweisung!

Breslau. C. A.: Die „Schles. Ztg.“ (Nr. 754) enthält folgende Anzeige: „Witwe wünscht sich zu verheiraten, 41 Jahre, mittelgroß, schlank, Haarfarbe nach Wunsch. Inhaberin eines industriellen Unternehmens.“ „41 Jahre“ ist wohl ein Druckfehler; es muß wahrscheinlich heißen: „Alter nach Wunsch.“

Concepcion (Chile). J. F.: Die „Deutsche Ztg. f. Chile“ (Nr. 84) sagt von der Vorstellung des Grafen von Luxemburg durch eine Operettentruppe in Valparaiso: „Frl. Poldi Pitsch als Gräfin Stasa Kokozew hatte alle Lacher auf ihrer Seite. Sie paßte zu dem putzigen alten Knaben, dem Fürsten Basilowitsch, wie der Salat zum Kalbsbraten und die Wurst zum Sauerkraut.“ Warum so prosaisch? Hätte der Kritiker sich nicht poetischer ausdrücken können, etwa folgendermaßen: Wie die Bürste zum Kokosteppich?

Czarnikau. J.: Die „Zittauer Nachr.“ (Nr. 249) melden aus Brüssel: „Das belgische Königspaar empfing das Kaiserpaar auf dem Bahnhofe, der König bekleidet mit der Kette des Schwarzen Adlerordens.“ Hoffentlich hatte der König außer dieser Kette noch ein anderes Kleid an.

Demmin. A. R.: Das „Demminer Tgbl.“ vom 20. Oktober sagt von der wilden Balsamine, die in Millionen von Exemplaren die ganze Umgegend von Demmin bedeckt: „Sie hat den Fehler, daß sie der berührenden Hand einen stinkenden Geruch mitteilt, der sich nur schwer abwaschen läßt. Sie will sich auch auf diese Weise wie eine züchtige Jungfrau gegen Berührung schützen.“ Sollte eine züchtige Jungfrau nicht noch balsamischere Mittel haben, um sich gegen eine berührende Hand zu schützen?

Dortmund. Ein alter Abonnent: Am Dienstag Abend brachten die Zeitungen die erste Meldung vom Tode Wilhelm Raabes, als die vorige Nummer bereits abgesetzt war. Unter dem „Briefkasten“ war, wie immer, der Tag des Redaktionsschlusses angegeben, bitte; lesen Sie dort nach.

Döbeln (Sa.). H. M.: In Nr. 310 der „Leipz. N. N.“ lesen wir: „Gewiß, es wäre töricht, einen Schiller dogmatisch mit einem Luther vereinerleien zu wollen.“ Nein, man wird die beiden immer verzweierleien müssen. — Das übrige leider nicht verwendbar.

Echzell. R. B.: Die „Neue Badische Landesztg.“ (Nr. 491) sagt in einem Gerichtsbericht: „Der Richter verurteilte den Angeklagten zu 8 Tagen Arrest, verschärft durch 1 Festtag.“ Die Verschärfung der Strafe besteht anscheinend darin, daß der Verurteilte an dem Festtage in die Kirche gehen muß.

Elberfeld. D.: Das „Wochenblatt für Hohenmölsen“ (Nr. 113) berichtet aus Lochau: „Ein Handelsmann brachte kürzlich einen Esel zu einem Käufer in einem der Nachbarorte und mußte dabei die hiesige Elsterbrücke passieren. Angesichts des Wassers spreizte er beide Beine und war nicht zu bewegen, vorwärts über die Brücke zu gehen.“ Was fiel denn dem Handelsmann ein, auf der Brücke plötzlich die Beine zu spreizen? Der Handelsmann muß ein Esel sein.

Erfurt. R. Sch.: Der „Erfurter Allg. Anz.“ (Nr. 302) meldet aus Sondershausen: „Die Direktion über die hiesigen fürstlichen Staatsschulden wird Gymnasialdirektor Schnobel übernehmen, der zugleich als vortragender Rat und Dezernent für das gesamte höhere Schulwesen des Landes in das Ministerium berufen werden soll.“ Der Wahlspruch des Herrn Schnobel wird sein: Nicht für die Schulden, sondern für das Leben lernen wir. — J. K.: Im „Erf. Allgemeinen Anzeiger“ (Nr. 252) ist vom Kaisermanöver die Rede. Es heißt da: „M. III bei Blau funktionierte technisch die ganze Zeit über famos — die unglückliche Verkennung der roten Scheinstellungen haben wir schon besprochen, sie ist nicht pflugtechnischer Natur.“ Ja, ja, es war aber doch eine verfluchte Sache!

Eydtkuhnen. M., J., B. und Klebehose: Fritz Knappe's Theater- und Possengesellschaft (Direktion Fritz Knappe) ab-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0870

© Universitätsbibliothek Heidelberg

solvierte in Eydtkuhnen ein Gastspiel. Das gedruckte Programm kündigt u. a. folgende Nummern an: „1. Sijetrais Roi. Ouverture von Adam. Frl. Tilly Knappe.“ Diese Ouverture erinnert lebhaft an eine andere: Si j'étais roi, die Dom Manuel jetzt gern singt. — „4. Der Rattenfänger von Hameln. Phantastische Soloszene mit lebenden we ßen Ratten, vorgetragen von Fr. Knappe. 7. Der Charicaturist. Herr Ado von Seiffertitz. 8. Fr. Knappe Pirrotlieder.“ Dieser Knappe verdiente geschlagen zu werden — natürlich zum Ritter.

Frankfurt (Main). B. B.: Die „Frankf. Nachr.“ (Nr. 302) enthalten folgende Anzeige:

„Hört des Poeten Worte!
In Dichtung für alle Welt,
Ihr Leutchen öffnet die Poetepforte!
Mit Wünschen und mit Geld,
Darum schreibet alle Angaben munter,
So wie es Ihnen wohl gefällt,
An mich.“

Es soll der Sänger mit dem König gehen. Könige, die mit diesem Sänger zu gehen wünschen, wollen bei uns ihre Offerten einreichen.

Freiburg (Breisgau). H.: Die „Breisgauer Ztg.“ (Nr. 253) berichtet von der kurzen Anwesenheit des Kaiserpaares in Köln: „Auch war die Domkirche und der Domplatz mit einer dicht gedrängten Menschenmenge be etzt, ohne daß es bei den wenigen, den Dienst versehenden Polizeibeamten zu irgendwelchen Störungen gekommen wäre.“ Das ist weiter nicht wunderbar, denn bei Polizeibeamten kommt es selten zu Störungen. Bemerkenswerter ist es schon, daß es auch bei der dichtgedrängten Menschenmenge nicht zu Störungen gekommen ist.

Gleiwitz. F. G.: Die „Kattowitzer. Ztg.“ (Nr. 241) sagt in einem Artikel „Der Unteroffizier“: „Die leider nicht geringe Zahl der Stellungsuchenden wird alljährlich um den Herbsttermin um die Tausende vermehrt, die nach Ablauf ihrer zwölfjährigen Dienstzeit aus Meer und Flotte ausscheiden.“ Die Ausscheidungsprodukte des Meeres suchen wohl nur in den Sammlungen der Tiefseeforscher Stellung.

Görlitz. R.: Die „Görlitzer Nachricht.“ (Nr. 251) melden aus Lissa on: „Der Bericht des neuen Finanzministers über den Stand der portuziesischen Staatsfinanzen stellt fest, daß ein Defizit von 900 000 Millionen in der Staatskasse ist.“ So ist's recht. Wenn schon, denn schon! Billiger lohnte es sich kaum.

Halle (Saale). O. S.: Die „Leipz. Neuesten Nachr.“ vom 20. Oktober enthalten folgende Anzeige: „Wer zieht Schmisse? Offerten mit Preisangabe usw.“ Heiratsannoncen hat es schon immer gegeben; jetzt aber scheinen auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege auch Mensuren gesucht zu werden.

Hannover. B.: Das „Hannoversche Tagebl.“ vom 18. Oktober enthält die Anzeige eines Schuhwarenhauses, die mit folgenden Worten anfängt: „Die Tanzstunde und Wintersaison hat begonnen.“ Dann werden angepriesen: „Filzpantoffeln, Filz-

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Litt. Elektr Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u persönl Leiter.

Aus dem Buchhandel

Geschichte des Siebenjährigen Krieges in Deutschland von J W v. Archenholtz, vormals Hauptmann in kgl. preuß. Diensten. Nach den neuesten geschichtlichen Forschungsergebnissen umgearbeitet von v. Duvernoy, Königl. Württemberg. Oberstleutnant a. D. Mit einer kolorierten Karte des Kriegsschauplatzes. 36 Bogen in 8°, auf feinem gerippten Papier. In blauem Leinenband 5 Mk., ganz in Leder gebunden — ein vornehmes Geschenk — 12 Mk. C. F. Amelangs Verlag, Leipzig.

Das klassische Buch ist unter den Händen des Herrn v. Duvernoy in bedeutsamster Form wiedererstanden Der Herausgeber der seit 17 Jahren im Großen Generalstabe an der Geschichte der Kriege Friedrichs des Großen mitarbeitet, hat die neuesten Ergebnisse der Forschung verwertet, alles Veraltete ausgeschieden, aber an der lebendigen Darstellung, die nur der Zeitgenosse und Mitkämpfer geben konnte, nur stilistisch geändert. Archenholtz liegt somit heute in einer Volle d ung vor, die ihm zu geben dem Verfasser selbst seiner Zeit versagt war. — Interessenten erhalten einen ausführlichen Pro pekt durch jede Buchhandlung oder vom Verlag

Die junge Mutter Zur Hilfe für die, welche es werden sollen und wollen. Von Dr. O. Kaiser, Frauenarzt in Dresden. Kart. 2 Mk., eleg. geb. 2,50 Mk. v. Zahn & Jaensch, Dresden.

Das Beste, Neueste, Praktischste

Hedwig von Bismarck, Erinnerungen aus dem Leben einer 95jährigen. 1910. Gebunden 5 Mk. Richard Mühlmann's Verlag, Halle a S.

In der neueren Memoiren-Literatur gebührt ein hervorragender Platz diesen „Erinnerungen aus dem Leben einer 95jährigen“, von dessen Verfasserin Fürst Bismarck gesagt hat: „Vor Cousine Hedwig nehme ich den Hut ab!“
(„Schlesische Zeitung.“)

Das Leben. Zeitschrift einer universal neuen Weltanschauung. Erscheint vom 1. Dezember d. J. an alle 14 Tage und kostet durch die Post frei Haus vierteljährlich 0,70 Mk. Einzelnummer bei allen Buch- und Zeitungshandlungen 10 Pf. exklusive Porto. Verlag Peter Becker, Magdeburg.

Diese Zeitschrift steht in der Welt einzig da, denn dieselbe vertritt Ansichten, welche allem bisherigen Denken entgegenstehen, und bringt damit auch ganz neue Lebensgrundsätze, welche eine ganz neue und umfassende politische Partei bedingen.

Ludwig van Beethoven, Sämtliche Briefe. Herausgegeben von Emerich Kastner. In Leinenband 4 Mk., in Geschenkband 5 Mk. Leipzig, Max Heisses Verlag.

Der vortrefflich ausgestattete Band umfaßt sämtliche bisher bekannt gewordenen Briefe Beethovens; eine Anzahl davon ist hier zum ersten Male wiedergegeben. Es sind über 1450 Briefe gesammelt, so daß diese Ausgabe die vollständigste ist, die wir von den Briefen des großen Meisters besitzen. Kein anderes Buch ist so geeignet, die Person Beethovens uns menschlich näher zu bringen, als diese Sammlung seiner Briefe und Niederschriften.

„Kubinke.“ Roman von Georg Hermann. Preis 4 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Verlag von Egon Fleischel & Co., Berlin W.

Georg Hermann, der in „Jettchen Gebert“ und „Henriette Jacoby“ das vergangene und jüngstvergangene Berlin schilderte, stellt sich in „Kubinke“ mitten in die lebendigste Gegenwart — Man liest das Buch und ist tief ergriffen, und man vergißt den Roman „Kubinke“ nicht mehr. Georg Hermann ist in diesem Werke gewachsen, und sein Können hat technische Vollendung und abgerundete Reife erreicht. Mit ganz wunderbarem Humor, behutsam und geduldig fügt er in jenem Gemälde Strich an Strich, bis alles fertig dasteht — zum greifen deutlich — nichts ist vergessen worden. — So wie er voller Liebe sorgsam malte und nichts vergaß, wie aus jeder Gestalt seine alles verzeihende Güte spricht, so werden auch wir seine Menschen lieben müssen. Das aber ist die höchste Kunst, derer ein Dichter fähig ist. („National-Zeitung.“)

Soeben erschien:

Scherzgedichte von Johannes Trojan. Sechste Auflage. Mit dem Bilde des Dichters. Geheftet 3 Mk., in Leinenband 4 Mk. Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen. J. G. Cottasche Buchhandlung Nachf., Stuttgart und Berlin.

Detlev von Liliencron, eine Monographie von Hans Ferdinand Gerhard. Eleg. kart. 1,50 Mk. Ratzeburg 1910. Verlag von Gerhard Schetelig.

Es ist aus der modernen ästhetisch-kritischen Literatur nicht gar vieles anzuführen, was an Feinheit der Auffassung an liebevoller Hingabe und Vertiefung die em Werkchen sich zur Seite stellen, kaum etwas, das vor ihm den Vortritt beanspruchen dürfte.

Adolfs und Olgas Garten. Eine Anleitung zum Gartenbau für die Jugend von Emma Merkel. Preis brosch 2 Mk., geb. 2,50 Mk. Verlag von Eugen Twietmeyer, Leipzig.

Hier ist in einer hübschen Idee in Form von kurzen Geschichten Kindern von 10 bis 16 Jahren eine treffliche Anleitung zum Gartenbau gegeben.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Zitaten- und Sentenzenschatz der Weltliteratur. Nach Schlagworten geordnet und herausgegeben von Richard Zoozmann. In Leinenband 3 Mk., in Geschenkband 4 Mk., in Ganzlederband 5 Mk Leipzig, Max Hesses Verlag.

Der stattlich und vornehm ausgestattete Band bietet annähernd 20000 Zitate der Weltliteratur unter Angabe der Quellen; er ist das Ergebnis eines mühsamen Studiums einer ganzen Bibliothek alter und neuer Werke jeglicher Art. Das Buch kann sowohl als belehrende oder unterhaltende Lektüre dienen, als auch als Nachschlagewerk benutzt werden. Bei dem ganz außerordentlich reichen Inhalt wird man kaum vergeblich eine Auskunft suchen. Die Anordnung ist übersichtlich und der Druck klar, so daß das gesuchte Zitat schnell und ohne Mühe gefunden wird. Als Geschenk- Haus- und Familienbuch warm zu empfehlen.

Bilder und Studien von einer Reise nach den Kanarischen Inseln. Von E. Bolle.er. 177 Seiten in Großoktav mit mehreren Abbildungen 3 Mk., geb. 3,50 Mk. Verlag von P. Pabst, Leipzig.

Das frisch und unterhaltend geschriebene Buch dürfte für viele, die sich gern an lebendigen Natur childerungen erfreuen oder selbst die behandelten Gebiete bereist haben oder bereisen wollen, eine besonders willkommene Weihnachtsgabe sein. Namentlich Geologie, Flora und Urbevölkerung von Teneriffa werden eingehend behandelt, auch eine Besteigung des Pics ausführlich geschildert Nebenbei werden auch noch mancherlei Seitenblicke auf Spanien und Marokko geworfen.

Johannes Trojan, Aus dem Reich der Flora. Mit Titel- und Einbandzeichnung von Hans Kurth und einem Bildnis des Verfassers. 8°. Geh. 3 M, geb. 4 M. (Berlin, G. Grote)

Johannes Trojan hat in diesem Buche den zahlreichen Verehrern seiner liebenswürdigen Muse wieder einen reichen und bunten Strauß zu ammengestellt, einen Strauß feinsinniger Plaudereien über allerhand Blumen und Kräuter in Feld, Wald und Garten, durchflochten von kleinen Gedichten und Vierzeilern, die gleichfalls alle Kindern der Flora gewidmet sind. Wie jeder wissen wird, der Trojan kennt, halten sich die Erzählungen fern von trockener wissenschaftlich-botanischer Gelehrsamkeit, sondern wenden sich in ihrer reizvollen Verknüpfung von Belehrung und Unterhaltung an jeden, der Freude an Blumen hat, und vornehmlich auch an Hausfrauen Mit wahrem Genuß folgt man seinen Schilderungen, in denen er uns neben manchem Anekdotischen besonders über Ursprung, Entwicklung, Verbreitung und Verwendung der Pflanzen des Wissenswerten die Fülle zu sagen weiß und mehr Liebe und Verständnis zur Pflanzenwelt im Leser zu erwecken versteht, als es je ein Botaniker vom Fach vermocht hätte.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0871
© Universitätsbibliothek Heidelberg

hausschuhe, Filzschnallenstiefel, Kamelhaarschuhe, Lederhausschuhe." In der Hannoverschen Tanzstunde scheint man etwas leger gekleidet zu sein. — O. B.: Leider nicht verwendbar.

Haspe. A. P.: Die „Hasper Zeitg." (Nr. 256) enthält folgende Anzeige: „Ihr Leute, laßt Euch nicht nicht bange machen, mein Ziegenbock ist gesetzmäßig angekört, wenn er auch kein Loch im Ohr hat. Joh. Fachbach." Fachbachs Ziegenbock versteht keinen Spaß. Wer es dennoch tut, hat es sich selbst zuzuschreiben.

Hörde. X.: Das „Hörder Volksbl." (Nr. 301) enthält folgende Anzeige: „Herr mit eigenem Bett sucht kleines heizbares Zimmer für 5—6 M. und junges katholisches Stubenmädchen." Für welche Stunden sucht der Herr mit dem eigenen Bett das Stubenmädchen?

Jena. F.: Die „Jenaische Ztg." (Nr. 258) sagt in einer Reklamenotiz über ein Varieté: „Die Tanzvorführungen befanden sich in den Händen der internationalen Tänzerin Mizzi Edler Löbel." Das ist wohl ein Irrtum. Sie befanden sich vielmehr in den Füßen der Tänzerin Löbel. — G.: Die „National-Zeitung" (Nr. 402) berichtet aus Wien: „Die Widerstandskraft der österreichischen Armee. Im Heeresausschuß der österreichischen Delegation betonte im Laufe der Verhandlungen Reichskriegsminister Freiherr von Schönaich, daß der Geist der Armee die Bürgschaft für die Tüchtigkeit der Armee sei. Dies habe absolut keine Änderung erfahren. Man müsse nicht glauben, daß schon Schwefelsäure, die eingedrungen sei in eine Institution, die Widerstandskraft in seltener Stärke besitze." J, wer wird denn so töricht sein, so etwas zu glauben! — K. M.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Krähwinklerbrück. N. N.: Das „Lenneper Kreisblatt" (Nr. 259) berichtet: „Die Besucher von Schloß Burg wachsen ständig. In der Zeit vom 1. April bis zum 31. Oktober d. J. wurde das Schloß von 89 469 Personen besucht, eine Zahl, die die entsprechende der Vorjahre um 7023 übersteigt." Der kolossale Zulauf erklärt sich wohl aus der Tatsache, daß die Besucher des Schlosses ständig wachsen. Aber mancher wird es doch bedauern, das Schloß besucht zu haben, wenn das Wachsen nicht bald aufhört.

Leipzig. J. Sch.: Das „Leipziger Tgbl." (Nr. 290) zitiert aus einer Klage gegen den Schaaffhausenschen Bankverein: „Dadurch, daß er als ein erstes Bankhaus die Emission in Höhe von mehr als einer Million Mark mit seinem Damen deckte, seien die Kläger in ihrem Vertrauen irregeleitet worden." Es heißt nicht mit seinem, sondern mit seinen Damen. Auch wir finden dies Benehmen nicht in Ordnung; mit Damen deckt man nicht.

Liegnitz. Th. K.: In Nr. 261 der „Liegnitzer Zeitung" wird berichtet: „Die Ortsgruppe Liegnitz des Vereins Deutscher Schäferhunde wird sich in einer am Montag, den 7. November, abends 6 Uhr im Restaurant ‚Reichshalle' stattfindenden ersten Sitzung konstituieren." Ja, ja, es gibt schlaue und feine Hunde in Deutschland, besonders, wie es scheint, in Liegnitz.

Linden-Hannover. A. D. Leider nicht verwendbar. Besten Dank!

Lunden. W.: Die „Husumer Nachr." (Nr. 125) berichten über eine Vorstellung von Nathan dem Weisen: „Mit feistem Verständnis wurde der Titelheld von Herrn Althoff gegeben." Mit feistem Verständnis kann man wohl den Falstaff, aber nicht den Nathan spielen. — Die „Dithmarsche Ztg." (Nr. 3406) enthält folgende Anzeige: „Warnung vüer dijenigen Leute däm ich Erzählt habe das ich däm Bauarbeiter August Nimmann in Krempel geb. in Bargen, Zutraute das er mier die Apffeln aus dän Garten geholt hätte und das die Zpuer die im meinen Garten stant und ich bis halb nach seinem Hause naggespüert habe keine Beweist ist und vun uns Zelber Aufgemessen Ueberhaub kein beagtung wert ist. Und eine Oeffentlige Zutrauung schon vüer eine beleidigung angesehen wird. Also eine direkte Unantatsbare beweis. Und suns las Eurenn nägsten seine Ehre. Ich Schlegte klein Dinkender Minsch. Emma Gäthe, Krempel." Ein Goethe ist die Gäthe nicht. Sie denkt: Weg mit dem ganzen Krempel!

Lüben (Schles.). Tischgesellschaft: Im „Lübener Stadtblatt" (Nummer nicht erkennbar) liest man: „Unser Verschönerungsverein — unter Teilnahme mehrerer Damen — war am vergangenen Montag, wie wir schon erwähnten, zur Rosen- und Dahlien-Ausstellung nach Liegnitz gefahren. In der Ausstellung angekommen, ließen sich zuerst alle Teilnehmer ein Stündchen zur gemütlichen Rast im Konzertgarten nieder, wo bei den Tönen schöner Musikstücke jeder seine kleinen leiblichen Bedürfnisse befriedigen konnte." Mit Musik? Mehr kann man nicht verlangen.

Merseburg. H. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

München. B. K.: Das „Sonntagsbl. der Nordwestdeutschen Ztg." (Nr. 43) gibt folgendes Rezept: „Halsgeschwüre werden durch das wiederholte langsame Verschlucken von Quittenkernschleim mit Honig, sowie fleißigen warmen Umschlägen am besten geheilt." Das ist Unsinn. Durch das Verschlucken von Umschlägen werden die Halsgeschwüre nur noch schlimmer. Was sind übrigens fleißige Umschläge?

Münster (Westf.) C.: Die „Dortmunder Ztg." (Nr. 548) meldet: „Einen doppelten Schädelbruch erlitt gestern Nachmittag der pensionierte Postunterbeamte K., indem er von einem Einwohner des Bauunternehmers Hupach in der Feldstraße so unsanft an die Luft befördert wurde, daß er die Treppe herunterstürzte." Der Bauunternehmer Hupach scheint recht kräftige Bewohner zu haben.

Naumburg (Saale). K. S. Mit bestem Dank abgelehnt.

Neubrandenburg. G. R.: Wir können das Gedicht, das uns übrigens aus dem Neubrandenburgischen Exemplar des Buches wohl bekannt ist, leider nicht verwenden.

Rostock. K.: Im „Rostocker Anzeiger" vom 19. November wird unter „Jagd und Sport" berichtet: „Parow bei Stralsund, 17. Nov. Auf der am 14. und 15. d. Mts. abgehaltenen Treibjagd in Parow, dem Freiherrn von Langen gehörig, wurden von 12 und 10 Schützen erlegt: 303 Hasen, 131 Fasanenhähne, 10 Hennen, acht Hühner, drei Katzen und 19 Diverses, insgesamt 484 Stück." Ja wohl, Katzen werden auch zum jagdbaren Wild gerechnet. Wie die Hausfrau wohl auffjauchzt, deren Gatte eine Katze oder auch zwei oder drei Katzen als Sonntagsbraten von der Jagd nach Hause bringt! Was zum „Diversen" gehört? Igel, Maulwürfe, Eichhörnchen und Treiber.

Steglitz. M. P.: In Nr. 264 des „Steglitzer Anzeiger" veröffentlicht P. Ullrich folgende „Ehrenerklärung": „Hiermit nehme ich unter größtem Bedauern die gegen den Gastwirt Herrn Paul Sponholz, Steglitz, Körnerstr. 48c, ausgestoßenen Beleidigungen u. Bedroh. zurück u. erkl. dens. f. ein. ehrenhaften Mann." Unter größtem Bedauern? Das hätten wir nicht von Ihnen erwartet, Ullrich!

Stettin. Ein Musikfreund: Die „Ostseeztg." (Nr. 501) sagt in einer Konzertkritik: „Daß Fräulein Ohlhoff stellenweise den Ton mehr hinten als auf den Lippen bildete, geschah augenscheinlich in der Absicht, gegebenenfalls dunkler zu färben." Ist denn mit der Hinterbildung des Tones immer eine Färbung verbunden?

Süderbrarup. L.: Der „Schlei-Bote" (Nr. 242) berichtet von dem Pferdemarkt in Süderbrarup: „Unsere Landwirte und Züchter, sofern sie der warmblütigen Richtung angehören, wissen das zum Verkauf gestellte Material zu schätzen, denn alle sind von edlem Aussehen, starkem Knochenbau und ausgeprägter Muskulatur." Und dabei noch warmblütig! Die Landwirte und Züchter müssen ja ein herrliches Geschlecht erzeugen!

Weimar. H. K.: Die „Weimarische Landesztg. Deutschland" (Nr. 287) sagt von einer Briefmarkensammlung im Werte von ca. 60000 M.: „So hochinteressant und schön wie die Sammlung nach dem Schaubeckschen System angelegt war, so mußte doch beanstandet werden, daß alle die kostbaren Marken fest mit flüssigem Leim eingeklebt waren, sodaß dem Besitzer der Sammlung niemals eine Marke gestohlen werden konnte." Das ist ja unerhört! Wie kann der Besitzer seine Marken so einkleben, daß sie nicht gestohlen werden können? Eine solche Rücksichtslosigkeit! Die Diebe wollen doch auch leben.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 23. November 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0872
© Universitätsbibliothek Heidelberg